



trauen des Auslandes. Der Weg des Friedens sei in keiner Weise der Weg des geringsten Widerstandes. Aber gerade dieser Widerstand mißte alle Staatsmänner und Politiker zu doppeltem Eifer anspornen.

Im gegenwärtigen Umstand bedeutet der Friede nicht nur den Frieden zwischen den Nationen, sondern auch den sozialen Frieden als die beste Barrikade, hinter welcher sich die Zivilisation gegen den Bürgerkrieg, Barbarei und Anarchie verteidigen kann.

Meine Damen und Herren, ich erhebe mein Glas zu Ehren des Weltfriedens."

Nach Briand sprach der deutsche Zentrumsabgeordnete Prälat Ullrich und gab dem starken Friedenswillen des deutschen Volkes passende Worte. —

**Das Ostproblem**

Paris, 31. August. Der Reichspräsident Löbe hat sich mehreren Pressevertretern gegenüber, darunter dem des „Recht Parisien“ und des „Populaire“, über die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen geäußert. Er stellte fest, daß der erste praktische Schritt der Annäherung durch die Annahme des deutsch-französischen Handelsvertrags erreicht sei. Die zweite Etappe — das müsse man in Frankreich wie in England — müsse die Räumung des Rheinlandes sein, und die dritte und letzte Etappe werde erreicht sein, wenn weder Frankreich noch Deutschland voneinander etwas fordern noch einander etwas zu gewähren haben würden, wenn sie sich neuen internationalen Aufgaben gegenüber befänden.

Ueber das Ostproblem befragt, bedauerte Paul Löbe den Zollkrieg mit Polen, der noch andauert. Was das Verhältnis Deutschlands zu Polen anbelangt, so gäbe es in Deutschland nur eine Stimme, daß die gegenwärtige Lage der deutschen Ostgrenze nicht von Dauer sein könne. Deutschland lehne es aber ab, eine andere als friedliche Lösung dieser Angelegenheit herbeizuführen. Solange dies aussichtslos sei, werde Deutschland diese Frage nicht aufwerfen.

Dasselbe gilt vom Anschluß Österreichs an Deutschland. Er sei selbst Anhänger der Anschlußbewegung, aber auch er und seine Partei seien überzeugt, daß der Anschlußgedanke ebenfalls nur auf friedlichem Wege seine Lösung finden dürfe. —

**Hugenberg am Pranger**

Auf der Interparlamentarischen Konferenz in Paris hielt — als erster deutscher Redner — der Reichspräsident Paul Löbe eine Rede, in der er nachdrücklich das Recht Deutschlands auf baldige Räumung zum Ausdruck brachte. Diese Rede, gehalten in der französischen Hauptstadt vor den bedeutendsten französischen Politikern — auch Poincaré befand sich unter den Zuhörern — war eine Lat und verfehlte nicht ihre Wirkung auf jene Leute in Frankreich, die sich nicht genug tun können in der Hetze gegen das angeblich rebauchelustige Deutschland.

Jeder Deutsche freut sich über diese mutige und dabei zugleich taktvolle Rede, nur die deutsch-nationale Presse — voran die Hugenbergblätter — versuchte Löbe herunterzureißen und meldete mit hämischer Freude, der Franzose de Souvenel habe Paul Löbe mächtig runtergemacht.

Zu diesem Verhalten der deutsch-nationalen Blätter haben die auf der Interparlamentarischen Konferenz weilenden deutschen Parlamentarier aller Parteienrichtungen am Dienstag Stellung genommen. Aus Paris wird darüber gemeldet:

Die deutsche Delegation zur Interparlamentarischen Konferenz hat sich in einer gemeinsamen Sitzung mit den Angliken befaßt, die gegen den Reichspräsidenten Löbe wegen seiner Rede vom Donnerstag von deutsch-nationalen Blättern, insbesondere der Hugenbergpresse, erhoben worden sind.

Die deutsche Delegation hat sich, einschließlich der volksparteilichen und deutsch-nationalen Mitglieder, einstimmig mit den Ausführungen Löbes solidarisch erklärt und die Hugenbergpresse auf das schärfste mißbilligt.

Eine derbere Ohrzeige für eine Presse als die, daß ihre eignen prominenten Parteigenossen ihr Verhalten mißbilligen, gibt es nicht. Aber die Hugenbergblätter sind abgebrüht. Auch am Pranger stehend, werden sie weiter verleumden. —

**Vom Flaggenkrieg**

Die offizielle Zentrumskorrespondenz verbreitet unter der Ueberschrift „Politische Fahnen“ einen Artikel aus parlamentarischen Kreisen, der eine sehr entschiedene Absage an die deutschnationalen bedeutet. Es heißt in diesem Artikel, die schwarzweißrote Fahne sei zu einer politischen Fahne gemacht worden. Die schwarzrotgoldene Fahne muß über der Politik und jenseits von ihr stehen. Man muß sie bekämpfen, aber man soll ihr den exceptionalen Platz nicht bestreiten, der ihr zukommt. Sie rangiert vor keiner Fahne auf derselben Linie, sie ist die Fahne des deutschen Volkes. Daraus ergeben sich auch ziemlich klar die Möglichkeiten bzw. die Unmöglichkeiten einer erneuten Flaggenänderung!

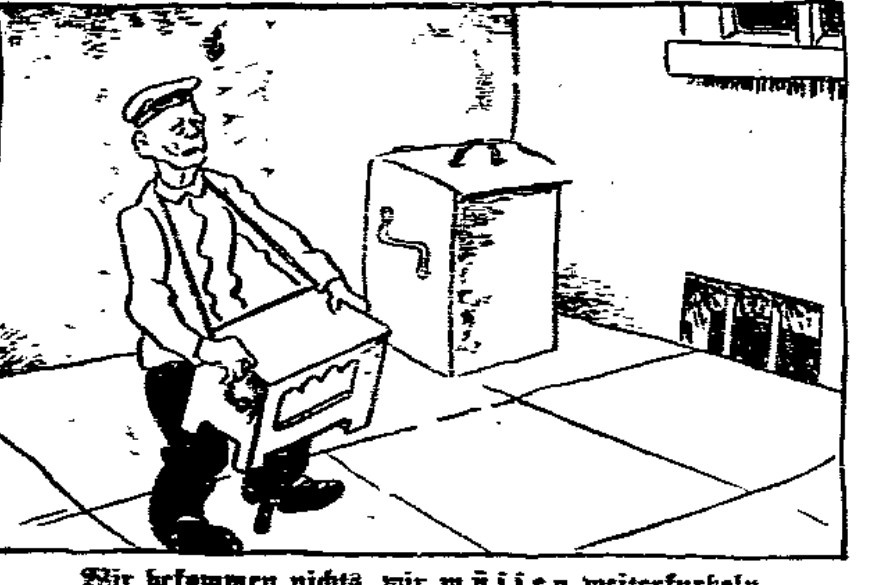
So das Zentrum. Nicht minder entschieden aber kämpfen die Nationalisten für Schwarzweißrot und gegen die Reichsflagge. In Friedland hat am Sonntag der dortige Landwehr- und Kriegerverein das Fest seines 50jährigen Bestehens gefeiert. Ortlicher Mittelpunkt war die 19. Gemeindefschule, bei der Dekorierung waren die Reichsfarben ausgeschaltet, aber Schwarzweißrot in der Hauptsache verwendet. Oberbürgermeister Wöb hat noch vor Beginn des Festes die Entfernung der schwarzweißroten Farben angeordnet, weil Schwarzrotgold ostentativ boykottiert worden war. In der „Kreuzzeitung“ des Grafen Weizsäcker, des offiziellen Führers der deutschnationalen Regierungspartei, ist die Aufforderung enthalten: „Flagge Schwarzweißrot am Sabbatag!“ Somit soll der 2. September der Auftakt zu einer neuen Flaggenoffensive sein.

Nunmehr wird auch Magdeburg im Flaggenkrieg genannt, und zwar will der Verwaltungsrat des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe am 19. und 20. September im „Magdeburger Hof“ in einer Sitzung den Flaggenstreit besprechen und zu lösen versuchen. Was aber soll es da zu lösen geben? In der Frage der Reichsflagge gibt es keine Kompromisse. —

**Zweierlei Melodie**



Surra! 6 Millionen aus dem Reichswahlfonds; wir können weiterfurbeln!



Wir bekommen nichts, wir müssen weiterfurbeln. (Aus dem „Mf.“)

**Die Spikelpartei**

In dem Besitz des Hauptvorstandes der Sozialistischen Arbeiterjugend befindet sich das folgende Originalschreiben der württembergischen Bezirksleitung der Kommunistischen Jugend:

**Streng vertraulich! Nur für pol. und Gegner-Leiter! In den Bezirk Hessen-Frankfurt. Frankfurt a. M.**

Betrifft: Gen. Justus Weidner, Mitglied der K.P., des K.Z.V., ehemaliges Mitglied der K.P. Hessen-Frankfurt, geb. 26. Juni 1906.

Wie Euch bekannt sein dürfte, ist der Genosse J. Weidner vor einiger Zeit nach Württemberg abgereist. Hier stellen wir fest, daß er durch die K.P.-Leitung in das K.Z.V. (Reichsbanner — Neb. d. „K.“) und die S.W.Z. (Sozialistische Arbeiterjugend) dirigiert wurde. Vor etwa 6 Wochen wurde W. zum Leiter der S.W.Z. Eßlingen gewählt.

Angehts dieser Sachlage ist es unerlässlich, daß Ihr uns schnellstens genaue Auskunft über den Genossen W. gebt. Wir greifen nur die wichtigsten Fragen heraus und hoffen, daß Ihr sie entsprechend ergänzt:

1. Seit wann ist W. Mitglied im K.Z.V.?
2. Welche Funktionen bekleidete er?
3. Wie arbeitete er — zuverlässig?
4. Wann reiste er nach Hessen-Frankfurt ab?
5. Ist er Eueren Erfahrungen entsprechend für die Arbeit in der S.W.Z. verwendbar?

Wir brauchen Eure Antwort sofort, damit wir weitere Dispositionen treffen können. Eure Genossen, die nach Stuttgart kommen, müssen informiert werden über ihr Verhalten gegenüber W. Er darf nicht als „Renegat“ usw. betrachtet werden, denn er hat einen Ausweis, der besagt, daß er seit 1920 Mitglied der S.W.Z. ist.

In Darmstadt ist sofort festzustellen, ob die S.W.Z. Darmstadt nach Stuttgart fährt. Ist dies der Fall, dann muß W. beschleunigt, das ist aber insofern nicht gut, als er ja seine Leute führen sollte. Doch hängt unser Vorgehen ebenfalls von Eueren Auskünften ab.

Mit kommunistischem Gruß  
B. L. Württemberg.

Die Post geht an die Adresse: Maria Weibacher, Stuttgart-Volkmar, Weidheim 34. (Zinnenkubert B. L.)

Von der kommunistischen Zentrale in sozialdemokratische Organisationen entbandene Spikelpartei! Das ist ja widerlich schmutzig, daß ehrliche Arbeiter in einer solchen Partei nichts mehr zu suchen haben. Aber den Moskauern ist nichts zu schuldig, als daß es nicht für ihre Zerstückungsarbeit Verwendung finden könnte. Sie bilden die Partei der Spikelpartei. Einer beipflichtet den andern, verrät ihn auch, wie schon mancher Prozeß bewiesen hat, an die Polizei, und parteioffiziell werden die andern Parteien mit Spikeln durchsetzt. Solches Gebilde muß schließlich im eignen Schlamm ertrinken. —

**Königsmacherei**

In einem Artikel der „New York American“, den die „Wojtsche Zeitung“ auszugsweise wiedergibt, wird behauptet, der Herzog von Savoia, der Vetter des Königs von Italien, sei der ungarische Thronadidat. „Jener einflussreichen royalistischen Kreise in Europa, welche gegen die Rückkehr der Habsburger nach Ungarn sind.“ Der Herzog habe als König von Ungarn die stärkste Militärgewalt Zentraleuropas, das faschistische Italien, hinter sich. Um die Wiedereinsetzung der Habsburger in Ungarn zu verhindern, habe Mussolini den ungarischen Nationalisten seine Hilfe angeboten, „um ein starkes nationales Königtum unter Führung eines italienischen Prinzen zu errichten.“ Der Herzog von Savoia sei nicht nur ein eifriger Anhänger des Faschismus, sondern habe auch ausgezeichnete Verbindungen mit der englischen Aristokratie. Einem Bündnis zwischen Ungarn und Italien stünden die Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien vollkommen machtlos gegenüber.

Schließlich wird in dem Artikel versichert, daß, um diese ungarischen Ziele zu verwirklichen, Verhandlungen zu einem Kompromiß schweben, das Mussolini ermöglichen sollte, seine Zustimmung zu einem Zusammenstoß zwischen Österreich und Deutschland zu geben. Gefänge der Plan, so werde Frankreich isoliert und Italien zum militärischen und politischen Führer auf dem europäischen Kontinent, welcher mit Großbritannien im Westen und Ungarn im Osten operieren würde. —

**Die Volksbühne ruft**

Sie wendet sich vor allem an uns, die wir in Werkstätten und Büros anderen dienen müssen, aber gemeinsam mit unsem Schicksalsgenossen uns und der Welt eine neue Zukunft ohne Unterdrückung bilden wollen. An uns, die wir die Gegenwart von trügerischen Kulturwerten befreit haben, aber entschlossen sind, sie zu überwinden durch eine neue, aus brüderlicher Gesinnung heraus geklarte Kultur, an uns, die wir diesen Kämpfen alles dienbar machen wollen, was dem Geiste Ausdruck und Antrieb gibt.

Nicht zuletzt gehört auch dazu das Theater. In allen Zeiten hat sich das Leben der Menschen und Völker in dramatischen Spielen geäußert, zu allen Zeiten von ihm aus Fortbildung erfahren. Da darf es uns nicht gleichgültig sein, wie das Leben unserer Zeit vom Theater her beeinflusst wird.

Das Theater muß Instrument unserer Willens und neuer Gemeinschaft werden! Es muß sich bemühen, in den Dienst der sozialen und politischen Ideen zu treten, die eine Umgestaltung der heutigen Verhältnisse wollen. Wir brauchen eine Bühne, die eindeutig und nachdrücklich dem Willen, der in uns lebendig ist, künstlerischen Ausdruck verleiht.

Wir fühlen uns der Volksbühne verbunden, die an die Stelle des Gebühnentheaters ein Theater setzt, dessen Träger die Massen des Volkes selbst sind. Wir übernehmen die unabhängige künstlerische Arbeit dieser aus dem wertvollen Volk herauswachsenden Organisation. Wir wollen als ihre Glieder in alle Offenbarungen künstlerischer Schöpfungen einbringen, die groß und lebendig sind. Aber darüber hinaus geht unser Bestreben nach theoretischen Darstellungen, die Einsicht und Tatkraft nicht scheuen, um neuen Ideen einen geistig-körperlichen Ausdruck zu geben. —

**Der Bühnenvolksbund über sich selbst**

Gelegentlich des Bühnenvolksbund-Kongresses auf der Theaterbühne hat die Magdeburger Kampfgemeinde auch eine Resolution herausgegeben. Nachdem man her durch die Gefahr und Tatkraftigkeiten der Magdeburger Kampfgemeinde im Lager der Bühnenvolksbünde die Magdeburger Kampfgemeinde als Kernpunkt gefühlt hat, wendet es sich an die Bühnenvolksbünde und bittet sie, ihre ganze Tätigkeit zu betreiben, um sich zu vereinigen, wie sie es in der Resolution des Bühnenvolksbundes Magdeburg über die Bühnenvolksbünde getan hat.

Wir wollen ja sehr gut, wie wir bei den Bühnenvolksbünden der K.P.-Kampfgemeinde stehen, nämlich bis zu Schwanden

und Operetten. Aber die Kunst ist ja auch gar nicht das Ziel der Bühnenvolksbünde; es geht um wichtigere Dinge, um das „Vaterland“, um die schwarzweißrote Politik. Die Offenheit der Zeitung macht es überflüssig, ihre parteiliche Tendenz nachzuweisen: ein Blick in die Zeitschrift sagt jedem, daß hier der Kampfbetrieb nur als Deckmantel für nationalstijliche Propaganda benutzt wird.

Schlichte Gemüter denken vielleicht, daß eine christlich-deutsche Kulturorganisation ihre Tätigkeit mit irgendeinem Kulturaktivismus, mit einer Kunstbetrachtung oder ähnlichen Dingen einleitet. — weit gefehlt: als Leitartikel steht in der Zeitschrift ein Vortragsentwurf des Jungschwarzweißführers Görneemann „Jungschwarzweiß für deutsche Kunst“. Also ein Leitartikel der Stacheln, dann die anderen schwarzweißroten Organisationsfragen, dann kommt das Schlußwort, dann kommt eine Rede gar nicht, dann kommt nochmal der Stacheln, dann der Zeitschriftenabdruck, und ganz gut geht kommt die Kunst, und wohlgerichtet die deutsche Kunst.

Die nächste Seite der Zeitschrift wird gegürtet durch Weisheitsworte zum Reichsjugendtag. Nun denken schlichte Gemüter wieder, es enthält vielleicht Dichter oder Theaterkritik oder irgendwelche Künstler ihre Gedichte, ach nein! Clevere List von Krüger, geb. Sozialist, Herrgott des Vaterländischen Kampfbundes vom roten Kreuz, schreibt da die lapidarsten zwei Sätze: „Dem Reichsjugendtag des Bühnenvolksbundes ein gutes Gelingen! Gottesdienst, Nachmittags- und Vaterlandstunde, das ist meine Leistung.“ — Trotz der manifestierten Gottesdienst, Nachmittags- (bzw. Schwarzrotgold) und Vaterlandstunde ist der Reichsjugendtag ja nun doch bevorstehend. Dann kommen einige allgemeine Ermahnungen, richtige Hinweise von Sirchenmusikern, die sich als junge und ergrünte das Wort zum Problem der Kulturgestaltung, der Oberst a. D. von Ruffamer, 1. Kommandeur des Kriegerkampfbundes des Regierungsbereichs Magdeburg, mit seinen moralischen Segen darreißt. — wie man sieht alles Recht, die mit der Kunst zu tun haben, wie der Kampf um das Vaterland. Es wird regiert, Schweigen die Massen, sagt ein altes griechisches Sprichwort. Und auf Worte kommt es den Magdeburger Bühnenvolksbänden bei allem an, auf die Massen gar nicht. — Dann ist da noch ein Artikel von einem bereits erwähnten Dr. Hermann Kapp mit der Ueberschrift „Jungschwarzweiß“. Darin geht es ziemlich wippenhaft zu, und einmal heißt es zum Theater: „Es muß aus dem Kiste kommen und wieder zum Kiste gehen“. Das ist der ganze Inhalt mit dem Titel solche Sache, aber hier ist ja gar nicht das Wort gemeint, das in aller Menschen Munde ruht.

Leidenschaft ausbricht und verdammt weltliche Wünsche, — gemeint ist das deutsche Blut, ja, das jungdeutsche Blut, und das ist ein ganz besonderer Saft.

Dann bringt der Liebesbund unter der Ueberschrift „Stärkung des Volksbewußtseins“ einen Wunsch zum Reichsjugendtag an. Das Deutsch dieser deutschen Frauen ist höchst bewundernswürdig. Ein Beispiel: „Und so bietet sich die schönste Blüte unserer Kultur, wie jeder, die Kunst, auch in ihrer eindringlichsten Form, der dramatischen Kunst, unsem Bemühen dar, zu diesen Tugenden hinzuzuführen.“ Edle Blüthen! Glücklicherweise haben die deutschen Frauen nur einen kleinen Wunsch, sonst wären die Blüten noch düftiger geworden. — Von der Deutschen Theaterausstellung, in deren Rahmen sich doch schließlich die ganze Veranstaltung vollzog, ist nur ganz beiläufig die Rede: einmal in zwölf schwachen Zeilen, die ausgerechnet vom Turme, seinen 33 Stufen und seiner Aussicht erzählen, und dann in 21 kindlichen Zeilen, die über die „Mäuer“-Delegation und Goethes Regiekuhl „plaudern“.

Aber dann kommt eine ganz große Sache: „Fünf Jahre Bühnenvolksbund in Magdeburg.“ 1. „Wie wir wurden“ (ganz wie Penni Porten). Da wird nun erst einmal weidlich auf die Revolutions- und Nachrevolutionenzeit eingegangen. „Nicht alle hatten sich mitreißend lassen vom Giftstrom der neuen Ära.“ Das ja! Nebenbei wird die Wahrheit so ein bißchen verbogen, wenn die Rede auf die Anfänge der „Kunst“ für Theater und Kunst“ kommt. Da steht geschrieben: „Es war ein kleiner Kreis, in dem damals zum ersten Mal der Gedanke einer Theaterbesucherorganisation in Magdeburg erörtert wurde.“ In Wirklichkeit war es so, daß der Bühnenvolksbund bereits verwirklicht wurde und die meisten Leute nicht mitmachen wollten, weil sie vor dem Begriff und dem Worte Volk einen Horror hatten. Sie sprangen ab, als die arbeitende Bevölkerung einbezogen wurde und machte ihren eignen Leben, ihren eignen Kunstleben im Käseladen auf. Das Schöne kommt aber noch. Die Handvoll Kampfbewerber, die ihr Deutschum nicht mit dem Arbeiter und Republikaner teilen wollten, haben nie eine Rolle gespielt im Kunstleben unserer Stadt. Trotzdem steht fettgedruckt da: Das Magdeburger Theater war gerettet. Es hatte wieder Publikum. — „Kampfbewerber für Theater und Kunst.“ Einen Vorber für diese Gelben, die — eine Handvoll — Magdeburgs Theater vorm Giftstrom der neuen Ära und vor der Welt gerettet haben!

Das war eigentlich die dickste Rosine in dem literarischen E. E. E. Kuchel, aber es sind noch allerlei süßliche Bröckchen darin. Kampfbund wird versucht, den besagenden Spielplan

# Deutschland kann nur leben als Republik

Rede des preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun in Mühlheim.

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre! An dieses Schillerwort wird man fortgesetzt erinnert, wenn man sieht, in welcher Weise das Reichsbanner, die verfassungsmäßige Flagge der Republik von gewissen Kreisen behandelt wird. Die Flagge der Nation verkörpert die Ehre und Würde der Nation und in allen Staaten ist oberste Pflicht, dieser Flagge nationalen Nationalfeiertag die amerikanische Flagge hängen, Ehrerbietung zu erweisen. Es ist beschämend, daß wir in der Republik ein besonderes Gesetz brauchen, um diese selbstverständliche Pflichterfüllung sicherzustellen. Ist es nicht beschämend, daß im 8. Jahre der Republik der Reichswehrminister erst durch eine besondere Verfügung der Reichswehr die Pflicht einhämmern muß, die Reichsflagge zu zeigen. So erschrecklich das ist, so beschämend ist es, daß das noch notwendig ist.

Welch ein Bild ungläublicher Würdelosigkeit hat das Verhalten der Berliner Hotelbesitzer, die am amerikanischen Nationalfeiertag die amerikanische Flagge hängen, es aber ablehnen, die deutsche Fahne zu zeigen. Es ist bezeichnend, daß selbst Amerikaner sich darüber abfällig geäußert haben.

Man stellt oft dem Reichsbanner die alten Farben Schwarz-weiß-rot gegenüber und sagt, unter den letzteren hätten die Deutschen gekämpft und sei Deutschland zur Höhe emporgestiegen. Jeder Deutsche, der im Felde gewesen ist, weiß, daß nicht unter Fahnen, sondern in Unterständen und mit Gasmasken gekämpft worden ist. Eine schwarzweißrote Fahne hat man in der Armee nie gesehen. Selbst wenn wir die alten Fahnen achten und als Symbole einer alten Zeit würdigen, so gehören sie jetzt als Wahrzeichen einer vergangenen Zeit in das Museum. Wo man sie heute zeigt, zeigt man sie als Demonstration gegen den neuen Staat. Sie sind heute die Parteifahnen der Deutschnationalen und Völkischen geworden und müssen als solche behandelt werden.

Die republikanische Verfassung Deutschlands ist die erste Verfassung, die sich das deutsche Volk aus eigener Kraft gegeben hat. Wenn diejenigen, die in eingetragener Anwesenheit fortgesetzt rüdwärts schauen und die Zeit wieder herbeiführen, in der sie die alten Potentaten anrufen können, wenn sie in aggressiver Weise gegen die Vertreter der Republik vorgehen, wenn sie nur für sich das wahre Deutschland in Anspruch nehmen, so ist darauf hinzuwirken, wie tief sie kulturell unter den großen republikanischen Massen stehen, die stolz darauf sind, sich selbst den Staat geformt zu haben, sich selbst zu regieren. Diese Kreise sind durch einen Hochstapler in Gotha in ihrer ganzen Erbärmlichkeit gezeigt worden. Erbärmlichkeit nach innen und Würdelosigkeit nach außen ist ihre Signatur.

Wir Republikaner haben den neuen Staat geformt, wir haben, als jene an den Trümmern standen, Deutschland wieder aufgebaut, wir haben die Einheit des Reiches gerettet, wir sind die wahren Träger nationaler Würde und Geschlossenheit nach innen und außen.

Es wird den Republikanern nicht leicht gemacht, für die Verfassung einzustehen. Wie ferner die Vorgänge, wo verblendete Deutsche mit Gewalttätigkeiten gegen Anhänger der Republik vorgehen. Wir bedauern das Verhalten einzelner Richter, deren Beurteilung dieser Vorgänge als Aufreizung wirken muß. Wenn man sieht, wie schuldlos der Republikaner ist, kann man den Geist verstehen, der in gewissen Amtsstuben herrscht. Während ich vor Jahren einmal dafür, daß ich einen Vandalen als Possibilisten bezeichnet habe — ich soll dabei spöttisch gelauscht haben — zu 300 Mark verurteilt wurde, ist kürzlich hier in der Nähe ein Mann, der mir öffentlich vorgeworfen hatte, ich ließe mich betreiben und habe einen Meineid geleistet, mit 150 Mark bestraft.

Sie sehen, wieviel noch zu tun ist, um dem republikanischen Gedanken Geltung zu verschaffen und die Republik zu sichern. Das deutsche Volk denkt überwiegend republikanisch, es denkt nicht daran, die wieder auf den Thron zu setzen, die es den „herrlichen Zeiten“ entgegengeführt haben, die das deutsche Volk in der tiefsten Not im Stiche ließen und die dann ohne Rücksicht auf die Not des Volkes ihre habgierigen Ansprüche durchzusetzen trachteten. Der antimonarchische Gesinnung im ganzen Volke zum Durchbruch zu verhelfen, ist die Vorbedingung für die Sicherung der Republik. Besonders muß aus vielen Gerichts- und Amtsstuben der Mordlust der monarchischen Vergangenheit ausgeräuchert werden.

Trotzdem auf diesem Gebiete in Preußen schon manches geschehen ist, bleibt noch viel zu tun. Besonders die Beamten sollten sich ihrer Stellung bewußt werden. Wir zwingen niemanden in den Dienst der Republik, wer selbst eintritt, muß sich innerhalb und außerhalb des Dienstes bewußt sein, daß er für den Staat eintritt.

Im Reiche sehen wir das absonderliche Bild, daß Monarchisten in der Regierung sitzen. Im Ausland macht das nicht den besten Eindruck. Gleichwohl bedauere ich die Einstellung, die auf französischer Seite täglich in dem Disput zwischen dem Senator Joubert und dem Ausbrud gekommen ist. Wenn Joubert erklärte, die Besetzung am Rhein sei die einzige Garantie für die Stabilisierung Europas, so erklärte ich hier, daß ich die Befragung nicht für eine Garantie für die Stabilisierung Europas, sondern für eine Gefahr für den Frieden Europas halte. Die Befragung ist ein Stachel im Fleische des deutschen Volkes und der friedliebenden Teil des deutschen Volkes, der eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Frankreich anstrebt, sie ist ein Hindernis für diese Zusammenarbeit. Der Zeitpunkt, an dem der letzte fremde Soldat aus dem Rheinland marschiert, macht die Bahn frei zu einem friedlichen Zusammenarbeiten zwischen Deutschland und Frankreich.

Wir sehen ferner das merkwürdige Bild, daß, obwohl die deutschnationalen Minister den Eid auf die Verfassung geleistet und mit schwarzrotgoldener Fahne am Auto durch Berlin fahren, die deutschnationale Presse Lobsuchtsanfälle bekommt über den Gehleichen Erlaß. Wenn die Deutschnationalen erklären, man müsse das Alte achten, dann meine ich, warum haben sie nicht das Alte geachtet und ihren alten Namen „Konservative Partei“ behalten? Warum haben sie die alte Ware mit einer neuen Flagge gebedt. Die Republik soll die neue Ware mit der alten Flagge bededen?

Die neue Flagge ist das Symbol des neuen Staates. Sie muß sich Achtung verschaffen, sie muß in öffentlichen Leben der Kräfte für die Einstellung zum Staate sein. Aus diesem Grunde hat sich die preussische Regierung entschlossen, an die Seite des Berliner Magistrats zu treten und gegen die Berliner Hotelbesitzer vorzugehen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß wir als preussische Regierung mit der Reichsregierung vorgehen müssen. Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß die Reichsregierung ablehnen könnte, sich unserm Vorgehen anzuschließen. Sie ist in erster Linie berufen, der Reichsfahne Geltung zu verschaffen.

Ich hoffe, daß die jetzige Regierung der Deutschnationalen nur eine kurze Episode in der republikanischen Entwicklung Deutschlands bleibt. Das deutsche Volk muß bei den Wahlen dafür sorgen, daß es so kommt. Es ist ausgeschlossen, daß wir der Welt dauernd das Bild bieten dürfen, daß die Republik von Monarchisten entscheidend beeinflusst wird.

Wir müssen dahin wirken, daß die deutsche Republik von sozialem Geist erfüllt und ausgebaut wird zu einem wahren Volksstaat, zu einer Stätte der Freiheit und des Friedens. Deutschland kann nur leben als Republik. Deutschland kann nur als Republik zu wirtschaftlicher und kultureller Höhe emporsteigen, die wir als Republikaner mit heißem Herzen erstreben.

## Depeschen

### Der Brief Cecil's

London, 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Brief Lord Robert Cecil's an Baldwin, in dem er mit starken Angriffen auf die Regierung die Gründe für seine Demission darlegt (der Inhalt des Briefes wurde schon gemeldet. S. 2.), erregt in allen englischen Kreisen tiefes Aufsehen. Bisher war es in der englischen Politik üblich, daß ein demissionierender Minister dem Premierminister überließ, in der nächsten Sitzung des Parlaments die Gründe des Rücktritts darzulegen. Auch in diesem Falle hat man, wie in politischen Kreisen verlautet, stärksten Druck auf Cecil ausgeübt, um ihn an einer Klarlegung der Gründe seiner Demission zu hindern.

Lord Cecil hat aber nicht nachgegeben, sondern darauf bestanden, daß seine Abschiedsdenkschrift gleichzeitig mit der Nachricht seiner Demission veröffentlicht werde.

### Äußerungen über den Dawesplan

Wb. Neuhort, 31. August. Anlässlich des Abschlusses des dritten Dawesjahres hebt die amerikanische „World“ hervor, daß Deutschland seine Verpflichtungen pünktlich erfüllt habe. Es sei auch für das nächste Jahr keine Schwierigkeit zu erwarten, wohl aber vielleicht entsprechend dem Bericht des Generalagenten, Gilbert, für das fünfte Dawesjahr. Es hänge offenbar die erste Probe auf die Durchführbarkeit des Dawesplanes in dem Jahre 1928/29 von der Bereitschaft und der Fähigkeit der Reichsregierung ab, ihre Finanzen zu ordnen. Es bleibe abzuwarten, ob die umfangreichen Ueberweisungen im fünften Jahre den Devisenmarkt stören werden. Bisher zeigten zwar Deutschlands Gläubiger eine überraschende Aufnahmefähigkeit, doch seien angesichts der zu erwartenden Riesensummen Prophezeiungen berechtigt.

### Lob der deutschen Gemeinden

London, 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Der sozialistische „Daily Herald“ veröffentlicht den Bericht einer Anzahl Abgeordneter und Stadträte der Arbeiterpartei über ihren Besuch in den rheinischen Großstädten. Die sozialistischen Abgeordneten befaßten sich nicht mit politischen Fragen, sondern beschränkten sich darauf, ein Loblied auf die deutsche Kommunalverwaltung anzustimmen. Das Kanalisations- und Verkehrswesen in den deutschen Städten sei musterhaft. London könne sich beispielsweise an Köln in dieser Beziehung ein Beispiel nehmen.

### Chamberlain in Paris

Paris, 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Der englische Außenminister Chamberlain ist gestern abend in Paris eingetroffen und am Bahnhof von dem französischen Außenminister Briand empfangen worden. Die beiden Staatsmänner unterhielten sich einige Zeit auf dem Bahnsteig. Chamberlain wird heute im Stadthaus empfangen und vor Briand nach Genf weiterreisen.

### Der verschwundene General

Wb. Warschau, 31. August. Die gesamte oppositionelle Rechtspresse beschäftigt sich auch weiterhin andauernd mit dem Schicksal des geheimnisvoll verschwundenen Generals Jagorff. Die Angelegenheit bleibt nach wie vor gänzlich ungeklärt, so daß die phantastischen Versionen austauschen. Von behördlicher Seite wird der Kampf gegen die oppositionelle Presse weitergeführt, der sich auch in den letzten Tagen wiederum in einer ganzen Reihe von Konfiskationen äußerte.

### Weltbevölkerungskongress in Genf

Tu. Genf, 31. August. Heute vormittag ist hier der Weltbevölkerungskongress eröffnet worden. An dem Kongress nehmen über 300 Delegierte teil. Die Verhandlungen wurden durch den Präsidenten des Statistischen Amtes in London, Mallet, eröffnet.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Präsident darauf hin, daß dieser Kongress der erste sei, der sich mit den großen Bevölkerungsproblemen, insbesondere mit den Fragen der Ueber- und Unterbevölkerung in den einzelnen Ländern zu befassen habe. Der Kongress habe ferner die Aufgabe, eine internationale wissenschaftliche Organisation zu schaffen, die den weiteren Weltbevölkerungskongress vorbereiten soll.

Zu Anshluß hielt Professor Reard einen Vortrag über Biologie und Bevölkerungszunahme.

### Großer Versicherungsmarken-Schwindel aufgedeckt

Al. Beuthen, 31. August. Die Beuthener Kriminalpolizei ist gemeinsam mit der polnischen einem großen Versicherungsmarkenschwindel auf die Spur gekommen. Ein Beuthener Kaufmann hat gefälschte polnische Angestelltenversicherungsmarken über die Grenze geschmuggelt und in Oboerchleien zu ermäßigten Preisen vertrieben. Insgesamt sind Falschmarken im Werte von einer Million Floty über die Grenze gebracht worden, davon sind bisher für 100- bis 150 000 Floty verkauft worden. Der Kaufmann ist in seiner Wohnung verhaftet worden. Seine Frau, die sich hauptsächlich mit dem Vertrieb der Fälschungen befaßte, wurde in Kattowitz festgenommen. Der Druck der Falschmarken soll angeblich in Frankfurt am Main erfolgt sein. Die Verhafteten sollen einem großen Schieberkonjunktur angehören, das gelegentlich einen ganzen Kohlenzug von Chorzow nach Wien verschobert hatte.

### Nach Konstantinopel

Pelgrad, 31. August. (Eigener Drahtbericht.) Die amerikanischen Lieger Brod und Schlee sind heute früh um 6.30 Uhr, begleitet von drei jugoslawischen Militärflugzeugen, die ihnen eine Strecke Weges das Geleit geben wollen, nach Konstantinopel abgeflogen.

### Dampfer in Seenot

Wb. Victoria (Britisch-Columbia), 31. August. Eine drakonische Meldung besagt, daß der kanadische Dampfer „Prince Charles“ auf der Brangalitraze SOS-Rufe sendet und um Aufnahme seiner Passagiere bittet. Es befinden sich etwa 250 Menschen an Bord des in Seenot geratenen Schiffes.

### Eisenbahnunglück in Belgien

Tu. Brüssel, 31. August. Auf dem Bahnhof Ottignies der Eisenbahnstrecke Brüssel-Namur fuhr ein Personenzug auf einen haltenden Güterzug auf. 30 Personen wurden leicht verletzt.

### Flugzeugabsturz in Vorarlberg

Tu. Innsbruck, 31. August. Eins der südtiroler Flugzeuge, die an dem Alpenrundflug teilgenommen hatten, war am 27. August in Tübingen in Richtung Innsbruck gestartet, jedoch überfällig. Wie die „Neueste Zeitung“ meldet, ist das Flugzeug nunmehr nach längeren Nachforschungen unterhalb der Jabella-Steige in Vorarlberg an einem Gletscher in der Nähe der Reutlinger Hütte aufgefunden worden. Das Flugzeug war total zertrümmert. Es scheint gegen den Gletscher geflogen und bei dem Anprall schwer beschädigt worden zu sein. Neben dem Flugzeug lag dessen Führer, Oberleutnant Rajewitsch, mit mehreren Schenkelbrüchen und erfrorenen Füßen. Ein abseits fand man die Leiche des Beobachters, Oberst Petrovitsch, die jedoch gar keine Verletzungen aufwies. Er hatte anscheinend Hilfe herbeiholen wollen, war aber in dem Unwetter erschöpft zusammengebrochen und erfroren. Der Absturz des Flugzeugs ereignete sich westlich des Arlberges. Anscheinend hatte das Flugzeug bereits den Rückflug nach Tübingen angetreten, konnte aber aus dem Nebel und Schneetreiben nicht mehr herausfinden und stieß gegen die Gletscherwand.

## Italienisch-französischer Grenzzwischenfall

Der „Tennis“ meldet aus Chambery in Savoyen einen neuen schweren Grenzzwischenfall zwischen Frankreich und Italien.

Am 22. August stellten sich 74 Offiziere verschiedener italienischer Regimenter, die in der Nähe der französischen Grenze Manöver abgehalten hatten und unter denen sich vier Generale befanden, vor dem Hospiz auf dem kleinen Sankt Bernhard ganz in der Nähe der französischen Grenze an dieser auf. Der kommandierende General ließ Front gegen Frankreich einnehmen, dann ergriff er einen Stein und warf ihn über die Grenze auf französischen Boden.

Der vergangene Saison zu rechtfertigen, den Mitsch-Spielplan, den sogar die weis, Gott nicht feindseligen bürgerlichen Blätter vom „Generalanzeiger“ bis zur „Tageszeitung“ jämmerlich heruntergerissen haben. — Zum Schluß kommt noch eine große noble Seite: „Wir denken nicht an den Bau eines eignen Theaters, wie dies von anderer Seite als Konkurrenz für die städtischen Bühnen geplant ist! Magdeburg hat unsere Grachten an einer Opern- und einer Schauspielbühne voll aufgebraucht.“ Natürlich, für die Ansprüche des R. W. A. Magdeburg ist das sogar schon zuviel. Die „Creme der Gesellschaft“: die christlich-nationalen „Kunstfreunde“ bringen für kulturelle Dinge kein Opfer, sie wollen nur billiger Theaterplätze haben. Sie bauen kein Theater, ganz bestimmt bauen sie keins.

Und das beruhigt uns. — Die Volksbühne beginnt ihre Spielzeit mit den „Näuber“ des deutschen Dichters Schiller. Die deutschen aller Deutschen, denen das Theater aus dem Blute kommt, fangen an mit dem Lächeln: „Ein Glas Wasser“ vom französischen Schreiber. Sie wollen auch das ganze deutsche Theater retten, die Guten! Konsequenz ist die Tugend der Dummen! (Ed.)

Die Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises. Am 178. Geburtstags Goethes gelangte der vor einigen Monaten neuerrichtete Frankfurter Goethe-Preis in Höhe von 10 000 Mark erstmals zur Verteilung. Aus diesem Anlaß hat im Geburtshaus des Dichters, im Frankfurter Goethe-Haus, ein Fest in enger Kreis stattgefunden. Überbürgermeister Dr. Landmann gab den Beschluß des Kuratoriums, dem führende Geister aus allen Teilen des Reiches angehören, bekannt. Danach kann der alljährlich zu vergebende Preis nur einer mit ihrem Schaffen bereits zur Geltung gelangten Persönlichkeit zuerkannt werden, deren schöpferisches Werk einer dem Andenken Goethes gemäßen Chama würdig ist. Der Preis ist einstimmig dem Dichter Stephan George zuerkannt worden, der als Dichter, Lehrer und Mensch wie kaum ein zweiter in unseren Tagen die Goethe'sche Würde des Dichters gehütet habe.

Ein Jubiläum. Am 1. August sind 25 Jahre vergangen, seitdem der Verwaltungsdirektor der städtischen Theater, Erm in Kaiser, zum erstenmal am Leipziger Schauspielhaus seine Tätigkeit als Leiter eines Kunstinstitutes angetreten hat. Hervorgegangen aus dem Kaufmannsstand, wendete sich der Jubilär zunächst der kaufmännischen Tätigkeit zu, bis ihn Hofrat Hartmann, der spätere Leiter des Leipziger Schauspielhauses auf den Posten eines Bureauchefs berief. Am Magdeburger Stadttheater wirkte Herr Kaiser seit dem Jahre 1908.

den er laut ausrief: „Dieses Land ist uns 1860 entrisen worden! Schwören Sie mir, daß dieses Land wieder italienisch werden wird!“ Alle anwesenden Offiziere, die meist dem italienischen Generalstab angehören, leisteten darauf mit lauter Stimme diesen Schwur.

Der Zwischenfall hat in der ganzen Umgebung eine außerordentliche Erregung hervorgerufen.

## Notizen

Aussicht Bauingenieure in Deutschland. Sechzehn Bauingenieure sind nach Deutschland abgereist, um die neuesten Erfindungen der Technik und des Bauwesens in Deutschland kennenzulernen.

Der belgisch-deutsche Untersuchungsanspruch. Der belgische Minister hat am Dienstag Kenntnis genommen von den Dokumenten über die Erklärungen der deutschen Regierung wegen der Einziehung eines Untersuchungsanspruches über die Frankfurterfrage. Der Minister hat beschlossen, die Prüfung der Frage im Laufe seiner nächsten Sitzung nach der Rückkehr Wauweldes fortzusetzen. Dieser hat die Absicht ausgedrückt, die Frage der Entscheidung der Regierung zu unterbreiten.

Der Beginn des Vertrags. Nach Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung tritt das deutsch-französische Handelsabkommen am 6. Dezember die Vereinbarung der Weinsteuern für Weintrauben schon am 2. September in Kraft.

Ministerwahl in Mecklenburg. Der Mecklenburgische Landtag nahm am Dienstag die Wahl eines Staatsministers an Stelle des gestürzten demokratischen Ministers Dr. Möller vor. Im ersten Wahlgang erhielt der von den Regierungsparteien am meisten bekannte Kandidat Dr. Möller 24 Stimmen, der deutschnationale Abgeordnete Wolff 23 Stimmen, 3 Stimmen waren gesperrt. Die Stichwahl zwischen den Abgeordneten Dr. Möller und Wolff ergab für Dr. Möller 24 Stimmen, für den Abgeordneten Wolff 23 Stimmen. Staatsminister Dr. Möller ist damit wiedergewählt. Der bisherige kommunistische Abgeordnete Bulter ist aus der kommunistischen Partei ausgeschieden, er will vorläufig fraktionslos dem Landtag angehören.

Hauptausflug des Preussischen Landtags. Der Hauptausflug des Preussischen Landtags wird seine Arbeiten am Montag den 19. September wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Aussprache über die Grundgedanken des vom Reichsfinanzminister vorgelegten Steuervereinfachungs-Gesetzes. Weiter soll das Gesetz zum Schutze der Denkmäler und ein Schreiben des Finanzministers über Veräußerung der Beteiligungen des preussischen Staates an Privatbahnen behandelt werden.

Alara Jettin aus Russland zurück. Wie die „Kölnische Rundschau“ mitteilt, trifft Alara Jettin am Mittwoch nachmittag nach zehnjähriger Abwesenheit von Deutschland aus Sowjetrußland in Berlin ein. Ob die Greisin eine besondere Sendung hat, wird nicht berichtet. Wenn aber die „Kölnische Rundschau“ schreibt: „Ihr Lebensweg schließt die Kräfte von der revolutionären Tradition der Sozialdemokratie bis zur jetzigen kommunistischen Partei“, so ist das Unsinne. Als ihr einmal die Beiden der georgischen Sozialisten unter dem bolschewistischen Gewaltregiment an Ort und Stelle tödlich entloften, genügte ein Moskauer Strömungeln, all ihren Groll tief im Busen zu verschließen. Also eine recht brüchige Brücke.



# JUBILÄUMS JVERIKKAUF

\* 25 JAHRE VERTRAUEN DER KUNDSCHAFT \*

## UNSER DANK DAFÜR DIESE PREISE

### Echte Orient-Teppiche

Verbindungsstücke u. Kelims  
zu außerordentlich  
niedrigen Preisen

Ausstellung im 2. Stock.

### Fertige Bettwäsche

in Seiden- u. Satin-  
Sorten  
Südwahl-Linwandzeuge  
Seiden- u. Satin-Teppiche  
1.50 bis 2.50 Meter  
9.50 12.50 19.00 24.00

### Weiß- und buntkranige Damast-Tischwäsche

in Größen für 4 bis 12 Personen  
2. Wahl, zum Aussehen  
Stück 1.95 bis 12.50

Jugendlicher Samthut  
mit buntem  
Streifenband 3.50

Lindberg-Kappe  
aus Filz  
mit moderner  
Federkante 6.50

Eleg. Strümpfhalter-  
Gürtel alle Farb. 1.50

Eleg. D.-Strümpfbänder  
in doppel. Gummiband-  
färb. Strickstoff  
unwähl. Paar 1.00

Pullover für 1-3 Jahre  
reine Wolle  
mod. gestreift 3.75

Strickanzug  
zum Anziehen, für  
1-2 Jahre, ver-  
schiedene Farb. 5.25

Herren-Einsatzhemd  
mit elegantem  
Popelin-  
Einfügen 2.95

Damen-Schluphose  
Kunstleide,  
gestreift 2.75

Damen-Strümpfe prima Seiden-  
färb. Doppelsohle, Hochferse  
Paar 1.35

Damen-Strümpfe extra prima  
Seidenfärb. „Mah-Jong“ und  
„Kriater“, schwarz u. farb. Paar 2.25

Damen-Strümpfe „Eisenhaut“,  
vorzügliche künstl. Watseide,  
moderne Farben . . . Paar 2.40

Kavaliere-Socken elegante Neu-  
heiten. Kunstleide platziert  
Paar 1.25

Kavaliere-Socken  
prima Seidenfärb., moderne  
Karos . . . . . Paar 1.45

Herren-Socken  
echt Kamelhaar, wahllos Paar 1.65

Herren-Oberhemden, meth.  
guter Kammstoff, Ein-  
färb. u. Karo- u. Streifen  
mit Kunstleide Streifen 5.25

Herr-Zephyr-Oberhemden  
moderne Karos . . . . . 6.50

Herren-Oberhemden  
prima Watseide  
mit Karo- u. Streifen 7.75

Garnitur Hosenträger,  
Hemden- u.  
Sodenhalter  
elegante Kunstleide  
Gummiband 2.75

Selbstbinder  
China, die große Mode 1.75

Selbstbinder  
Original-Wien,  
schwere Qualität 2.75

Madras-Garnituren  
Stellia, schiffartig,  
neue Muster  
850 650 450 2.50

Volant-Garnituren  
Stellia, eleganter ge-  
bogener Querschnitt . . . 6.75

Steppdecken zwei-eitig  
Satin, prima Füllung  
volle Größe 17.50 14.75

Plüsch-Diwandecken  
reine Wolle  
85.00 32.50 28.75

Wollplüsch-Teppiche  
300x300, elegante  
Muster, prima Wolle 58.00

Diwan mit Decke,  
prima Polsterarbeit 37.50

Damen-Prinzebrücke  
Vollschiel, breite Stie-  
rei und Stidereinmitten,  
alle Weiten . . . . . 1.95

Damen-Hemdosen farb.  
Büchlein mit ecru  
Satin, garn. u. all Größ. 2.25

Damen-Nachhemden  
mit farbigen Sub-  
stanz und Scherle . . . 2.95

Krausen-Schürzen  
40-50,  
gestreift, mit Tafel- und  
Brennengarnitur . . . 0.55

Damen-Jumperschürzen  
weiche Form, gestreift  
Watte, mit Bren-  
nengarnitur . . . . . 1.85

Damen-Jumperschürzen  
extra weich, mod. Reiß-  
verschluss in gutem  
Schürzenstoff 2.95

Kostümhalter  
gestreift Kunstleide in  
Spitzenkante  
1.00 mod. Farb. 0.95

Strümpfhaltergürtel  
gemalt, Damast mit  
Kunstleide, n. 4 1.65

Kostümschal Samt,  
n. o. Qualität 1.75 0.85

Dam. Batistweste 0.75  
mit Spitze 1.75

Kinderkragen weiß  
od. ecru 1.75 1.10 0.85

Wäsche-Stickerellen  
Coupen von 4,50 oder  
3,15 oder 2,30  
Meter 0.75 0.55

Hemdenpasser  
durchw. Stiderei  
mit Träger 0.55 0.25

Haarschleife  
mit Falter,  
reineid, Tafel-  
band . . . . . 0.65 0.45

Chiné- od. Schottenband  
ca. 11 cm breit  
Meter 0.55

Wollwolle-Winterstoffe für  
Frauenkleider, in drei  
Serien . . . . . Meter 1.50 1.20 0.95

Peppeline reine Wolle  
größe 19, cm breit  
Meter 2.60

Peppeline-Karos ca. 100 cm breit,  
mit Kunstleide, feste  
Stellungen . . . . . Meter 2.75

Wollwolle für Kleider und  
Hemden, in drei Serien  
Meter 2.75 2.25 3.25

Karowal-Kostümschiff  
150 cm breit, reines Kam-  
melhaar . . . . . Meter 3.50

Wollstoffe  
150 cm breit, Karowal, Ein-  
farbig, mod. 2.75 3.25 6.75

Künstliche Waschseide  
Kunstleide mit Baum-  
wolle, Streifen und  
Karos . . . . . Meter 0.70

Damaststoff  
Kunstleide mit Baum-  
wolle . . . . . Meter 1.65

Helvetia-Seide  
ca. 90 cm breit, in allen  
Farben . . . . . Meter 2.60

Crépe de Chine ca. 100 cm  
b. ecru, schwer, fließende  
Stoffe . . . . . Meter 4.75

Crépe Velourine ca. 100 cm  
breit, Seiden- u. Kunstleide,  
Seiden- u. Kunstleide,  
Hosenbehang, 7 Teile 6.75

Sylva-Karne ca. 140 cm  
breit, modernes Karo-  
u. Streifen . . . . . Meter 7.50

Gezeichnete Küchenschnur  
weiß, rot oder blau  
belegt . . . . . 4 Teile 4.75

Gezeichnete Küchenschnur  
Kunstleide, mit Seiden-  
behang . . . . . 6 Teile 5.75

Gezeichnete Küchenschnur  
in allen Schattierungen oder  
Schiffleinen mit rot oder  
blau belegt . . . 0 Teile 8.75

Gezeichnete Küchenschnur  
wie vorher, mit Seiden-  
behang . . . . . 7 Teile 11.75

Gezeichnete Küchenschnur  
mit Seidenbehang, mit  
Seidenbehang, 7 Teile 16.75

Fertig bestickte Küchen-  
garnituren 6 Teile  
24.50 18.50 13.50

Ledertiederteller  
1. Damen, 1. Frauenkleider 3.25  
2.25 3.75 braun Karo

Kamelhaarart. Laschenschuhe  
vollgem., Filzsohlen-  
u. Ledersohle 36 bis 42 2.10

Kamelhaarart. Laschenschuhe  
Ausführ. wie vorher, mit  
Lederleinen  
36 bis 42 3.25 36 bis 42 2.75

Kamelhaarart. Kragenschuhe  
vollgem., Filzsohlen- u. Leder-  
sohle . . . 36 bis 42 3.25 2.25

Kamelhaar-Kragenschuhe  
wie vorher, aber mit Filz-  
sohle . . . 36 bis 42 3.75 2.75

Kamelh.-Kragenschuhe la voll-  
gem., Filzsohlen- u. Leder-  
sohle u. Filz. 36 bis 42  
4.50 31 bis 40 4.00 25 bis 30 3.25

Grünes Auto 3.00  
3. Anzeichen

Zelluloid-Baby  
mit beweglich.  
Kopf, ca. 2 cm 3.00

Weidensessel 4.65  
mit Jopstrand

Küstenständer  
Bucheholz,  
aufbaumbar,  
gebeizt 5.95

Der elegante farbige  
Damenschirm, mit  
Kante, 12-eitig  
prima Galbseide 8.50

Kappa-Lederhandsch.  
prima Qualität,  
für Herren 4.95  
für Damen 4.25

Schüler-Etui 1.25  
in Leder . . . . .

Reißzeug . . . . . 0.85

Bild in breit. Goldleiste  
Größe 10x50 5.25

Einmale-Halsband grau,  
gestreift 0.45

Einmale-Schmuck  
24 cm 0.93

Einmale-Finger  
schwere Qualität 0.93

Einmale-Taschentuch  
24 cm, 1.85

Einmale-Waschbecken  
3 Liter 2.85

Einmale-Schmuck  
24 cm 1.75

Bratpfanne  
mit 2 Löcher 15 2.25 1.75

Alpaka-Teelöffel  
Perlmutter, mit Email 2.25

Alpaka-Teelöffel  
Perlmutter, mit Email 4.10

Alpaka-Teelöffel  
la Email 1.00

Alpaka-Mess-  
messer, mit Email 2.85

Alpaka-Teelöffel  
gestreift 3.45

Beinläufer  
mit Schiffsante. Email 0.38

Beinläufer, mit Schiffs-  
antennentisch . . . . . Email 0.58

Beinläufer, gestreift,  
6 versch. Farben. Email 0.58

Beinläufer  
groß 0.88

Säle- und Butterglode  
mit Blumenmuster Email 1.45

Kaffeelampe  
mit Beinschiff 4.25

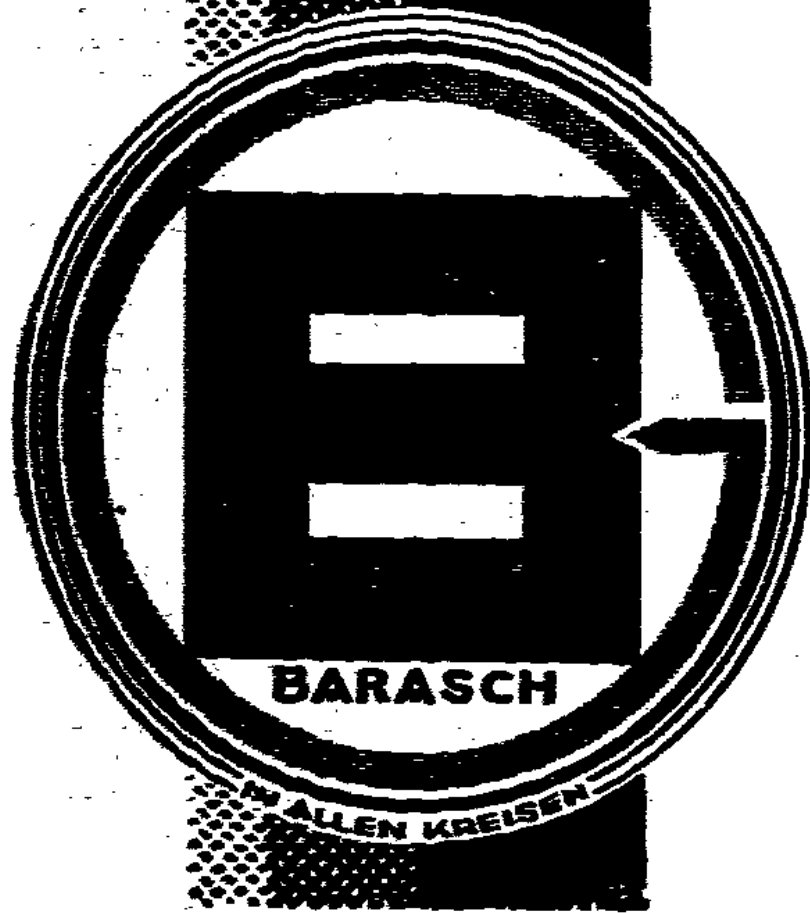
Tassen, u. Untertasse, von  
mit Goldrand u. Email  
Johannessen, mit Gold-  
rand, rot oder hoch 0.65

Japantasse, mit Email,  
rot oder hoch 1.00

Beinläufer, Email,  
neue Farbe 1.75

Beinläufer, Email,  
Japanische 2.75

Kaffeelampe, Email,  
rot oder hoch 3.75



# BARASCH

# Magdeburger Angelegenheiten

## Der falsche Prinz

Vor etwa 8 Wochen stand vor dem Schöffengericht in Köln am Rhein der 23 Jahre alte Herr y D o m e l a, angeklagt wegen Betrugs. Der Prozeß endete mit seiner Verurteilung zu 7 Monaten Gefängnis.

Domela hatte im Herbst 1926 eine Zeitlang Polizei und Presse in Atem gehalten, weil er in Erfurt, Gotha und Weimar als Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn des ehemaligen Kronprinzen, aufgetreten war, und dort von Bürgern, Adel und Militär umhockt wurde. Wie nun Domela zu seiner Prinzenrolle kam, das erzählt er in seinen Erinnerungen, die er im Gefängnis geschrieben hat, und die wir unsern Lesern zur aufmerksamen Lektüre vorlegen.

Zur Einleitung nur so viel: Domela ist ein Produkt des Weltkriegs. Durch ihn wird er, kaum 14jährig, von der Mutter getrennt. Mit 15 Jahren wird er Soldat im Baltikum, dann Landarbeiter, später Reichswehrsoldat, wieder Land-, Ziegelei- und Zuderfabrikarbeiter, in einer Erfurter Metallwarenfabrik wird er als Landfremder abgebaut und liegt arbeitslos auf den Straßen von Berlin, Hamburg und andern Städten, wird von der Polizei als Obdachloser aufgegriffen und mehrfach bestraft. Er bettelt und stiehlt und legt sich, weil ihm das im Fortkommen förderlich ist, fälschlich Adelsitel bei. In Erfurt, wo er als Baron Korff im Hotel wohnt, wird er wider seinen Willen zur „kaiserlichen Hofe“ erhoben und er geht auf diese Standeserhöhung ein. Kurze Zeit nur dauert das Märchendorf, dann spielt der Telegaph und der falsche Prinz sich hinter Schloß und Riegel.

Der Wert der Aufzeichnungen liegt in der Schilderung der Verhältnisse und Menschen, die Domela auf seinen zerfahrenen Ienenerkennt: das Trostlose der Arbeitslosigkeit, das unaufhalt-same Hinabsinken in ein Leben von Hunger und Obdachlosigkeit und Verachtung durch die Satten. Die oft mitteillose Ausbeutung von Menschen, die jede Arbeit annehmen müssen, wenn sie nicht verhungern wollen, sieht er, und im Gegensatz dazu das Luderleben der Heidelberger Korpsstudenten, die gesicherte Behaglichkeit des Adels und des Bürgertums, ihre Borniertheit und Ueberheblichkeit gegen alles, was nicht zur Gesellschaft gehört, und auf der anderen Seite ihre hündische Kriecherei vor allem, was sich vor 1914 in Deutschland als von Gottesgnaden nennen durfte.

Wer dieser Demaskierung durch Domela aufmerksam gefolgt ist, versteht, wenn die „Magdeburgerische Zeitung“, die den Entlarvten so nahesteht, das Buch zu den „Schundschriften des Tages“ zählt und es wegen des Unschlages, der die Bilder des echten und des falschen Prinzen bringt, zu denunzieren sucht. Wir aber halten den Inhalt für wertvoll und sagen mit der „Frankfurter Zeitung“: „Das Buch sollte gelesen werden.“

## September

Wenn wir durch die Stadt gehen, vorbei an Bäumen in den Anlagen, dann sehen wir auf dem Boden verwelktes Laub liegen, Blätter, die von den Bäumen geweht wurden. Es ist nicht mehr das frische Grün, das uns anlockt, sondern braun und gelb sind die Blätter, die von dem leisen Windhauch weit weggetragen werden.

Als Städter stellen wir plötzlich fest: es ist Herbst. Würden keine Bäume und keine Grünflächen in der Stadt sein, sondern nur Häuser, Paläste, Mietkasernen und Straßenbahnen, Dominikuse, wir würden oft schon im Juli den Herbstbeginn vermuten, und im Oktober noch den Sommer sehen. Denn rauhe Winde segeln schon im Juli durch die Straßen und warme Sonne lächelt den Menschen noch im Oktober. Woran sollten nun die Großstädter den Herbstbeginn sehen, wenn sie nicht Bäume und Grünflächen in ihren Straßen und auf ihren Plätzen hätten, um an welkenden Blättern zu sehen, daß sich der Sommer zum Herbst neigt.

Findet er aber den Weg ins Freie, hinaus aufs Land, dann sieht er leere Stoppelfelder, die ihm erzählen von geborgener Ernte und reichem Fruchtseggen. Die Wälder loden mit ihrer wunderbaren Färbung, kein Blatt von den Millionen Blättern gleicht in seiner Farbe dem andern, sie alle weitfeinern um den Glanz und geben dem Herbst seine reizvolle Buntheit.

Ueber sich sieht er die Nachigall, Grasmücke, den Kranich und Kiebitz, den Rohrfänger und die Ringeltaube in die weite Ferne ziehen, hinunter nach Italien, noch weiter nach Afrika, in die Länder der warmen Sonne, und freut sich dafür an dem Zugzug unsrer Wintervögel, die in ihre Nester wieder einziehen, und als Bergfink, Schwarzdrossel, Wanderskalke und Sühnerhäbich in den winterlichen Wäldern haufen.

Geht er dann noch sinnend an dem stillen Waldbach vorbei, an den kleinen Klümpen, dann sieht er am Ufer den geduldigen Angler sitzen, der wartet auf die Bachforelle, den Hecht, den Karpfen.

Und sieht er dann auf seiner Wandrung durch Feld und Wald den Jäger auf der Sühnerjagd, auf Nebelhühner, Enten, Schnepfen und Witzhähne jagen, dann weiß er, daß es September ist, der Herbst beginnt, und die schönen Sommerwochen nur noch in seiner Erinnerung mit all den Ferienfreuden leben. Still lächelt er dann vor sich hin, wenn er selbstenhaft darüber nachdenkt, daß der September eigentlich der „siebente“ Monat nach altösterreichischer Kalenderrechnung sein soll, während er in Wirklichkeit der neunte Monat ist. Während er so innerlich durch die laubgefärbten Wälder geht, überdenkt er einmal geistig die Geschichte des September, der früher „Meberherbst“ genannt wurde, auch „Herbstmanoth“, von den alten Deutschen Scheidung, weil sie das Scheiden der Sonne gerade in diesem Monat feststellten. Die einen sagen zum September „Nichtmonat“, die andern „Selbstjagdmonat“, und so lebt der September im Bewußtsein des Volkes als jüngerer Monat, der die Menschen am meisten zum Nachdenken im Sinnem reizt.

Denn kein Mensch wandert gedankenlos durch die laubgefärbten Wälder, über leere Stoppelfelder, ohne sich mit der Veränderung in der Natur zu beschäftigen, ohne sich Gedanken zu machen über das große Sterben in der Natur. Für Minuten wird der Mensch nachdenklich, betrachtet sinnend die verwelkten, abgestorbenen Blätter, und vergleicht sein Leben mit dem Werden und Vergehen in der Natur, sieht sich auch als Teil der Natur, bestimmt, einmal zu sterben.

Sieht er aber dann den hellen Sonnenstrahl über das rotbraune Blatt spielen, huschen, dann wendet er sich ab von den nachdenklichen Betrachtungen und lächelt wieder dem Leben zu, weiß er doch, daß dem Herbst der strenge Winter und dem eisumwehnten Winter der liebliche Frühling folgt, so sicher folgt, wie den menschlichen Sorgenagen auch einmal die Freudtage folgen, wenn sich die Menschheit zu ihrem Frühling durchgekämpft hat. Mit diesen Gedanken erfüllt, kehren wir wieder heim in die Großstadt und sehen dann den Herbst mit seinen rauhen Winden und wenigen sonnigen Tagen mit andern Augen an; sehen nicht das Sterben, sondern die Entwicklung zum Höhern.

## Himmelercheinungen im September

Mit dem Monat September schließt wieder einer der vier Hauptabschnitte des Sonnenlaufs ab: am 24. um 2 1/2 Uhr früh überschneidet unser Tagesgestirn den Äquator südwärts. Die Sonne wendet sich also von uns Nordländern und bringt der Südhälfte der Erde den Sommer, während wir nunmehr der kälteren Jahreszeit entgegengehen. Zur genannten Zeit dauern Tag und Nacht je 12 Stunden, d. h. wir haben die Herbst-Tag- undnachtgleiche. Die Sonne begibt sich dann vom Zeichen der Jungfrau in das Zeichen der Waage, ein treffendes Symbol dieser Zeit. Zu Beginn des September haben wir noch 13 1/2 Stunden Tagesdauer, die jedoch bis zum Monatsende um 1 1/2 Stunden verkürzt wird.

Unter den Planeten kommt Merkur am 2. in obere Konjunktion mit der Sonne, d. h. er geht jenseits an der Sonne vorüber und erscheint später am Abendhimmel. — Venus gelangt eine Woche nachher, nämlich am 10., ebenfalls in Konjunktion mit der Sonne, jedoch in die untere, so daß sie zwischen uns und der Sonne hindurchgeht und nunmehr Morgenstern wird.

Mars im Sternbild der Jungfrau befindet sich jetzt bereits in so großer Nähe der Sonne, daß er nur noch in der ganz frühen Abenddämmerung erkannt werden kann. Interessant ist seine Begegnung (Konjunktion) mit Merkur am 16., wobei der kleine Götterbote nur eine fünfstel Vollmondsbreite tiefer an ihm vorbeizieht. — Saturn im Skorpion steht tief am Abendhimmel und ist nur noch kurze Zeit zu beobachten. Zweimal, nämlich am 8. und am 20., geht die junge Mondhölle an ihm vorüber; das erstmal haben die beiden zwei Drittel und das zweitemal gar nur eine Drittel Vollmondsbreite Abstand. Das gibt hübsche Bilder für Feldglas und kleines Fernrohr.

Herrscher der Nacht ist im September der Neuenplanet Jupiter, der im Sternbild der Fische rückläufig den Frühlingsspunkt kreuzt. Wegen seiner Helligkeit wird Jupiter wohl allgemein als Abendstern angesprochen und von Aufwindigen mit der Venus verwechselt werden. Jupiter steht am 22. der Sonne gegenüber (Opposition), so daß er die ganze Nacht zu beobachten ist; er beschreibt dabei infolge seiner Lage den Äquatorbogen. Wir haben also Gelegenheit, die Höhenlage dieser wichtigen Himmelslinie an dieser hellleuchtenden Marke zu verfolgen. Nächst dem Erdmond ist Jupiter der besondere Freund des Liebhaberastronomen, denn bereits in Opernglas und Feldstecher zeigt er das Neigenipfel seiner vier großen Monde. Schon ein ganz kleines Fernrohr, aber mit etwa 20facher Vergrößerung, läßt uns die Wolkengürtel erkennen, die von gewaltigen Umwälzungen in der Luftschle des Planeten berichten. Am 12. überholt unser Mond, fast noch als Vollmond, den Jupiter.

Uranus, der sich ganz in der Nähe von Jupiter befindet, kommt am 25. September ebenfalls in Opposition zur Sonne. Auch er ist also in diesem Monat die ganze Nacht hindurch zu sehen. In seinem intensiv grünlichen Schein ist er auch schon mit kleineren optischen Mitteln zu erkennen. — Neptun, dicht bei Regulus im Löwen, befindet sich am Morgenhimmel so dicht bei der Sonne, daß seine Beobachtung nicht in Frage kommt.

Unser Mond hält als zarte zunehmende Sichel seinen Einzug in den September und erreicht am 4. gegen Mittag sein erstes Viertel. Am 11. leuchtet er mit voller Scheibe und hat am 18. bis zum letzten Viertel abgenommen. In der Nacht zum 26. gelangt unser Trabant in die Neumondstellung.

Der Anblick des Fixsternhimmels ist auf unserem Sternkarten für 22 Uhr zu Anfang, und dementsprechend um 20 Uhr zu Ende des Monats wiedergegeben. Da finden wir die Sommergruppe von Bootes und Krone bis zum Schwanz des Südostviertel erfüllend. Im Südostviertel treffen wir dafür auf die Herbststernbilder mit Pegasus, Andromeda und Perseus. Die charakteristischste Sterngruppe dieser Jahreszeit ist der Große Fisch (Andromeda—Pegasus), dessen linke Kante die Nulllinie der Sternzählung kennzeichnet und zurzeit auf die tiefer stehenden Planeten Jupiter und Uranus hinführt. — Der Tierkreis liegt mit seinem aufsteigenden ersten Nordviertel über dem Horizont, doch sind gerade die dort liegenden Tierkreisbilder Schilbe, Steinbock, Wassermann, Fische wenig auffällig. In mondarmen Nächten mag uns der Anblick des Andromedanebels entschädigen in dem Gedanken daran, daß dort eine andre Weltinsel mit Milliarden Sonnen zu uns herüberströmmert.

Kurt R i s h a u e r in der lehrreichen Monatschrift „Urania“, Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H. Jena.

## Sächsischer Gärtnertag

Am Sonnabend vormittag fand im Schützenhaus die 28. Vertreter-Verammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine in der Provinz Sachsen statt. Abteilungsleiter Herr P a t t l o c h erstattete den Tätigkeitsbericht. Man muß vor allem darauf bedacht sein, für die deutschen Erzeugnisse zu werben und das Hauptaugenmerk ist daher auf die Organisation des Absatzes zu richten. Die Erkenntnis, daß das heimische Obst vollauf mit dem des Auslandes konkurrieren kann, muß verbreitet werden. Dem Verbands gehören jetzt 167 Vereine an. Im Berichtsjahr wurden 410 Vorstandssitzungen, 619 sonstige Versammlungen und 560 fachwissenschaftliche Vorträge abgehalten. Besondere Bedeutung mußte man den Obstlehrgängen beimessen, von denen im Jahre 1926 sieben größere Lehrgänge mit einer Teilnehmerzahl von über 1000 und 30 kleinere stattgefunden haben. Der Redner wendet sich dann der Schädlingbekämpfung zu und stellt fest, daß auch auf diesem Gebiet gute Arbeit geleistet worden ist. Obstmärkte haben in Magdeburg, Erfurt und Joragau stattgefunden und man trägt sich mit dem Gedanken, die Zahl dieser Märkte zu verdoppeln. In diesem Jahre sollen solche in Mühlhausen, Erfurt, Raumburg, Döherleben, Zeitz und Magdeburg stattfinden. Dann spricht Prof. Dr. G e r e r t h von den Preussischen staatlichen Versuch- und Forschungsanstalten in Landsberg (Warth) über das Thema: Welche Bedingungen sichern die Befruchtung.

Das zweite Referat hielt Bezirks-Obstbauinspektor W e i c h e r t (Raumburg a. d. S.) über das Thema: Welche Bedeutung hat die Verwendung von Molot-Obstbaumpräparaten für unsern Obstbau zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten.

Am Montag vormittag hielt das Hauptreferat Prof. Dr. F. V e d m a n n, Direktor des volkswirtschaftlichen Instituts der landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf über das Thema: Die Stellung der Gärtnerei in der deutschen Landwirtschaft und in der deutschen Agrarpolitik. Als die Grundformeln, auf die alle Schwierigkeiten im Gärtnerberuf zurückzuführen seien, bezeichnete der Referent die volkswirtschaftliche Verfeinerbarkeit fast aller Produkte des Gartenbaues und die große Verfeinerung des Geschmacks. Die Transportfähigkeit der Produkte des Gartenbaues ist nach dem Kriege erheblich gefördert, so daß heute die nordwesteuropäischen Industriestaaten nahezu aus der ganzen Welt mit Obst und Gemüse versorgt werden. Seitdem ist Amerika der größte Exporteur für Obst und Gemüse geworden, der jährlich 1/2 Milliarde Mark exportiert.

Die Voraussetzungen für den Aufstieg des deutschen Gartenbaues sind gegeben, wenn der Bedarf der Garten- und Obstbauprodukte im eigenen Lande gedeckt wird. Dazu gehört neben einer besseren Ausbildung in technischer und organisatorischer Beziehung vor allen Dingen eine neuartige Absatzpolitik. Diese muß sich auf die Standardisierung richten. Die Aufstellung der Standardie, die Kontrolle der eingeführten Früchte sowie die einheitliche Verpackung kann jedoch nur von Zentralstellen ausgeführt werden, als welche sich am besten die genossenschaftliche Form bewährt habe. Die Genossenschaft hat beim Absatz besondere Vorzüge, da sie die

Preispanne herabdrücken kann, einen Ausgleich in der Zufuhr erztreibe und vor allen Dingen sich um die Organisation der Erzeugung kümmere. Die gesamte Entwicklung geht immer mehr von landwirtschaftlichen Gartenbau zum Berufsgartenbau über, da der landwirtschaftliche Gartenbau aus mancherlei Gründen die neue Entwicklung nicht gleich mitmachen kann. Daher hat der Berufsgartenbau die große Aufgabe, als Wegweiser die neue Form des Absatzes und ihre technische Vorarbeit zu prüfen und zu organisieren. Minutenlanger Beifall belohnte Prof. Vedmann für seinen interessanten und anregenden Vortrag.

Hierauf referierte Gärtnermeister Martin T e s s e n o m (Neitzsch, Mecklenburg-Schwerin) über das Thema: „Wege für die Fortbildung und den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt im Gartenbau.“ In seinen Ausführungen behandelte der Referent eingehend die Ausbildung der Lehrlinge sowie die Fortbildungsmöglichkeiten für die Gehilfen. Nachdem er noch kurz die Steuerfrage gestreift hatte, erörterte er die Stellung des Gartenbaues im deutschen Vaterland.

Am Nachmittag fanden Besichtigungen statt. Damit hatte der deutsche Gärtnerlag in Magdeburg sein Ende gefunden.

## Republikanischer Tag in Südost

Am Sonntag den 4. September treffen sich die Kameraden aller Abteilungen 15 Uhr bei R. Wolf, Salbe, zum Aufmarsch in Südost. Radfahrer und Spielleute nehmen geschloffen teil. Der Festzug geht durch Salbe-Weberhufen zum Festplatz. Dort findet die Feier statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Der Vorstand.

## Frauen-Unterhaltungsabend

Für die Frauen der Sozialdemokratischen Partei fand am Montag in den „Aktivitäten Bürgerhölle“ ein Konzertabend statt. Das Orchester bestritt den musikalischen Teil mit viel Erfolg. Ohne reichliche Zugaben ging es dabei nicht ab. Das Programm brachte leichte, unterhaltliche Musik, die freudig bei den Zuhörern aufgenommen wurde. Vielleicht aber wurde es durch die vielen Zugaben doch etwas zuviel. Man soll das Schöne mit Maß genießen. Allzuviel ist auch hier wie überall nicht gut. Beim nächsten Frauenabend soll die Heiterkeit regieren. Lustige Rezitationen und Vorträge sind aufs Programm gesetzt.

Im Mittelpunkt des Montagabends stand ein Referat des Genossen H e r l. Er sprach von der schweren materiellen und seelischen Not, die das arbeitende Volk bedrückt. Aus ihr wachsen die menschlichen Tragödien, von denen die Zeitung täglich zu berichten weiß. Nicht die Lust am Verbrechen, sondern tiefe gesellschaftliche und soziale Verklüftung, Not und Elend sind die Ursachen dieser Erscheinungen. Hier offenbaren sich die Zusammenhänge dieser Geschehnisse mit der Politik und der gesellschaftlichen Gestaltung, die es zu ändern gilt, um deren Verbesserung wir kämpfen.

Kein Trost auf ein besseres Jenseits kann uns der Verpflichtung entheben, ein besseres Diesseits zu schaffen. Auf der Erde ist unser Kampfplatz, auf der Erde ist unser Sieg. Ein Sieg ist aber nur möglich, wenn wir einer für alle und alle für einen die ganze Kraft einsetzen. Daß wir noch so tief im Elend stehen, von einer Bürgerhölle regiert werden, liegt daran, daß viele Arbeiter ihren schlimmsten Feinden die Stimme geben. Unser Tageskampf geht um soziale Gerechtigkeit im Staat, und das Kampfesbeere dafür muß immer stärker werden. Die Frauen müssen durch die Revolution das Wahlrecht erhalten. Gerade sie müssen in die Front treten, die den Kampf um die bessere Zukunft führt, in die Front des Sozialismus. Sie leiden unter den Folgen des Krieges und der kapitalistischen Wirtschaft am stärksten, sie müssen darum deren schärfste Gegner sein.

Das kommende Jahr ist internationales Wahljahr. Wahlen zum Preussischen Landtag, zum Reichstag, zu den Gemeindeparlamenten finden in Deutschland statt. Auch in England, Frankreich, Belgien, Schweden und Dänemark wird gewählt. Das Ziel für die Arbeiterpartei muß sein, den Einfluß der Sozialisten in allen Ländern zu stärken, damit sie Einfluß auf die Regierungen bekommen. Viel Arbeit und Kampf wird noch nötig sein, um die Wahlen erfolgreich zu gestalten. Alle Sozialisten müssen in treuer Gemeinschaft zusammenhalten, um die große Armee der Arbeit zum Siege zu führen.

Die Ausführungen fanden jenen Beifall und werden dazu beigetragen haben, die Frauen noch aktiver zu machen im politischen Tageskampf.

## Bäckereigesetz und Konsumvereine

Das neue Gesetz über die Arbeitszeit in den Bäckereien hat die stündige Arbeitszeit durchbrochen, die nach der Verordnung vom 23. November 1918 gesetzlich war. Nunmehr ist nach dem Wunsch der privaten Kleinbäcker eine Ausgleicmöglichkeit von Arbeitswoche zu Arbeitswoche, also die Erlaubnis für lange Arbeitsstage gegeben, es kann sogar insgesamt 54 Stunden in der Woche gearbeitet werden. Diese und noch einige andre Bestimmungen der Bäckereigesetz zum Nachteil der Bäckereiangeestellten veranlassen den Geschäftsführer des großen Münchner Konsumvereins, in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ Nr. 34 einige kritische Betrachtungen über das neue Gesetz im Zusammenhang mit den Forderungen der Konsumgenossenschaften anzustellen:

Die Konsumgenossenschaften fordern die Ermöglichung des Dreischichtbetriebes. Hat sich das neue Gesetz einige Zeit ausgewirkt, dann wird der Boden zur Wiedereinführung des Dreischichtbetriebes in den Großbetrieben vorbereitet sein. Das neue Gesetz wirkt für die Bäckereiarbeiter schädigend und viel einschneidender als die Wiedereinführung der Nachtarbeit in den Großbetrieben. Jetzt ist Tatsache geworden: der frühere Anfang und das spätere Ende. In den kleinen und mittleren Betrieben ist es heute möglich, „Zweischichtbetrieb“ durchzuführen. Sie sind in der Lage, Freitag und Sonntags 12 Stunden zu arbeiten. Die Lehrlinge können unbegrenzt beschäftigt werden. Der Achttundentag ist dahin und kann nur garantiert, durchgeführt und beibehalten werden, wenn in den Großbetrieben der Konsumgenossenschaften der Dreischichtbetrieb wieder zur Einführung kommt.

Die Frage ist so zu stellen: „Was kann dem Bäckereiarbeiter vorteilhafter erscheinen: in Privatbetrieben 9 Stunden, an mehreren Tagen sogar bis zu 12 Stunden, zu arbeiten, oder eine garantiert stündige Arbeitszeit in den Großbetrieben, wo er nur alle drei Wochen einmal vor oder nach Rittersnacht zur Nachtarbeit antreten muß?“

Das letztere wird das kulturellere sein. Es ist sicher anzunehmen, daß sich die Bäckereiarbeiter in den Folgen des neuen Gesetzes noch täuschen. Wichtig ist: die Großbetriebe sind zu Schaden gekommen — die Bäckereiarbeiter aber noch mehr! Das Resultat ist längere Arbeitszeit — kürzerer Lohn. Durch die ausgedehnte Tagesarbeit werden die Betriebe wieder in die verunsicherten Zustände verlegt.

— Letzter Fernruf zum verbilligten Bezug des neuen großen Wertes „Die Revolutionen Europas“, ist der 1. September. Wir bitten die Interessenten, Bestellung und schnellstens einzufenden, da wir später eingehende nicht berücksichtigen und nur zum vollen Preis ausliefern können. Das Werk erscheint in drei Bänden, wovon jeder Band 10,50 Mark kostet, oder in 25 Einzelleistungen pro Stück 1 Mark.

Buchhandlung Volksstimme.



**Autofahrschule Busch**  
Prälattenstraße 32 — Telefon 1122.

**Autofahrschule Kreuter**  
Gr. Diesdorfer Straße 29 — Tel. 8583.

**Autofahrschule Zentral**  
(Gamin), Landwehrstr. Tel. 8883/8885

**Zabels Besohlenstalt**  
**nur**  
**Katzensprung 12**  
am Alten Markt Telefon 1756  
(Ecke Schwertfegerstraße und Buttergasse)  
Alle Arten Schuhe werden neu aufgefärbt.  
Sind Sie zufrieden, so sagen Sie es allen,  
sind Sie nicht zufrieden, so sagen Sie es  
mir und ich mache Ihnen  
die Sohlen noch einmal umsonst.  
**Billiger Lederverkauf.**

**Geschäftsübergabe.**  
Wemem wert. Kund. die ergebene Mit-  
teilung, daß meine seit 34 Jahr. betriebene  
**Bäckerei und Konditorei**  
mit d. L. Spr. d. J. in den Besitz des Herrn  
Bäckermstr. Wilhelm Julius übergeht.  
Für die mir während der langen  
Jahre bewiesene Treue sage ich herz-  
lichsten Dank und bitte gleichzeitig, diese  
auch meinem Nachfolger bewahren zu  
wollen. Hochachtungsvoll  
Bäckermstr. Wilhelm Kühne u. Frau  
Lübcker Straße 120a.  
Bezugnehmend auf obige Zeilen,  
bitte ich, das meinem Vorgänger ent-  
gegengebrachte Vertrauen auf mich  
übertragen zu wollen.  
Meine größte Aufgabe wird es sein,  
den Anforderungen meiner werthen  
Kundschaft in jeder Weise gerecht zu  
werden, indem ich bestrebt bin, nur das  
Beste zu liefern.  
Hochachtungsvoll  
Bäckermstr. Wilhelm Julius u. Frau.



Es gibt zahlreiche Margarine-  
sorten, aber nur eine Feinkostmargarine  
„Blauband“, die selbst einem verwöhnten  
Geschmack Rechnung trägt und teure But-  
ter vollkommen ersetzt.



**Chaiselongues**

Sofas, Auflege-  
Matrasse, nicht billig und  
schund, sondern äußerst  
reicht u. preisw. zu verk.  
K. Wende, Tante-  
meister, Adolfsstr. 3 u.

**Reparaturen**

Müller,  
Apfelstraße  
Nr. 6.  
Telephon 8812

**Lesst die  
Frauenwelt!**

Unentbehrlich  
für jeden Opern-, Musik- und Rundfunkfreund  
ist der

**OPERNFÜHRER**

von FR. DITTMAR

Vollständig neu bearbeitet und bis auf die  
neueste Zeit ergänzt von C. M. FRANKE

(Lehrmeister-Bücherei Nr. 310/14)

272 Seiten. Geh. M. 1.75. Hübsch in Halbleinen gebunden M. 2.50

In knapper, kritischer Würdigung behandelt der Band den Inhalt  
von 189 Opern, darunter alle wertvollen neuen, von 59 Kompo-  
nisten mit kurzen biographischen Mitteilungen.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

**Zöpfe** von 3 Mitt  
an. Anf. u.  
Daararb.  
W. Träbert.  
Mitterstr. 17

**Gute Möbel**  
spottbillig!

- Wohnzimmer**
- Büfett . . . . . M. 145.-
- Kredenz . . . . . M. 75.-
- Auszugstisch . . . . . M. 32.-
- 4 weiche Lederstühle 48.-
- 1 Pflanztopf . . . . . M. 75.-
- 1 Stuhldr. . . . . M. 80.-
- . . . . . M. 465.-

**Schlafzimmer**

- Schrank . . . . . M. 55.-
- Waschtisch . . . . . M. 58.-
- 2 Betten . . . . . M. 34.-
- 2 Patentmatratzen 24.-
- 2 Nachtschränken 38.-
- . . . . . M. 207.-
- 1 Bücherschrank M. 85.-
- 1 Schreibtsch. M. 85.-
- 1 Chaiselongue. M. 32.-

**Rüde** . . . . . M. 62.-

Tischlerei Gr. Münzstr. 1

**Besonders  
billig!**

**Linoleum  
Wachstuch**

**Badeartikel**

**Puppen  
Lederwaren**

**Koffer  
Sportartikel**

**Gummimäntel  
u. Hüte**

**Hugo Rehak**

MAGDEBURG  
Johannisbergstr. 2

**Besonders billige  
September-Angebote**

in allen Abteilungen

Trotz ständig steigender Preise kaufen Sie bei mir infolge großer,  
besonders günstiger Abschlüsse und Selbstfabrikation im Eifa-Konzern,  
meine bekannt guten Qualitäten  
zu sehr billigen Preisen!

**Herren-Anzüge**

mod. Formen, in neuesten  
Stoffen . . . 54.- 48.- **38.-**

aus Gabardine, in entzückenden  
Farben und aparen Formen  
für Maß . . . . . 95.- 75.- **68.-**

**Sportanzüge**  
in wunderbarer Auswahl und  
so billige Sport-Anzüge-  
und Sportstoffe . . . 65.- 48.- **36.-**

**Sport-Gefte** Stoffe und  
3 Hosen . . . . . 95.- 72.- **54.-**

**Boden- u. Gummimäntel**  
die praktischen Wettermäntel  
42.- 36.- 24.- **16.-**

**Bindiaden**  
für Herren, große Auswahl  
18.- 14.- 11.- **7.50**

**Herren-Mäntel**

aus Cheviot und Gabardine,  
moderne dreifache Form  
68.- 54.- **39.-**

aus Gabardine, mit Absteife,  
zum Teil imprägniert in  
modernsten Formen 95.- 88.- **72.-**

**Overcoat-Mäntel** d. vor-  
nehme  
Kleidungsstück . . . 80.- 72.- **45.-**

**Paletot** aus marengo Melton  
oder solide und vor-  
nehme Paletot . . . 87.- 63.- **42.-**

**Blaue Anzüge**  
der beliebte Anbauzug in  
Kammgarn, Cheviot u. Melton  
90.- 75.- 64.- **39.-**

**Herren-Hosen** getreilt,  
lange und  
Sport-Hosen . . . 15.- 11.- 8.- **4.50**

**Knaben-Anzüge**

**Matrosen-Anzüge** aus far-  
bigen Stoffen, viele Quali-  
täten . . . . . 12.- 9.50 7.50 **5.50**

**Orig. Kieler Anzüge** Chevi-  
ot, 13. od. 14. Hoje, je n. Qual.  
1. Gjähr. 24.- 21.- 17.50 14.50 12.- **9.50**

**Schulanzüge** für größere  
Knaben, Gr. 7-9, a. frähtigen  
Stoffen . . . . . 19.50 18.- **16.50**

**Sportanzüge**, Gr. 7-12, ganz  
gefüttert, geschmackvoll ver-  
arbeitet 38.- 30.- 27.- 24.- **21.-**

**Pyjacks** aus blauem Melton-  
Cheviot, Kermelkidererei, für  
Gjähr. . . . . 15.- 13.50 12.- 10.- **6.50**

**Knaben-Lodenmäntel** aus  
imprägniertem Strichloben  
18.- 14.- 12.- **10.-**

**Knaben-Windjacken**  
aus imprägnierten Stoffen  
9.- 8.- **5.75**

**Knaben-Leibchenhos.**  
aus gewirnt. Pomejunn  
von **1.95** an

**Heinrich Casper**

MAGDEBURG

Breiter Weg 133

MAGDEBURG

**Nur noch solange Vorrat!**

**Hellgraue Damen-Spangenschuhe** . . . . . **7.90**

**Braune Herren-Halbschuhe** beste Qualitäten,  
R.-Sox u. Borfali, auch mit Einfaß u. Rahmenarbeit 14.75 13.25 11.75 **9.50**

Berth. Wolff, Schwertfegerstr. 14/15

Gelegenheitskäufe.



Jeder Teil

**48**

Jeder Teil

**95**

Jeder Teil

**150**

Jeder Teil

**195**

Jeder Teil

**295**

- 1 Damen-Reformhose
- 1 Damen-Korsettschoner
- 1 Kinder-Unterröckchen
- 1 Erstlings-Mützchen
- 1 Paar Erstlingsschühchen
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 2 Paar Fäßlinge
- 1 Paar Herren-Schweißsocken
- 1 Paar Herren-Socken
- 1 Paar Herren-Socken
- 2 Paar Gummi-Aermelhalter
- 1 Paar Herr.-Gummihosenträger
- 1 Paar Socken-Halter
- 1 Paar Armblätter
- 1 Frisierkamm
- 1 Garnitur Kamm u. Spiegel
- 1 Bubikopfnetz
- 4 Rollen à 20 g Heißgarn
- 4 Rollen Maschinengarn
- 4 Sterne Kristallzwirn
- 3 Rollen Nähband
- 10 Paar Senkel
- 2 Karten = 8 Dtzd. Wäscheköpfe
- 2 Stück Rüschen-Gummi-band-Enden
- 12 Stück weiße Zughitze
- 2 Dosen à 50 g Stahlstannadeln
- 2 Mappen = 2 Dtzd. sortierte Sicherheitsnadeln
- 10 Sterne à 20 Meter Leinenzwirn
- 2 Dtzd. sort. Sicherheitsnadeln
- 12 Kämmel Stopfzwirn
- 4 Stück Twistnadeln
- 2 Stück à 7 Meter Leinen-Rollo-Schwarz
- 4 Stück Porzellan-Quasten
- 1 Stück = 4,60 Meter Wäsche-Stickerei
- 5 Stück Kinderlätzchen
- 1 Erstlingsjackchen
- 2 Wischtücher
- 1 Handtuch
- 2 Staubtücher
- 5 Seiftücher
- 2 Seiftücher
- 1 Mr. Hemdenhinh
- 2 Mr. Gerstenkorn-Handtuch
- 1 Mr. Waschlapon
- 4 Mr. Klöppelspitze
- 1 Paar Damen-Strümpfhalter
- 50 g Strickbaumwolle
- 8 Paar Ruadsenkel
- 2 Paar Achselbünd.
- 1 Paar Achselhalter
- 2 Stück, ca. 500 g Frischgewicht
- 2 Stück Steinkragen

- 1 Damen-Schlupfhose
- 1 Damen-Hemd
- 1 Damen-Untertaille
- 1 Damen-Unterziehhöschen
- 1 Kinder-Hemd
- 1 Herren-Jacke
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 3 Paar Herren-Socken
- 1 Paar Kavaliere-Socken
- 1 Paar Herren-Socken
- 2 Rollen à 1000 Meter 4fach Obergarn
- 1 Garnitur Gummi-Hosenträger und Sockenhalter
- 1 Garnitur Sockenhalter und Aermelhalter
- 1 Gummitier
- 1 Garnitur Kamm, Bürste und Spiegel
- 3 Stück Rüschen-Gummi-band-Enden
- 1 Kamm-Garnitur
- 1 Bentel = 6 St. Toilettenseife
- 4 Kinder-Lätzchen
- 5 Wischtücher
- 1 Träger-Hemd mit Spitze
- 2 Gerstenkorn-Handtücher
- 1 Frottier-Handtuch
- 1 1/2 Meter Linon
- 1 Meter Hemdentuch
- 1 Meter Mako-Batist
- 1 1/2 Meter Köper-Barchent
- 1 Meter Sportflanell
- 1 Meter geblümt Bettkattun
- 1 Mr. Schürzenstoff
- 1 Meter Blusenstoff
- 1 Meter Oberhemden-Zephir
- 1 Meter bunte Schürzen-Kreuzanne
- 1 Meter bedruckt Vollvoile
- 1 Meter Pullover-Stoff
- 1 Meter kariertes Kleiderstoff
- 1 Mr. kariert. 80 cm Bettzeug
- 1 Kinder-Sweater
- 1 Kinder-Unterröckchen
- 1 Stück = 4,60 Meter Wäsche-stickerei
- 1 Meter karierte Waschseide
- 2 Stehmullegekragen
- 1 Stehmullegekragen
- 1 Selbstbinder
- 1 Waschmullseide-Bluse
- 1 Sportflanell-Bluse

- 1 Herren-Unterhose
- 1 Herren-Jacke
- 1 Damen-Schlupfhose
- 1 Damen-Hemd
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 2 Paar Herren-Socken
- 1 Paar Herren-Socken
- 1 Meter Wachstuch
- 3 Stück Damentaschentücher
- 6 Wischtücher
- 3 Poliertücher
- 3 Wischtücher
- 2 Frottier-Handtücher
- 2 Gerstenkorn-Handtücher
- 1 karierte Tischdecke
- 1 Träger-Hemd
- 1 weiße Servierschürze
- 1 Kinder-Sweater
- 1 Meter Linon
- 1 Meter Rein Mako-Batist
- 1 Meter Negligé-Damast
- 1 Meter Dimiti
- 1 Meter Waterschürzenstoff
- 1 Meter Trachtenstoff
- 1 Meter kariert Schotten
- 1 Mr. bedr. Wollmusselin
- 1 Meter bedruckt Vollvoile
- 1 Meter Pulloverstoff
- 1 Meter Blusenstoff
- 1 Meter kariert Bettzeug
- 1 Meter karierte Waschseide
- 1 Herren-Gummi-Sport-gürtel
- 1 Herren-Leder-Sportgürtel
- 1 Paar Herren-Gummi-Hosenträger
- 2 Stück Bubikopfnetze
- 1 Bubikopfnetz
- 2 Stück Stehmullegekragen
- 1 Selbstbinder
- 1 Stück = 4,60 Meter Wäsche-Stickerei
- 1 Wasch-Unterrock
- 1 Halbstore
- 1 Meter Madrasstoff
- 1 Meter Spinnstoff
- 1 Herren-Normal-Hose
- 1 Meter Waschseide
- 1 Meter Pikee-Barchent

- 1 Herren-Einsatzhemd
- 1 Herren-Normalhemd
- 1 Damen-Schlupfhose
- 1 Damen-Hemd
- 1 Damen-Schlupfhose
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Meter Wollmusselin
- 1 Meter farbig. Opal
- 1 Meter Cheviot
- 1 Meter Schürzenpanama
- 1 Mtr. 140 cm br. Halbleinen
- 6 Stück Toiletten-Tücher
- 1 Pfund Federn grau
- 5 Stück Wischtücher
- 4 Stück Gerstenkorn-Hand-tücher
- 1 Hemd mit Träger
- 1 Damen-Beinkleid
- 1 Damen-Schürze
- 1 Wickeltuch
- 1 Badetuch
- 1 Kopfkissen mit Gange
- 1 Kinder-Pullover
- 1 Damen-Pullover
- 1 Meter Waschseide
- 250 Gramm Strickwolle
- 1 Stück = 3 1/2 Meter Wäsche-Stickerei
- 1 Unterkleid
- 1 Künstler-Gardine
- 1 Store
- 1 Tischdecke
- 1 Tapestry-Vorlage
- 1 Linoleum-Vorlage
- 1 Meter Dekorationsleinen
- 1 Damen-Hemd
- 6 Stück Mako-Taschentücher
- 1 Kinder-Hänger-Schürze
- 1 Jumper-Schürze

- 1 Damen-Hemd
- 1 Blusenschoner
- 1 Herren-Einsatzhemd
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Paar Damen-Strümpfe
- 1 Herren-Garnitur
- 1 Mtr. Foulardine
- 1 Mtr. kariertes Kleiderstoff
- 1 Mtr. Voile-Bordüre
- 1 Mtr. Illustra-Kleiderstoff
- 1 Mtr. Popeline
- 1 Mtr. Façonné-Kleiderstoff
- 1 Mtr. Kleider-Alpaka
- 1 Mtr. kariertes Kleiderkrepp
- 12 Stück Staubtücher
- 5 Stück Gerstenkorn-Hand-tücher
- 1 Damen-Trägerhemd
- 1 Damen-Nachthemd
- 1 karierte Tischdecke
- 1 Badetuch
- 2 Frottier-Handtücher
- 1 Jumper-Schürze
- 1 Jumper-Schürze
- 1 Damen-Pullover
- 1 Turn-Anzug
- 1 Knaben-Hose
- 1 Kinder-Kleidchen
- 1 Meter Krepp-Jacquard
- 1 Meter Rhenania-Seide
- 1 Selbstbinder
- 1 Stück = 4,60 Meter Wäsche-Stickerei
- 1 Waschkleid
- 1 Zephir-Kleid

- 1 Unterkleid
- 1 Madras-Gardine
- 1 Store
- 1 Künstler-Gardine
- 1 Kinderwagen-Steppdecke
- 1 Leinen-Tischdecke
- 1 Meter 160 cm br. Linon
- 1 Jumper-Schürze
- 1 Jumper-Schürze



# Magdeburger Angelegenheiten

## Der wiedergekehrte Sommer

Die zu Beginn der Woche eingetretene rasche Besserung des zuvor kühl und regnerisch gewesenen Wetters ist ganz unerwartet gekommen und bildet eine neuer durchreisenden Wendungen der Wetterlage, die noch kurz zuvor aus feinerlei Anzeichen zu erkennen sind. Im Gegenteil sprach die Annäherung eines außerordentlich tiefen ozeanischen Sturmwirbels nicht nur für die Fortdauer des schlechten Wetters, sondern sogar noch für weitere Verschlechterung. Diese Sturmzirkone ist aber zum Teil sogar die Ursache der Besserung geworden, da die starke Strömung in ihrer Südsüdwärts das ständige Azorenmaximum in Bewegung gesetzt und nordostwärts nach Mitteleuropa getragen hat, wo infolge der vorangegangenen starken Abkühlung die atmosphärischen Bedingungen zur Ausbildung hohen Luftdrucks überaus besonders günstig waren.

So entstand Sonntag nördlich der Alpen ein 770 Millimeter übersteigendes Maximum, und gleichzeitig füllte sich das Sturmmief bei Island rapid auf, binnen 24 Stunden um volle 20 Millimeter. Sonnabend früh hatte der niedrigste Druck in seinem Kern noch 715 Millimeter betragen, ein Barometerstand, wie er selbst mitten im Winter eine Ausnahme bildet. Unter der Herrschaft des hohen Luftdrucks hat sich in ganz Mittel- und Westeuropa der Himmel aufgeheitert; die Winde haben sich nach östlichen Richtungen gedreht und die Temperaturen, die zu Beginn der Woche am niedrigsten im Alpengebiet waren — Sonntag früh 6 Grad Celsius in Zürich, 9 Grad in Bern — sind inzwischen überall wieder zu sommerlicher Höhe emporgeklungen. Da das Islandtief nordostwärts längs der Golfstromtrift nach dem Sizilien abwandert und weitere vom Ozean sich nähernde Sturmwirbel wahrscheinlich die gleiche Bahn einschlagen werden, so wird das schöne Wetter vorläufig fortbauern.

## Vom jungen Sozialismus

„Jung sein genügt nicht. Man muß auch jung denken können.“  
Gendri de Man.

Die Verbindung zwischen Arbeiterjugend, Arbeiterportierjugend und Sozialdemokratischer Partei sollen die Jungsozialistengruppen bilden. Die jungsozialistische Bewegung ist eine politische Bewegung. Politisch sein bedeutet Forderungen an die Gesellschaft zu richten und dafür kämpfen. Die jungsozialistische Bewegung entstand kurz nach der Revolution. Ihre Gründer und ersten Träger kamen von den Fronten, hatten Krieg und Revolution mitgemacht, miterlebt. Man kam mit überquellenden Herzen und gärenden Köpfen zusammen. Um das Wollen gab es den ersten Streit. Die politische Entwicklung der nachrevolutionären Epoche berührte die jungen Sozialdemokraten sehr stark. Schwere Auseinandersetzungen gab es um die Stellung zum Staat. Die einen bekannten sich zur Volksgemeinschaft mit nationaler Orientierung, die anderen lehnten die „nationale Romanik“ ab und bekannten sich zum Gedanken des internationalen Klassenkampfes auf marxistischer Grundlage. Die letztere Richtung befiel auf der Reichskonferenz der Jungsozialisten Ostern 1925 in Jena die Oberhand.

Ist ein besonderer Zusammenschluß junger Sozialdemokraten überhaupt notwendig? Die Jungsozialisten arbeiten in der Sozialdemokratischen Partei an der Neuordnung der Gesellschaft; für viele wird in der Arbeiterportier- oder Arbeiterjugendbewegung ein weites, dankbares Arbeitsfeld sein. Aber hier ist der Jungsozialist meistens schon Gebender; für seine eigene Ideenwelt findet er weder bei den Jüngern noch bei den Älteren eine Stätte. Die Gefährten, die Schicksals- und Weggenossen muß er unter Gleichartigen, Gleichstrebenden suchen. So um die Zwanzig entscheidet sich das Schicksal, der Weg junger Menschen. Wer sich der Alltäglichkeit entwindet, wer noch nicht in der Treitmühle kapitalistischer Arbeit zerbrochen, wer noch nicht vom Leben verbräutet, ehe es überhaupt begonnen, für den beginnt eine seltsame Entwicklung: der Eigenbrötler wird lebendig, er fühlt sich, verlangt Betätigung und Anerkennung — und braucht Sonderstellung und Sonderwertung. Er sucht in den tiefsten Tiefen und sehnt sich nach den höchsten Höhen; kein Menschheitsratzöl scheint ihm unlösbar; keine Vergangenheit gilt für ihn, er ist Gegenwart, Zukunft; für ihn gelten die Worte Kurt Eisners:

Die neue Jugend muß berufen sein, an der neuen Welt zu bauen, sie muß aber wirklich sich loslösen von allem Vergangenen, sie muß sich hinausdenken in die Zukunft; denn das ist der größte Stolz der Jugend, Ehrfurcht zu haben vor der Zukunft und das Gewissen der Menschheit in sich lebendig machen.

Der junge Sozialist will die Menschen formen, will sie zu sozialistischen Menschen machen.

## Die Fabrik als Erlebnis

Ein Studienrat aus Hesse hat mit seinen Primanern im Sommer eine Rheinlandsche gemacht und sich nicht nur mit der Besichtigung alter Burgen begnügt, nicht nur den köstlichen Rheinwein probiert, sondern er hat die Direktion eines großen Werkes der Schwerindustrie bei Dortmund um Besichtigung der Industrieanlage.

Zurückgekehrt ließ er sich von seinen Schülern die Eindrücke der Reise schildern. Nun berichtet fast keiner der Gymnasiasten die Schönheiten des Rheinlandes, des grünen Rheines, sondern alle geben ihren Eindruck von dem gewaltigen Weltwerk wieder und schreiben Aufsätze über das schwere Los des Arbeiters.

Junge Menschen wurden dadurch in eine vollkommen unbekannte Welt geführt, sie erlebten das Lebens soziale Wirklichkeit, empfanden des Arbeiters schicksalhafte Gebundenheit an Fabrik und Maschine, und erschlossen in sich das Verständnis für die Welt des bisher verachteten Arbeiters. Wir bringen leider nur auszugsweise einige Stellen aus den außerordentlich interessanten Dokumenten junger Menschen, die wohlbehütet in ihrer Familie lebten, keine Ahnung von dem wirklichen Leben hatten, und nun einen Blick in das Leben des schwerarbeitenden Proletariats werfen konnten.

Hier ihre Meinung:  
„Ich sah z. B. einen Arbeiter, dessen Tätigkeit tagaus, tag ein darin bestand, eine geringe Anzahl von Hebeln zu bedienen. Dies mußte dann mit der strengsten Präzision geschehen, die die Maschine unerträglich vorschrieb. Der Mensch war zu einer mechanischen Einrichtung herabgesunken. — Als ich den Hochofen besichtigte, taumelte ich. Stedende Gase drangen auf mich ein, daß es einem fast unmöglich wurde, dort sich aufzuhalten. Und in dieser giftig-schwangeren Atmosphäre befand sich der Feuertreiber, vieler arbeitenden, schweißenden Mitmenschen, die doch eigentlich dieselben natürlichen Rechte haben sollten, wie ich. — Vor der Klappe der Gießpfanne traf ich eine Schar, in zerrissene Sackleinwand gekleidet, mit verengtem Gaar. Immer wieder tauchten vor unsern Augen Schieber auf: Hütel euch vor Anfall! Als dann das weißglühende Erz aus dem bergenden Ofen in die Form fließ, sah auf jede Art zu befreien suchte, und alle Anwesenden mit einem Funkenregen überprühte, kam mir die ganze Tragik dieser Schieber zum Bewußtsein. Und so ist mir das Verständnis für vieles, was man allgemein als „soziale Fragen“ bezeichnet, aufgegangen ...“

Für diese Eigenart, für diese Aufgabe muß sich diese Jugend sammeln. Mit seinem jungen Mut, mit seinem jungen Willen, verfährt der einzelne, sinkt unter in der Masse der Mäßen und Abgekämpften. Nur Gemeinschaft Gleichgesinnter kann dieser Jugend den Willen erhalten; nur Gemeinschaft kann den jungen Sozialdemokraten jene Schulung geben, deren sie notwendig bedürfen. Die Jungsozialisten müssen ihren Geist schärfen, ihre Einsicht vertiefen, müssen ihre politischen Leidenschaften bezähmen lernen.

Die Jungsozialisten können sich über die Partei nicht beklagen, wenn sie aktiv in ihr tätig sind. Alle jungen Sozialdemokraten müssen den Wunsch in sich haben, Funktionäre in der Parteibewegung zu werden. Die Jungsozialisten müssen zeigen, daß der junge Parteigenosse fähig ist, neues Leben in den etwas schwerfälligen Parteikörper hineinzutragen.

Die erste Zusammenkunft junger Parteigenossinnen und -genossen ist am Freitag den 2. September, 20 Uhr, in den „Altstädter Bürgerkälen“.

## Sozialdemokratische Partei

Vorstandssitzung am Freitag punkt 11 Uhr um 18 Uhr. —  
Bezirk. Allg. Versammlung. Am Freitag um 20 Uhr Frauenversammlung im „Hohenzollernpark“. —  
Stadtverordnetenfraktionssitzung am Montag. —

## Städtebau und Siedlungsweesen

In der Zeit vom 25. September bis 10. Oktober d. J. veranstaltet die Volkshochschule mit Unterstützung des städtischen Hochbauamts und des Stadterweiterungsamts eine Vortragsreihe über Städtebau und Siedlungsweesen. Sie wendet sich damit an die Gesamtbevölkerung Magdeburgs. Wenn zwar Städtebau eine Angelegenheit ist, die von Spezialfachleuten bearbeitet werden muß, so muß sie doch getragen sein vom Interesse aller Bevölkerungsschichten. Jeder einzelne ist mit allen Grundlagen seiner Existenz, mit Arbeit und Erholung, Sicherheit und Gesundheit an den Entscheidungen städtebaulicher Fragen mit beteiligt. In einzelnen Ländern, wie z. B. in Amerika, nehmen städtebauliche Probleme bereits einen breiten Raum in der öffentlichen Diskussion ein, in Amerika gerade deswegen, weil bei der sprunghaftigen Entwicklung der Städte ohne planmäßige Gestaltung das Gesamtinteresse oft dem Vorteil weniger Einzelpersonen geopfert wurde. Deshalb beziehen sich die Vorträge zu einem großen Teil auch auf die Beseitigung bereits deutlich eingetretener Schäden.

Der Krieg und der durch ihn bedingte lange Stillstand in der baulichen Weiterentwicklung der Städte hat die Kenntnis vom Wesen der durch den Städtebau zu lösenden sozialen Probleme vertieft. Theorie und Wissenschaft sind in der künstlichen Pause erweitert und verbessert worden, so daß sie den jetzt zu erwartenden gesteigerten Anforderungen in der Praxis weit besser als früher gerecht werden können. Wohl fehlen zu ihrer Durchführung noch viele Mittel, nicht nur wirtschaftliche, sondern auch geistige. Aber die Grundlagen hierfür ist wieder das geschilderte Allgemeinwissen und das Interesse der breitesten Kreise. Deshalb muß die geplante Vortragsreihe besonders begrüßt werden; vor allen Dingen auch deshalb, weil es gelungen ist, als Redner Männer zu gewinnen, die sich durch ihre theoretischen und praktischen Arbeiten höchste Achtung erworben haben und die zu den angesehensten in deutsche Städtebau und Siedlungsweesen gehören.

Folgende Vorträge sind vorgesehen:

1. Dr.-Ing. e. h. Janßen (Berlin): „Grundlegende Probleme des Städtebaus.“
2. Oberbaudirektor Professor Schumacher (Hamburg): „Die Reform der Großstadt.“
3. Professor Dr. h. c. Paul Mebes (Berlin): „Neuzeitliche Siedlungsbauten.“
4. Professor Walter Gropius (Weimar): „Typischer Siedlungsbau und maschinelles Bauen.“
5. Stadtbaurat G. O. Ederich (Magdeburg): „Magdeburg, die Stadt des neuen Bauwillens.“

In Verbindung mit der Vortragsreihe werden verschiedene Besichtigungen von Siedlungsbauten unternommen. Am Donnerstag den 29. September, nachmittags 6 Uhr, findet eine Führung durch die Stadthalle und durch die Versuchshäuser auf der Theater-Ausstellung statt; am Sonntag den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr, eine Autofahrt zur Besichtigung der Siedlungsbauten an der Großen Diesdorfer Straße sowie an der Königsborner Straße; am Sonntag den 9. Oktober ein Besuch des Bauhauses in Dessau sowie der vom Bauhaus errichteten Siedlung Dörten. Das Hochbauamt und das Stadterweiterungsamt werden im Bürgerkaal des Rathauses Pläne und Abbildungen von Magdeburger Siedlungsbauten zum Aushang bringen.

„An einer solchen Stätte wird einem erst das Los eines deutschen Industriearbeiters klar, der vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag unermüdet bei seiner Arbeit aussharrt, aussharren muß, damit die deutsche Industrie der ausländischen gegenüber konkurrenzfähig bleiben kann. In Schweiß gebadet steht der Mann vor seinem Hochofen, Arme und Beine hat er sich mit alten Säden umwickelt, um sich vor den umherfliegenden glühend-flüssigen Erzteilchen zu schützen. Um nicht selbst Feuer zu fangen, sieht man ihn öfter Arme und Beine in kaltes Wasser tauchen. Durch große Lederhüte und Stiefeln nicht er Kopf und Augen zu schützen. Kaum eine Minute hatte ich es wegen der zahllosen Staubeilchen aus dem Hochofen aus. So kann es einem recht klar werden, wie schwer und sauer ein Industriearbeiter sein Brot verdienen muß, der freu an einem solchen Ofen aussharrt ...“

„In diesem Augenblick ging mir zuerst das Verständnis für das Leid dieser Klassen auf, aus dem sich so vieles erklärt, ihre politische Einstellung und ihre Empfanglichkeit für gewisse Ideen. Im stillen aber gelobte ich mir, Achtung und Liebe zu hegen vor diesen unsern Brüdern, die sich opfern für des deutschen Volkes Aufrechterhaltung.“

„Einen besonderen Eindruck auf mich machten die Arbeiter, die von Gefahren und selbst vom Tod umlauert sind. Wir standen vor dem Hochofen, als gerade ein Arbeiter Schlacken mit einer langen Stange aus dem Ofen herausnahm. Dabei trat schweißige Säure heraus, die mir den Atem nahm. Noch nie hatte ich bisher verstanden, wenn die arbeitenden Klassen sich gegen niedrigen Lohn, Unterdrückung auflehnten, aber hier im Angesicht ihrer Arbeit kam doch ein Gefühl der Bewunderung in mir auf. Das ist eine Arbeit, die von den meisten gar nicht gekannt wird, also auch nicht gewürdigt werden kann.“

„Dieses Gespräch hat mir dazu beigetragen, daß ich einen Arbeiter vollkommen würdige und Hochachtung und eine gewisse Bewunderung vor einem Industriearbeiter gewonnen habe.“

## !! - schon faul

Die Richter von Neuwied haben in ihrem Urteil S. 745/24, dem ein Verleumdungsprozeß zugrunde gelegen hat, folgenden Geistesblitz als Dauergewitter stabilisiert: „Allgemein wird ferner

## Beschäftigung von Doppelverdienern

Der preussische Minister des Innern bringt den Behörden der innern Verwaltung, den Gemeinde- und Gemeindeverbänden ein Schreiben des Reichsarbeitsministers an die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zur Kenntnis, aus dem der „Amtliche Preussische Pressebrief“ das Folgende mitteilt:

„In meinem Schreiben vom 24. September 1926 habe ich als „Doppelverdiener“ insbesondere die Personen bezeichnet, die sich im Genuß einer auskömmlichen Pension oder Rente befinden. Zu den Doppelverdienern gehört daher nicht, wer nur zeitlich begrenzte Zuschüsse und Beihilfen erhält, die ihm den Nebergang in einen andern Beruf erleichtern sollten. Das trifft auf die Angehörigen der Wehrmacht und der Schutzpolizei zu, denen nach ihrem Ausscheiden geringe Nebergangsgeldbeträge auf 1, 2 oder höchstens 3 Jahre gewährt werden, weil sie durch ihre jahrelange Dienstzeit dem freien Erwerbaleben entfremdet werden und ihre Kenntnisse nicht fortentwickeln können. Sie haben daher in der Regel nach ihrer Entlassung wesentlich geringere Verdienstmöglichkeiten als andre Arbeitnehmer.“

Wie mir mitgeteilt wird, haben aber eine Anzahl Arbeitgeber die Beschäftigung von Personen, die Nebergangsgeldbeträge erhalten, unter Bezug auf mein Schreiben vom 24. September 1926 abgelehnt. Das entspricht nicht dem Sinn und Zweck dieses Schreibens. Ich bitte Sie daher ergebenst, die Ihnen angeschlossenen Verbände über die Sachlage aufzuklären und somit dazu beizutragen, daß den ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht und der Schutzpolizei das Unterkommen auf dem Arbeitsmarkt erleichtert wird.“

Der 6. Deutsche Getreidehandelsstag war wieder aus allen Teilen des Reiches sehr stark besucht. Infolge des in den letzten Tagen eingetretenen günstigen Erntewetters waren die Mählen in der Aufnahme von Brotgetreide zurückhaltend. Aber auch die Abgeber waren wenig geneigt, sich der ermäßigten Preislage anzupassen, da infolge der dringenden Erntearbeiten für die nächste Zeit mit einem stärkeren Angebot kaum zu rechnen ist. Sommergerste behielt ruhiges Geschäft, das Interesse der Mafsfabrikanten und Brauereien beschränkt sich nach wie vor auf feinste Qualitäten. Safer alter Ernte blieb gefragt, Neufahrer wurde sehr wenig umgekehrt. In Hülsenfrüchten und Futtermitteln gestaltete sich das Geschäft schleppend. Von der Notierungskommission wurden am Dienstag gegen 12.30 Uhr folgende Notierungen vorgenommen: Weizen mittl 13,00 bis 13,10, Roggen ruhig 11,75 bis 11,85, Sommergerste ruhiger 12,25 bis 13,00, feinste über Notiz, Wintergerste stetig 11,00 bis 11,10, Mais stetig 9,90, Viktoriaerbsen stetig 22,50 bis 24,50, Weizenmehl (70 Prozent) ruhig 38,00 bis 39,00, Roggenmehl (70 Prozent) ruhig 33,00 bis 34,00, Weizenkleie stetig 7,70 bis 7,90, Roggenkleie stetig 7,50 bis 7,75 Mark. Die Preise verstehen sich mit Ausnahme von Weizen- und Roggenmehl pro 50 Kilogramm ab umliegenden Stationen.

Beim Überqueren der Straße. Am Dienstag vor- mittag wurde der Kaufmann Franz P., Knochenhauerufer 76 wohnhaft, als er mit seinem Motorrad die Schiffstraße entlang- fuhr, von einem aus der Foyer Straße herankommenden Ge- spann angefahren und erlitt eine Schulterverletzung. P. wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Meßerstecherei. Der Arbeiter Heinrich K. aus Mödern erhielt am Dienstag bei einer Schlägerei in einem Restaurant in der Böttcherstraße einen Meßerstich in den Kopf. Nach An- legen eines Notverbandes wurde K. dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Angefahren. Am Dienstag nachmittag wurde der Maurer Gustav R. aus Ovensstedt auf der Ovenspedter Straße von einem Personentransportwagen angefahren. Mit innern Ver- letzungen wurde R. dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Sturz mit dem Kade. Der Kaufmannslehrling Arnd S., wohnhaft Schöninger Straße 38, fiel am Dienstag mittag mit seinem Kad in der Otto-von-Guerike-Straße und zog sich einen Knochenbruch des linken Fußes zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Ein Schulfchwänger. Heber die in der Tagespresse ge- brachte Notiz betreffend einen rohen Hauierer, der angeblich einen Schulfknaben mit einem Meßer gestochen haben soll, haben die sofort aufgenommenen kriminalistischen Ermittlungen ergeben, daß die von dem Knaben gemachten Angaben erlogen waren. Der Knabe hatte sich die Verletzungen am linken Oberarmel mit Nadeln beigebracht, weil er glaubte, daß er durch seine unwarhren Angaben längere Zeit von der Schule fernbleiben konnte.

Erledigt sind die Ansuchen betr. vermählte Ehefrau Elze Lenz geb. Widmann, geb. Heinrichs, und Arbeiterin Margarete Kubi.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Rudau. Am Freitag den 2. September, 20 Uhr, Vorstandssitzung und Gruppenführer-Sitzung im Vereinslokal. Wichtige Tages- ordnung.

die beleidigende Absicht des Artikels durch die vielen nach den Regeln der Rechtschreibung nicht gerechtfertigten Ausdrucks- zeichen bewiesen.“

Die Richter von Neuwied möchten gern der Presse die Gur- gel zudrücken, aber sie drücken sich selbst sehr unklar aus. Es wäre nur recht und billig, wenn sie gleich mitteilen, auf wieviel Worte in einem Artikel je ein Ausdruckszeichen kommen darf. Das Technische ist dann einfach: man gibt, um nicht „fiken“ zu müssen, dem Zeker entsprechenden Auftrag, und der schüttelt die ihm zugeleitete Kommaration (was schon Kolgar einmal vorzüglich wie Puderzucker über die fertige Meierei. Jede politische Frage wird mit arbeitlichen Mitteln, friedlich, weise und weiß gelöst werden.

Die Richter von Neuwied erringen sich so uns deutsche Geistes- und Rechtsleben große Verdienste; sie machen es büß, nachdem es ihnen schon zu bunt geworden ist; sie wollen sich, wie man hört, jetzt gegen die Anstöße vieler Schullehrer wenden. Kor- rekturen in Festen mit rebellisch roter Tinte auszuföhren. Die Farbe des Untertanen sei schwarz oder schwarzweizrot!

Die Richter von Neuwied sollten indessen noch konsequenter sein, also nicht nur gegen rote Tinte und Ausdruckszeichen, sondern auch gegen die Punkte, Woodrow Wilsons tieliche Er- findung, vorgehen. Man lese mal nicht mit einem Saße über den Saße hinweg: „Die deutsche Rechtsprechung verdient Achtung.“ Das soll bei denen, die nicht nur zwischen, sondern sogar in den Zeilen lesen lassen, ohne Zweifel heißen: „Die deutsche Rechtsprechung verdient Achtung, hier muß endlich ein Punkt gemacht werden.“ Fallen, überall Fallen — Ausdruckszeichen erlaubt?

Den Richtern von Neuwied dürfte es nicht unbekannt sein, daß die Arbeitslosigkeit eine Gefahr für die allgemeine Moral darstellt. Warum beschäftigen sie nicht engagementslose Schan- spieler damit, daß sie sich von ihnen politische Zeitungsartikel mit jenem Pathos vorlesen lassen, welches bei diesem oder jenem Ausdruckszeichen doch noch eine beleidigende Absicht hervor- rufen läßt? Mit Zungenstichwund und Spude, vertreibt man jede Kunde, und mit der großen Klappe, die dem Justizmolech zueigen ist, würden gleich zwei Fliegen auf einmal geschlagen werden: die eine heißt Erwerbslosigkeit der Künstler; die andre, der Zeitungsschreiber darf leben bleiben, fliegt aber ins Loch.

Neuwiederlinge oder Neuwiderlinge — wie schreibt man seine Salomonde von Richtern?

# Gebr. Dingel's



# Kaffee-Werbewoche

Haben Sie unseren anerkannt guten Kaffee schon probiert?

Dingels Santos, kräftig gutschmeckend . . . 1/4 Pfd. 0.75  
 Dingels Campinas, kräftig aromatisch . . . 1/4 Pfd. 0.85  
 Dingels Caracas, „Spezial-Mischung“ . . . 1/4 Pfd. 1.00  
 Dingels Guatemala Perl  
 hochfeine Spezial-Mischung . . . . . 1/4 Pfd. 1.05

Dingels Santos Maragoyipe extra fein 1/4 Pfd. 1.10  
 Dingels ff. Hochland Guatemala m. Costarica  
 1/4 Pfd. 1.10  
 Dingels Mokka, echter arabischer  
 von Plantage Kenja, für Kenner . . . . . 1/4 Pfd. 1.15

Ab Donnerstag den 1. September bis Sonnabend den 10. September einschließlich erhält man in unseren Filialen

Große Diesdorfer Straße 11	Breiter Weg 224	Schönebecker Straße 105	Südost, Alt-Westerhüsen 162	Groß-Ottersleben
Große Diesdorfer Straße 196	Breiter Weg 98	Halberstädter Straße 8	Martinstraße 2 c	Wanzleber Straße 21
Neustädter Straße 26	Sternstraße 32	Halberstädter Straße 121 c	Lübecker Straße 105	

**als Gratiszugabe auf 1 Pfd. Kaffee 1 Pfd. Würfelzucker**  
**auf 1/2 Pfd. Kaffee 1/2 Pfd. Würfelzucker usw.**

≡ Dingels Kaffee gewährleistet Ihnen durch raschen Absatz stets frische Röstung. ≡



Wir beginnen heute die neue Winterpielzeit mit der alten Devise:  
**In's Fili gehn . . . . . heißt schöne Filme sehn!**

**Gerhart Hauptmanns**  
 weltberühmtes Schauspiel



Regie:  
**Friedrich Schmit**

**Saul Wegener - Wilh. Dieterle**  
**Dagmar Gervaes - Camillan. Hollay**  
**Theodor Loos - Hermann Picha**  
 Ein Menschheitsdrama, tiefste Seelentätigkeit, voll von glühendem Drama und Menschentrieben. In den schwermütigen Augen großer Darsteller liegt die ganze Tragik die ganze Schmach, der letzte komplizierte Wille zur Fortsetzung alles Seins.  
**Ganz großes Orchester**  
 unter Leitung des Herrn Kapellm. Graf Eggert  
**25 Mann!**  
 Beginn 1/5 Uhr

**Zentral-Theater**  
 DIREKTION: WALTER STERNERT

Täglich 8 Uhr:  
 Gastspiel  
**USCHI ELLEOT**  
 und  
**FRITZ SCHULZ**  
**PIT PIT**  
 Die lustigste Operette Gilberts.  
**Sonntag 2 Vorstellungen**  
 Samstag 4 Uhr (kleine Preise) und  
 abends 8 Uhr

**ZENTRAL**

**Theater-Restaurant**  
 heute Donnerstag 20 Uhr  
**Neues Varieté-Programm**  
**Hans Mathes**  
 Original-Künstler Komiker  
**Harry Zumbitzer**  
 Humorist und Songschreiber  
**Rosel Carlo Sängerin**  
**Leo Werter**  
 Der ideale Conférencier  
 und Scharführer  
**Mizi Goni** mit ihren tanzenden  
 und springenden Händen  
**Arthur Tower**  
 Phänomenaler Zirkusführer  
**Milly Resch** Schar-Sängerin  
 Gesangs- und Tanz-Darbieterin.  
 Eintritt einschl. Getränke 10 Pf.

**Die neuen Aufwertungs-**  
**bestimmungen mit Um-**  
**rechnungstabellen**  
 für den Selbstgebrauch erläutert  
 — 96 Seiten —  
**nur 1 Mark**  
 Sorsäßig in der  
**Verhandlung Selbsthilfe**  
 Magdeburg, Gertr. Königstraße 2.

**Hofjäger**

Freitag, 2. Sept., abends 8 1/2 Uhr  
**Eröffnungs-Vorstellung**  
 der Leipziger



**Fritz Weber-Sänger**  
 mit vollständig neuen Aufführungen, u. a.  
**Der Professor ohne Schirm**  
 Szenen werden wieder gelacht!  
 Solist, Eintrittspr.: Speerfisch (zum Tisch)  
 1.50 Mk., Saal (Mitte) 1.00 Mk., Galerie  
 u. Saal (Seite) 0.50 Mk. einchl. Steuer.



**Flüssige Füllungen**  
 Likörbohnen . . . 1/4 Pfd. 30 Pf.  
 Rotw.-Bohnen . . . 1/4 Pfd. 35 Pf.  
 Weinbr.-Zungen 1/4 Pfd. 35 Pf.  
 Rotwein-Bohnen I. Stanniol  
 vorzüglich . . . . . 1/4 Pfd. 45 Pf.  
 Weinbrand-Creme-Kirschen  
 delikate Happen . . . 1/4 Pfd. 50 Pf.

**Naverma-Haus**  
 Großhandels-G. m. b. H. —

**Stadttheater**

Donnerstag den 1. September  
**Eröffnungs-Vorstellung.**  
 Anfang 18.30 Uhr. 1. Abend. Ende n. 23.15 Uhr.  
**Lohengrin**  
 romantische Oper von H. Wagner.  
 Freitag den 2. September  
 Anfang 19.30 Uhr. 2. Abend. Ende nach 22 Uhr  
**Erstaufführung**  
**Der Diktator**  
 Schauspiel von J. Romains  
 Sonnabend den 3. September  
 Anfang 19.30 Uhr. 3. Abd. Ende nach 22.30 Uhr  
**Neu ausgestattet.**  
**Hoffmanns Erzählungen**  
 fantastische Oper von J. Offenbach.

**Wilhelm-Theater**

**Wiederholungen**  
 des bei seiner Erstaufführung am  
 Sonntag den 28. August  
**mit außergewöhnlichem Erfolg**  
 in Szene gegangenen  
**Luftschiffers**  
**Der Garten Eden**  
 Operette in 3 Akten von Fernand u. Lehmann  
 am Donnerstag den 1. September  
 Sonnabend den 2. September  
 Sonntag den 4. September.  
**Kleine Preise**  
 von Mark 0.50 bis Mark 2.50  
 Vorstellungen für den Bürgerkreis nimmt  
 an Verhandlung Selbsthilfe.

**Prima Chaiselongues**  
 Mark 34.00

**Prima Dreilaufstufen**  
 dreiteilig, Mark 26.00  
 Amtswagenplatz 1/2, 1. Etg.

**Gebr. Möbel,**  
 Garderoben, Wirtschaftssachen aller Art,  
 Vorhänge nimmt an  
 zur Verfertigung  
**Ernst Ritter**  
 Verfertiger  
 Stephansstraße 10  
 Telefon 520

**Reparaturen**  
 aller Streich- u. Zupf-  
 instrumente  
**Renz, Geigenbauer,**  
 Blumenhändler, 2. H.  
 Gut erh. Sofa preis-  
 wert z. verkaufen, Hopfen-  
 garten, Rosenweg 22

**FÜRSTENWALD THEATER**

Donnerstag, 1. September, 8 1/2 Uhr  
**Eröffnungs-Vorstellung!**  
 Der große Sensationserfolg  
**Café Elektrik**  
 der Lebensweg einer Gefallenen.  
 21 Bilder von Felty Fijcher.  
**Clare Rainer, Hannover; Hanna**  
**Wendt, Breslau; Betti Sandorf,**  
**München; Hilde Naumann, Karl**  
**Matthies, Fritz Eißner, Berlin;**  
**Karl Wolfgang, Wien;**  
**Hans Walbach, Mainz;**  
**Bühnenmusik: Lambach - Regard.**  
**Jugendliche keinen Zutritt.**  
**Keine erhöhten Preise.**  
 Vorverk. 11-1 Uhr, Tel. 5483

**Möbel**

**Herrenzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Schlafzimmer**  
**Küchen**  
**Einzelmöbel**  
 kaufen Sie billig u. gut  
 im Möbelhaus von  
**Wilhelm Böhle**  
 Magdeburg,  
 Amtswagenplatz 1/2, 1.  
 Gesprächsraum 3232.  
 Große Auswahl  
 Zeitkaffee u. geteilt

**T**

Freitag  
 den 2. September  
**1. billiger Volkstag**  
 auf der Deutschen  
 Theater-Ausstellung  
 Magdeburg 1927  
 Eintrittspreise:  
 9-2 Uhr RM. 1.50  
 2-5 Uhr RM. 0.50  
 6 Uhr bis Schluss der Aus-  
 stellung RM. 0.30



**Kammerlichtspiele**

Freitag u. Sonnabend auf der Bühne:

**Luciano Albertini persönlich!**

Donnerstag  
 zum letzten Male:  
**Der Kämpfer • Liebesreigen**  
 ♦ Liebe und Geschäft ♦

# HERBST-NEUHEITEN

zu

beispiellos billigen Preisen!

Wir beginnen die **Saison** mit diesen **Sonder-Angeboten!**

<b>Herrenhosen</b> gute Fabrikation, in verschied. Streifen 18.75 15.00 12.00 9.00 7.75 bis	<b>4 95</b>	<b>Babymäntel</b> reizende Neuheiten mit Stickereien Früh- und Pelzgarnerung 12.50 10.75 8.50 7.50	<b>5 75</b>
<b>Tanzhosen</b> farblich und gestreift, letzte Neuheit 19.75 15.00 bis	<b>12 50</b>	<b>Kindermäntel</b> aus molligen Winterstoffen einfache bis eleganteste Ausführungen 16.50 13.75 12.50 11.00	<b>9 75</b>
<b>Gummimäntel</b> glatt und mit Stoffbezug Regen- und Schwedenform 45.00 35.00 28.50 21.00 15.00 bis	<b>9 75</b>	<b>Maidmäntel</b> in einfarbig und modern abgesetzten Stoffen, mit reicher Garnierung 28.50 25.50 18.75 15.75	<b>9 75</b>
<b>Herrenanzüge</b> in modernen Formen, neueste Formen 78.00 62.00 52.00 43.00 35.00 bis	<b>26 00</b>	<b>Eleg. Damenmäntel</b> Kaufas, Tuch, Velour de laine, Ottoman 85.00 bis 45.00 41.50 29.75 28.00 25.50 18.75	<b>15 75</b>
<b>Uebergangsmäntel</b> in glatter u. Schwedenform, gute Ausführung, mit angenehmem Futter 72.00 65.00 52.00 bis	<b>35 00</b>	<b>Weiße Frauenmäntel</b> solide Farben und elegante Verarbeitung, in Tuch, Flausch und Velour de laine mit Plüsch- u. Pelztragen 41.00 38.50 34.50 29.00 27.50	<b>24 50</b>
<b>Blaue Klubanzüge</b> 1- und 2-reihig, in Twill, Cheviot und Melton, beste Verarbeitung 85.00 72.00 62.00 48.00 bis	<b>38 00</b>	<b>Kleider</b> aus einfarbigen und gemusterten Stoffen, in allen Arten 32.75 18.75 16.50 14.50 9.75 7.75 6.05 4.95	<b>3 75</b>
<b>Kombinierte Anzüge</b> die große Mode, Sakko schwarz mit Borteneinfass, marango und braun 85.00 78.00	<b>61 50</b>	<b>Tanzkleider</b> entzückende Neuheiten Tafel, Crêpe de Chine, Veloutine 41.50 39.75 24.75	<b>19 75</b>
<b>Sportanzüge</b> in Cord, Manischer und Phantasiestoffen, mit langer oder Breecheshose 78.00 60.50 52.00 46.00	<b>38 00</b>	<b>Regenmäntel</b> aus Gummi und imprägnierten Stoffen 31.50 29.50 25.50 15.75	<b>9 75</b>
<b>Knabenanzüge</b> blau und farbig, alle mod. Formen, nur strapazier Stoffqualitäten 19.50 17.00 13.50 10.50 8.75	<b>6 50</b>	<b>Klubwesten/Pullover</b> reine Wolle, einfarbig und mit Mustern 11.50 9.75 8.50 7.50 5.95	<b>4 95</b>
<b>Knabenmäntel</b> blau und farbig, Gjacks u. Wulstform 19.50 17.00 14.50 12.00 9.75 bis	<b>7 50</b>	<b>Strickjacken</b> mit Vollerand, reine Wolle, nur moderne Muster 19.75 18.50 16.75 14.50	<b>9 75</b>

**Sämtliche Sommerwaren**

stehen rücksichtslos ermäßigt zum Verkauf

**Täglich Neueingang** von modernen **Herbst- und Winter-Neuheiten!**

**ADOLPH MICHAELIS**  
Ratswageplatz 1/2

**Schuhhaus und Besohli-Anstalt**

u. Dreier Weg 229, Nähe Haselbadpl.  
2. Qualität 1. Qualität  
Herren-Sohlen Herren-Sohlen  
nur 2.30 nur 2.50  
Damen-Sohlen Damen-Sohlen  
nur 1.60 nur 2.00

Auf Besohlen kann gewartet werden

**Leichte Fuhren**

zu den angenehmen Preisen  
bei M. Witzner, Gr.  
Diesdorfer Straße 213  
Gut erhaltene graue  
Kühe 60 - 8 Stiel,  
Nr. 45, zu verkaufen  
Herrmann, Kruppstr. 23

**Jedes Buch**  
besorgen wir in  
- kurzer Zeit -  
Buchhandl. Volkstimme

**Ich habe bei einer Einkaufs-  
reise in fast allen Artikeln  
preiswert gekauft und  
empfehle dieselben  
jetzt billig.**

**A. KARGER**

8 Große Marktstraße 8

**Wir müssen Platz schaffen**

um die für das Frühjahr 1928 neu eingekauften Tapeten schon jetzt hereinnehmen zu können. Wir haben uns daher entschlossen, für kurze Zeit unsrer Kundschaft ganz besondere Vorteile zu bieten.

Wir gewähren ab heute auf alle Tapeten und Borten (auf unsre bisherigen bekannt billigen Preise)

**16 2/3 % Rabatt bei Barzahlung!**

Das sind Ersparnisse, die jeder ausnützen sollte, auch wenn die Tapeten erst später gebraucht werden.

**Cremers Tapetenhaus**

Inhaber Bützow & Erdmann

Große Münzstraße 1 Fernsprecher 5240

Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig und Chemnitz

Linoleumläufer Wachstuche Bohnerwachs Fußbodenlack  
65 cm br. Meter Mk. 2.15 1 Mir br. Mir Mk. 1.50 1/2-Pfd.-Dose Mk. 0.50 1-Kilo-Dose Mk. 1.50

Auf Reste werden 25% Rabatt vergütet

**M O D E**  
Zeitung

für alle Frauen und Mütter.

Frauentext vierzehntäglich 30  
Prakt. Damen- u. Kindermod. vierzehntäglich Deutsche Mod. Zeitung, vierzehntäglich 45  
Mode u. Wäsche vierzehntäglich 40  
Modenschau vierzehntäglich 60  
Nähe und Handarbeit vierzehntäglich 35  
Bazar vierzehntäglich 50  
Mode für alle vierzehntäglich 80  
Elegante Mode vierzehntäglich 40  
Blatt der Hausfrau, vierzehntäglich 35  
Hausergarder. vierzehntäglich 35  
oder die Aufstellungsgebühr sämtlich zu beziehen bei jeder Zeitungsträgerin.

Buchhandlung Volkstimme

**M O D E**  
Zeitung

Empfehle

Deutsche u. Englische Herrenstoffe in allen Mustern und Preislagen. Diskontierungen zu günstigen Bedingungen

**Sertige Sportanzüge**

in Cord, Manischer sowie Gabardine zu bekannt billigen Preisen bei besten Qualitäten

**E. Pressler**  
Jakobstraße 7  
(Ecke Petersberg).



Reklame-Preis **M. 65.00** gelötet, mit Garantie gelötet, Rahmen 23 M. Größte und Reparaturen seit 23 Jahren fachmännisch u. billig

**Apparate Platten**

Zubehörteile in großer Auswahl!  
Platten 80 Pfg. an 10% Kassa-Rabatt auf Platten und Apparate! Auch Leihweise! Aufzahlung! Telefon 8300

Georgenstraße 4 B. Pabst.



**Die Wäsche feiner Damenstrümpfe.**

Wenn Sie wissen wollen, welches Waschmittel sich am besten für Strümpfe eignet - einerlei ob aus Seide, Kunstseide oder Flor - dann vergleichen Sie einmal den Wascherfolg bei PERSIL mit dem irgend eines anderen Mittels. Sie werden finden, daß PERSIL Schmutz und Flecke wesentlich leichter beseitigt und daß die Säuberung gleichmäßig und in jeder Hinsicht gründlich ist.

**Persil**  
ist das ideale Waschmittel für die Strumpfwäsche!

**Herren-Konfektion**

Herren-Anzüge	80.00 60.00 45.00	38.00
Sport-Anzüge	60.00 45.00	39.00
Burschen-Anzüge	35.00 28.00	17.00
Uebergangsmäntel	70.00 60.00	56.00
Lodenmäntel	27.50	17.50
Gummimäntel	28.00	19.50
Streifhosen	15.00 13.00 11.00	9.25
Breecheshosen	12.50 10.50	7.50
Pilotshosen	10.25 7.50 6.25 5.25	3.50
Monteur-Anzüge	9.00 8.50	7.00

**KONSUM-VEREIN**

Jakobstraße 42 Ecke Peterstraße

# Die große Premiere

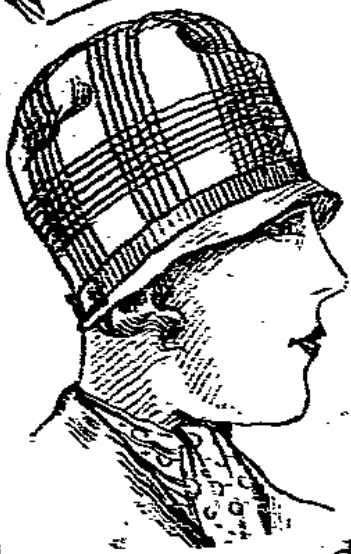
## der Herbst-Neuheiten

ist jetzt in unseren Schau-  
fenstern und in den ver-  
schiedenen Abteilungen  
unseres Hauses zu sehen  
Ihre Kritik-  
daran zweifeln wir nicht-  
wird auch diesmal lauten

**E & M**  
sind führend in der-  
Mode, in der Qualität  
und in der  
Preiswürdigkeit!



Enganliegende  
Filzkappe  
apart  
ver-  
arbeitet **6,90**



Entzückende  
Filz-Glocke  
weich verarbeitet  
mit han-  
ter Step-  
pererei. **7,75**

Herbst-  
Mantel  
aus gemusterten  
Stoffen Sportform  
m. Pelzkragen. **32<sup>00</sup>**



Fesche  
Kappe  
aus Velvet mit  
modern.  
Fantasie-  
garnitur **4,75**



Flotter  
Damen-Flut  
a. melierten Filz  
m. modern.  
Fantasie-  
garnitur **12,75**

Apertes  
Veloufinkleid  
Rock m. reicher  
Faltenlage mit  
Crêpe de Chine-  
Garnit **48<sup>00</sup>**

# KAMME

# JUNGER

### Damen-Jüla

- Liedberg-Kappe sehr feinh. aus Velvet, mit Netzgarnitur **2,95**
- Garnierte Filzhüte in modernen Farben und Formen **3,45**
- Stumpfhut „Die große Mode“, mit toller Bandgarnitur **5,75**

### Damen-Kleider

- Wollkleider mit leichter Garnitur, in modernen Farben, jugendliche Macharten **13,75**
- Wollstoff-Kleider Jaquard, feine Macharten **24,50** **22<sup>50</sup>**
- Fraser-Kleider aus reinwollenen Stoffen, in soliden Farben **45,00** **34<sup>50</sup>**
- Veloutine-Kleider „Die große Mode“, jugendliche Macharten **49,50** **45<sup>00</sup>**
- Veloutine-Kleider in elegant. Ausstattung und großen Weiten **65,00** **59<sup>00</sup>**

### Damen-Mäntel

- Wollmäntel aus reinwollenen Stoffen und Garnitur **19,50**
- Herbstmäntel aus gemusterten Filzstoffen **29,50** **22<sup>50</sup>**
- Sportmäntel aus karierter Stoffen, feine Formen **39,50** **29<sup>50</sup>**
- Velour de laine-Mäntel reine Wolle, mit Pelzkragen **49,50** **39<sup>50</sup>**
- Ottomane-Mäntel ganz gefüttert, mit Pelzkragen **49,50** **49<sup>50</sup>**
- Trench Coat der moderne, wasser-dichte Sportanzug, mit kar. Futter **59,00** **45<sup>00</sup>**

### Wool- Stoffe

- reine Wolle, moderne Farben u. Macharten **22<sup>50</sup>** **29<sup>50</sup>** **34<sup>50</sup>**

### Waiden- Stoffe

- Waschsamt in vielen Farben Meter 2,40 **1,95**
- Futter-Damassé (Kunstseide), ca. 85 cm breit Meter 3,80 2,50 **1,95**
- Crêpe de Chine reine Seide Meter 7,90 6,80 **5,90**
- Crêpe Georgette reine Seide Meter 10,80 8,75 **6,90**
- Veloutine der große Modestoff, ca. 98 cm breit Meter 10,80 **9,75**

### Woll- Stoffe

- Popeline reine Wolle, moderne Farb u. doppeltbreit Meter 2,65 **1,95**
- Moderne Schotten in aparten Farb-stellungen, ca. 109 cm breit Meter 3,95 **3,75**
- Composé moderne Karos mit dazu passend. einfarb. Stoffen, ca. 100 cm br. Meter eleganten Herbst-Neuheiten, aparte Farb-stellungen Meter 6,90 **3,95** **4,50**
- Rips-Popeline reine Wolle, ca. 130 cm breit Meter **4,90**
- Reinwoll. Ripse moderne Farben, ca. 139 cm breit Meter **6,50**

MAGDEBURG

BREITENWEG 51-52

# Der falsche Brinz

Erinnerungen von Harry Domela

Copyright by Malik-Verlag, Berlin

Nachdruck verboten

### Jugendjahre.

Als der Weltkrieg ausbrach, war ich noch keine zehn Jahre alt. In dem Grenzland, in dem ich zu Hause war, erlebte ich mit den Augen des Kindes den Aufmarsch der russischen Heere. Mit verwundernden Sinnen schaute ich auf das wilde Treiben von ungezählten Kriegern, bunt durcheinandergewürfelten Völkerschaften Russlands. In dieser wahrhaft aufgeregten Zeit ward mein Denken wach. Meine Mutter lebte damals in Bauske, mitten im Kurländischen. Meinen Vater hatte ich schon ein paar Jahre früher verloren. Bevor meine Mutter nach Bauske zog, hatten wir ein Gutchen in Grusche inne. In Bauske bewohnten wir ein Häuschen für uns. Es war eine Landstadt, nicht ohne Bedeutung, — für örtliche Begriffe. Bis dahin hatte ich die übliche Erziehung in den Elementarfächern genossen. Die unsicheren Kriegsverhältnisse brachten es mit sich, daß Bauske 1915, als ich gerade bei meinem Bruder in Niga weilte, von der deutschen Armee besetzt wurde. So ward ich von meiner Mutter getrennt und sollte es zweiinhalb Jahre bleiben! Nicht lange dauerte es, und mein Bruder wurde zum russischen Seereschiff einberufen. Als er weg war, steckte man mich in ein städtisches Asyl, wo an die achtzig Flüchtlingskinder untergebracht waren. Ich ahnte nicht, welche Hölle mich da erwartete.

Wir Domelas sind deutsch, vielleicht vor ein paar hundert Jahren in Kurland eingewandert. Mein Vater war Müller gewesen. Ich war als Deutschbaltisch deutsch erzogen worden. Die meisten Jungen sprachen lettisch, die Sprache der kleinen Leute in Kurland, zu denen jeder Deutsche bestimmte Distanz zu halten pflegte. In der Anstalt gab es nur den allernotwendigsten Unterricht. Er wurde von Handwerksmeistern in den Morgenstunden erteilt, während sie nachmittags die älteren Jünglinge in ihren Werkstätten verwandten. Da ich diesen Unterricht nicht mehr brauchte, wurde ich während der Lehrstunden mit Holzsägen und ähnlichen Arbeiten beschäftigt. Da ich von Natur ziemlich schwächlich bin, bewältigte ich selten die vorgeschriebene Menge. Zur Strafe bekam ich entweder abends nichts zu essen oder wurde eingesperrt. Als deutschbaltischer Junge war ich bei Russen und Letten maßlos gehäßt. Der Umschwung der Dinge in meinem jungen Leben war fürchterlich; zu Hause in einem stillen, soliden Bürgerhaus aufgezogen, von der gütigen Mutter betreut, und jetzt den Händen von Wüterichen preisgegeben, die mich und die andern Jungen wie das liebe Vieh behandelten. So kam es, daß zwischen Jünglingen und Lehrern der erbitterteste Kriegszustand erklärt war. Dabei hatten die achtzig Jungen unter sich eine gewisse Unterordnung eingeführt: der körperlich stärkste beherrschte diese Horde durch die Hochachtung, die sich seine Äußerungen zu verschaffen mußten. Dies war ein gewisser Kollau, ein Deutscher. Er war der Typ des Hooligan und dennoch auf seine Art ein gutmütiger und anständiger Kerl. Bei den Jungen kam er bald in das Ansehen eines gerechten Schlichters aller Feinden, der auch dafür sorgte, daß sie es nicht zu toll trieben.

Eines Tages erhielt ich von einem meiner Zuchtmeister eine solche Ohrfeige, daß mir die ganze rechte Kopfseite anschwellte. Niemand kümmerte sich darum. Als schließlich doch der Arzt gerufen wurde, war ich nur noch durch eine Operation zu retten. Seit der Zeit höre ich auf dem rechten Ohr nicht mehr und habe hinter dem Ohr eine große Narbe: Erinnerung an meine famosen Jugendbildner.

### Lebenszeit.

Das Essen in diesem Asyl war entsetzlich. Ich hatte ständig rasenden Hunger. Vor Verzweiflung kniff ich einige Male aus. Da ich draußen nichts zu essen bekam, mußte ich notgedrungen wieder zurück. Von dem Hausvater, einem Russen, erhielt ich daraufhin mörderliche Prügel. Wie ein Wahnsinniger setzte ich mich zur Wehr, weshalb man mich nunmehr für besonders bössartig hielt.

Im Frühjahr 1917 bekam ich Blinddarmentzündung. Ich hatte unerträgliche Schmerzen. Als ich dem Hausvater meinen Zustand meldete, erwiderte er grob, ich hätte wohl zu viel gegessen, ich sollte mich zum Teufel scheren. Wenn Kollau nicht auf eigene Faust zum Arzt geschickt hätte, vielleicht wäre ich damals draufgegangen. Der Arzt beantragte meine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus, wo ich noch in derselben Nacht operiert wurde. Als ich genas, kam ein Professor Girgensohn, ein Deutschbalt, an mein Krankenlager, ein gütiger und freundlicher Mann. Er fragte mich — anscheinend hatte man es beim Baden bemerkt —, wovon ich denn am ganzen Körper so blutig geschlagen sei. Ich gestand alles: wie wichtig ich in der Anstalt behandelt worden sei, wie die andern Jungen zu leiden hätten, wie ich durch eine Ohrfeige um mein halbes Gehör gekommen sei. Es tat mir wohl, diesem Manne mit dem menschenfreundlichen Blick meine Lebenszeit einmal beichten zu können. Je mehr ich von meiner zmeijährigen Lebenszeit erzählte, desto ernster wurde der gütige Mann. Am nächsten Tage kamen noch zwei andre Herren, wie ich später erfuhr, ein Stadtarzt und ein Mitglied der Aufsichtsbewachung der Anstalt. Ich mußte ihnen alles erzählen. Sie notierten es und gingen.

Als ich zur Anstalt zurückkam, hatte die Zeitung gewechselt: der Russe war durch einen deutschbaltischen Pastor Peters ersetzt worden, einen Mann mit grundgütigen Augen in einem Kindergesicht. Gleich umgab er mich mit einer Fülle von Liebe, als ob er geahnt hätte, daß ich ihrer am meisten bedürfte. So sollte er der erste Mensch sein, der mich auf den richtigen Weg geleitete. Stundenlang warderte er mit mir durch die Nigauer Hügelandschaft. Er öffnete meinen Blick, zeigte mir die Kultur der Römer und Griechen, des Westens und des Ostens, und enthielt mir so eine unbekannte Welt der Vergangenheit. Er gab mir Bücher, die meinen Gesichtskreis weiteten sollten. Wie ich es im Leben immer getan, las ich fieberhaft, las es zweimal und überlegte mir hernach alles, damit ich es mir auch einprägte. Pastor Peters hatte überhaupt ein Talent, Jungen herauszufinden, die bildungsfähig waren. Sie ließ er auf seine Stube kommen, setzte sich mit ihnen ans Klavier, las ihnen aus einem Buche vor, behandelte jeden nach seiner Art. Unter der wahlthätigen Hand dieses Menschenfreundes und Jugendseherers rüdten mir die Heimat, Mutter und Elternhaus in Nebel fern. Es war mir manchmal, als ob Bauske im Monde gelegen hätte. Ich hatte nur noch das Empfinden von etwas Schönem, Warmem, Geborgenem da hinten weit, wo es noch eine Mutter geben sollte.

Im Herbst 1917 hieß es plötzlich: der Preuze kommt! Niga wurde von deutschen Truppen erobert. Damit eroberte das innige Zusammenleben mit Pastor Peters. Ich mußte nach Hause. Der Abschied von dem grundgütigen Manne, der einen so tiefen Einfluß auf meine Erziehung hatte ausüben sollen, fiel mir nicht leicht. Als ich zu Hause ankam, erlebte ich eine Enttäuschung: Mutter und Brüder — wir waren uns fremd geworden. Die Mutter sah in mir den kleinen Jungen, der ich meinem Alter von dreizehn Jahren nach auch war, packte mich sorgsam in Watte und behandelte mich als Reithäthen. Die Brüder ließen mich überhaupt nicht gelten, sahen in mir einen launischen und dummauerischen Bengel, ohne zu ahnen, wie viel Furchtbares ich die Jahre hindurch erlitten habe. So wurde mein Verhältnis zu ihnen immer frostiger. Schließlich zog ich mich ganz auf mich selbst zurück. Immerhin blieb mir ein Jahr jede äußere Aufregung erspart, so daß ich meine Ausbildung in den Elementarfächern fortsetzen konnte.

Da kam die deutsche Revolution und damit der Einmarsch der Bolschewisten in Kurland. Nun sollte ich Furchtbares erleben. Meine Brüder waren alle geflohen; ich war mit der Mutter allein zurückgeblieben. Die Letten ließen sehr bald ihren abgrundtiefen, jahrhundertalten Haß an den Deutschbaltischen aus. Die Deutsch-

baltischen hatten die Letten stets ihre überlegene Kultur spüren lassen. Sie hatten ihnen immer ihre Macht zu Gemüte geführt und sie bei jeder Gelegenheit als eine unter ihnen stehende Klasse behandelt. Nun kam der Bolschewismus und zugleich die Vergeltung für jahrhundertlange Ungerechtigkeiten und Unterdrückung. Bald begannen Hausdurchsuchungen, auch bei uns. Grauenhaftes geschah in den Wintermonaten des Jahres 1918/1919.

### Solbat im Freikorps.

Im Frühjahr 1919 wurden die Bolschewiken von dem Freikorps von Brandis, deutschen Truppen, überwältigt. Kanonendonner, Gewehrgetratter! Preussische Soldaten zogen ein. Ein Freund von mir trat gleich in das Freikorps ein. Ich tat es ihm nach und ließ mich in die baltische Landeswehr einreihen.

Ein neues Leben! In der Landeswehr machte es allen Spaß, mich in so jungen Jahren — ich war damals noch keine fünfzehn alt — bei der Truppe zu sehen. Ich wurde überall mit einer Herzlichkeit aufgenommen, die wohlthuend von der Behandlung im Elternhaus abstach. Als ob mich der Soldatenrock zum Manne gemacht hätte, so wurde mir die gleiche Kameradschaftlichkeit entgegengebracht wie allen andern. Ich „fühlte mich“, das Feld- und Lagerleben packte mich ganz und rüttelte mich durcheinander. Ich wurde bald ein so guter Schütze, daß ich schon im Anschlag die gemünzten Schußrichtung heraus hatte. So konnte ich mit den andern für meine Heimat kämpfen.

Mit zusammengeheftenen Zähnen verteidigten und eroberten wir jeden Bollwerk des Baltiklandes. Am 22. Mai stürzte der Stoßtrupp der baltischen Landeswehr Niga, ich mit darunter. Leider verloren wir hierbei unsern Führer, die Seele des ganzen Unternehmens. Nach seinem Tode geriet die baltische Landeswehr — unter englischen Einfluß. Da die internationalistische Kommission unter britischer Führung von Libau her die Bildung eines lettischen Staatswehrens begünstigte, so war uns allen klar, daß wir nichts zu hoffen hatten. Mürrisch saßen wir herum. All unsere Begeisterung, all unsere Enthusiasmus schienen umsonst gewesen zu sein. Eines Tages wurde unsere Truppe auch noch unter britisches Oberkommando gestellt. Damit war ihr Zusammenhalt gesprengt, ihr Geist dahin. Die meisten desertierten. Auch ich. Ich trat in das Freikorps von Brandis ein, wo ich bald als Meldeführer vermandt wurde.

Meine ganze Intelligenz und Aufmerksamkeit hatte ich dabei zusammenzunehmen. In jeder Waldbede, hinter jedem Strauch, in jedem Hause, hinter jeder Tür lauerte Gefahr. Selten hat eine Truppe mehr Feinden gegenübergestanden. Zuerst kämpfte sie gegen die Bolschewiken und wurde von den Letten begünstigt. Hernach fielen die Letten über sie her. Damit nicht genug, wurde sie auch noch von den Litauern eingekreist. Aber je bedrohlicher ihre Lage wurde, desto fester hielt sie zusammen. Ich glaube, einer hätte sich für den andern kaltsblütig todschlagen lassen. Vom Hauptmann herunter bis zu mir, dem jüngsten Soldaten. Während bei der baltischen Landeswehr das Bewußtsein gelebt hatte, für die Heimat zu kämpfen, herrschte in dieser Truppe großer, vernünftiger Soldatengeist. Es waren durchweg abenteuerliche Gesellen, die zwar nicht Kriegshandwerk meisterhaft verstanden, eigentlich aber gar nicht recht mußten, wofür sie sich schlugen. Nur ihrem Hauptmann waren sie abgöttisch ergeben. Freude am Raufen, Freude am Wagnis, Freude am Abenteuerleben erfüllte sie alle. Es war das Romantischste, was man sich in jungen Jahren denken kann. Es war damals Herbst, ein wunderbarer Herbst. Man zog tagelang durch Wälder, über weite Hügel, an kleinen Gittern und Häuschen vorbei. Einige Stunden Rast, dann wieder weiter. Der klare, blaue Himmel, die dunkeln Wälder, das Knarren der Ästen, horn ein Soldatenlied, sonst alles ruhig und still. Nachts kampierte man in den Höfen der mehr oder weniger zerstörten Schlösser oder in kleinen Bauernhäusern. (Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus der Provinz

### Dumme Heze gegen die Krankenversicherung

Mit welcher Dreistigkeit und Unsympathie die Feinde der Sozialpolitik gegen die Sozialversicherung, vor allem gegen die Krankenversicherung, angehen, dafür liefert der letztgenannte „Deutschenspiegel“ mit einem im Heft 30 erschienenen, aus der Feder eines Herrn Nis Petersen stammenden Artikel: „Neu-deutsche Krankenversicherung“ ein drastisches Beispiel. Es heißt in diesem Artikel, „die versicherungspflichtige Tätigkeit“ — als Grund für die Kaffeemitgliedschaft — „sei ein völlig widersinniger Begriff“; eine Sozialpolitik, die wegen der „früheren versicherungspflichtigen Tätigkeit“ einem Bankbesitzer mit einem Jahreseinkommen von 10 Millionen Mark oder einem Tippfräulein, das einen Fabrikdirektor mit 60.000 Mark Jahresgehalt heiratete, „das Recht lebenslänglicher Kaffeemitgliedschaft beleihe“, während „der kleine Handwerker in der Nebengasse gar nicht die Möglichkeit habe, freiwillig Kaffeemitglied zu sein“, eine solche Sozialpolitik sei „Versicherungsumsturz und Schraffe“; der „Eingelnecht“, der während der Arbeitslosigkeit nach den ersten drei Wochen „sich bei seinen anverwandten in Diensten stehenden Eltern den Daumen einhalte, erhalte von seiner früheren Ortskrankenkasse keinen Pfennig zur ärztlichen Behandlung usw.“, dieser Fall, der sich täglich in der Praxis wiederhole, bediene sich schlagartig die ganze irrationale Auswirkung einer falschen sozialpolitischen Gesetzgebung; man sollte sich endlich dazu entschließen, für schlechte Gesetzmacher Gefängnisstrafen einzuführen.

Ein grotesker Unsinn, aber eine gefährlicher Unsinn! Eine Nichtigstellung ist daher wohl angebracht.

### Der kleine Handwerker

Kann, wie man uns von maßgebender Seite erklärt, selbstverständlich Mitglied einer Krankenkasse werden und für immer bleiben. Der § 176 Nr. 3 der AVO schreibt den Kassen vor: Gewerbetreibende und andre Betriebsunternehmer, die in ihrem Betrieb regelmäßig keine oder höchstens zwei versicherungspflichtige beschäftigten, können der Versicherung freiwillig beitreten, wenn ihr jährliches Gesamteinkommen 3000 Mark nicht übersteigt. — Der Handwerker ist ein Gewerbetreibender; zu den andern Betriebsunternehmern gehören die kleinen Kaufleute, Landwirte usw. Der § 176 eröffnet also allen Kleinunternehmern den Eingang zur Krankenversicherung und sichert ihnen dort einen Dauerplatz.

Wenn der kleine Unternehmer auf Krankengeld keinen Wert legt, kann die Versicherung auf Sachleistungen (Krankenpflege, Wochenpflege, Familienhilfe usw.) beschränkt und der Beitrag entsprechend ermäßigt werden. Das Recht der Selbstversicherung steht sogar den Familienangehörigen des Arbeitgebers zu, die ohne eigentliches Arbeitsverhältnis und ohne Entgelt in seinem Betrieb tätig sind. Schließlich war der kleine Handwerker doch auch einmal Lehrling und Geselle und in dieser Eigenschaft pflichtversichert. Macht sich der Geselle selbständig, dann scheidet er aus dem Arbeitsverhältnis aus, er kann aber bei seiner Kasse als freiwilliges Mitglied bleiben. Hat der Handwerker die Frist für die Weiterversicherung verstrichen, dann kann er

### den Weg der Selbstversicherung

beschreiten. Erlischt die durch Selbstversicherung erwarbene Mitgliedschaft, weil z. B. der Beitrag nicht rechtzeitig bezahlt wird,

dann kann der Beitritt solange wiederholt werden, als die Voraussetzungen des § 176 vorliegen. Der ahnungslose Herr Petersen hat also dem „kleinen Handwerker in der Nebengasse“ das Recht zur Weiter- und Selbstversicherung zu Unrecht aberkannt.

Wie steht es nun mit dem „Eingelnecht“, der sich bei seinen anverwandten in Diensten stehenden Eltern den Daumen einhält? Der Knecht kann während der Arbeitslosigkeit sich die Versicherung durch freiwillige Zahlung des wöchentlichen Beitrags von 80 bis 90 Pfennig erhalten. Wer von dem Rechte der Weiterversicherung keinen Gebrauch macht, scheidet sich selbst aus. Wenn die Eltern des Knechtes anverwandten in Diensten standen, dann werden sie zunächst für sich gegen Krankheit versichert. Gewährt die Kasse Familienkrankenpflege — fast alle deutschen Krankenkassen tun es —, dann konnte unter Umständen auch der Sohn daran teilnehmen. Die Säkung bestimmt nach freiem Ermessen den Kreis der Familienangehörigen. Im übrigen werden Arbeitslose während des Bezugs der Hauptunterstützung von Amts wegen für den Fall der Krankheit versichert. Bei den Arbeitslosen tritt an die Stelle der versicherungspflichtigen Beschäftigung der Bezug der Hauptunterstützung. Dätte der Knecht aus einem zunächst nicht erkennbaren Grunde keinen Versicherungsanspruch und war er hilfsbedürftig, dann hätte der Bezirksfürsorgeverband ihm „Krankenhilfe sowie Hilfe zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit“ zu gewähren.

Nach deutschem Rechte begründet bei den Arbeitern im Sinne des § 165 der Reichsversicherungsordnung das Arbeitsverhältnis ohne weiteres die Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse. Fast alle Länder, darunter auch England, nehmen in ihren Gesetzen den gleichen oder einen ähnlichen Ausgangspunkt. Am 15. Juni 1927 erklärte die 10. Internationale Arbeitskonferenz Genf nahezu einstimmig den deutschrechtlichen Grundgedanken zum Bestandteil des Weltversicherungsrechts.

### Neureglung der Berufsschulbeiträge

In den nächsten Tagen wird die Verordnung zur Änderung des Gesetzes über das Dienstverkommen der Gewerbe- und Handelslehrer und -lehrerinnen an den gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen in der Gesetzsammlung veröffentlicht werden. Sie enthält Bestimmungen über die Unterhaltung der Berufsschulen. Zunächst gibt sie, wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, den Gemeinden (Gemeindeverbänden) das Recht, Schulbeiträge vom 1. April 1927 an zu erheben.

Ebenso wie bei der bisherigen Regelung dürfen nicht die gesamten Schulunterhaltungskosten auf die Leistungspflichtigen umgelegt werden, sondern nur die Hälfte der voranschlagsmäßigen, durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln und sonstige Einnahmen der Berufsschulen nicht gedeckten laufenden Unterhaltungskosten sämtlicher Berufsschulen der Gemeinde (des Gemeindeverbandes). Auch ist der Kreis der Leistungspflichtigen der gleiche geblieben, nämlich die Gewerbetreibenden und die nichtgewerbetreibenden Arbeitgeber, diese, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestellten Gruppen berufsschulpflichtig sind.

Grundsätzlich verblieb der Gesetzgeber dabei, den Gemeinden (Gemeindeverbänden) möglichste Freiheit in der Erhebungsform zu lassen. Während indes das am 31. März d. J. außer Kraft getretene Gesetz zur Änderung des § 16 des Gewerbe- und Handelslehrerdienstverkommengesetzes vom 12. April 1926 als Regelform

jansohl die Zuschläge zur Gewerbesteuer wie die Erhebung nach Kopfbeiträgen für den einzelnen Arbeiter und Angestellten vorschah, kommt jetzt als Regelform nur

### die Erhebung in Form von Zuschlägen

zu den Grundbeiträgen der Gewerbesteuer in Frage. Die Gemeinden (Gemeindeverbände) können indes jede andre gesetzlich zulässige Erhebungsform durch Satzung, die der Genehmigung des Bezirksausschusses bedarf, einführen. Die Höhe der Beiträge wird vor Anhörung der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern durch Beschluß der Gemeinde (des Gemeindeverbandes), dem die Schulbehörde zustimmen muß, festgelegt.

Die Bestimmungen über die Ermäßigung der Schulbeiträge, die von den Berufsschulen unterhaltenden Gewerbetreibenden zu entrichten sind, haben infolgedessen eine Abänderung erfahren, als die Berechnungsart gesetzlich nicht festgelegt, sondern besondern Vorschriften des Ministers für Handel und Gewerbe vorbehalten ist: Hiermit wird die Möglichkeit gegeben, die Berechnung der Ermäßigung den verschiedenen Erhebungsformen anzupassen. Ausführliche Ausführungsbestimmungen werden der Veröffentlichung der Verordnung unmittelbar folgen. Hervorzuheben ist noch, daß die Abwälzung der Beiträge auf die Jugendlichen oder deren gesetzliche Vertreter in irgendeiner Form ausdrücklich verboten ist.

Die Höhe der Schulbeiträge ist durch die Höhe der Staatszuschüsse bedingt. Während der Staat in den Jahren 1924 nur 3 Mark, 1925 nur 5,50 Mark, 1926 dagegen 8 Mark für jeden Schüler zur Verfügung stellte, sind jetzt 20 Mark für jeden Schüler vorgezogen. Dieser Betrag entspricht etwa einem Drittel der laufenden persönlichen Unterhaltungskosten. Dabei ist zu bemerken, daß der Betrag von 20 Mark für den Schüler nur ein Rechnungsmittel ist, nach dem dem Minister für Handel und Gewerbe die Mittel überwiesen werden. Es erhält nicht etwa jede Gemeinde (jeder Gemeindeverband) für den Schüler 20 Mark. Von dem dem Minister für Handel und Gewerbe zur Verfügung gestellte Betrag können 10 Prozent zur Gewährung von Baukostenzuschüssen verwendet werden.

### Einschränkung der öffentlichen Notstandsarbeiten

In einem Rundschreiben vom 29. Juli hat der Reichsarbeitsminister auf die bisherige günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes und die sich hieraus ergebende Notwendigkeit hingewiesen, die Entwicklung in der Handhabung der produktiven Erwerbslosenfürsorge nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, erjucht daher der Minister für Arbeitsbeschäftigung in Uebereinstimmung mit dem Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben die Behörden, dafür Sorge zu tragen, daß neue Notstandsarbeiten einstellend nicht in Angriff genommen werden und die im Gang befindlichen Notstandsarbeiten nach Möglichkeit eingeschränkt bzw. vollständig unterbrochen werden. Solche Notstandsarbeiten, bei denen in der Hauptsache Arbeiterunterstützte beschäftigt werden, sind von dieser Regelung ausgenommen. Da sich die weitere Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Herbst und Winter nicht voraussagen läßt und möglicherweise wieder mit einer Zunahme zu rechnen sein wird, erjucht der Minister andererseits, darauf hinzuwirken, daß für diesen Fall schon jetzt geeignete Notstandsarbeiten in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen. —



# Stendaler Stadtparlament

Die Stadtväter Stendals sind in diesem Monat zum zweitenmal zu einer Plenarsitzung zusammengetreten worden. Es fehlten zwei Stadtväter.

Vorsteher Danne mann gibt zunächst einige Einladungen und sonstige Eingänge bekannt. Der Verein Kriegerfriedung will seine Straßen mit Kies aufschütten lassen. Die Straßen dieser Siedlung im Stadtteil Nöge sind in einem Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Da die Stadt nicht pflastern lassen kann, wollen die Siedler zur Selbsthilfe greifen, einen wenigstens einigermaßen befahrbaren Damm zu schaffen. Das Schreiben wird dem Magistrat überwiesen; er soll jedoch lediglich die Kosten des Fuhrwerks übernehmen.

In den Ausschuss für den Zweckverband der Hauptparasse der Altmark wird der bürgerliche Stadtvater D o d gewählt. Zum Deutschen Städtetag in Magdeburg werden, weil die Tagung außerordentlich wichtig und die Beschickung von Stendal aus mit wenigen Anfohlen verknüpft ist, von jeder Fraktion ein Vertreter entsandt, und zwar Stadtv. K o h m a n n als stimmberechtigtes Mitglied und Genosse H e r m a n n a g e l und Beamter W o d n e r als Teilnehmer.

Kenntnis genommen wird von der Prüfung der städtischen Kassen, die am 8. August stattgefunden hat. Der Männer-Turnverein Nöge verlangt in einem Schreiben ein Darlehen in Höhe von 2000 Mark zur Wiederherstellung des Fußballplatzes in der Turnhalle. Die Deutsche Turnerschaft war damit nicht einverstanden, wohl weil sie gut zu sehen versteht. Der Magistrat stellt mit Zustimmung der Versammlung ein Darlehen in Höhe von 1500 Mark bei 3 Prozent Verzinsung und 10 Prozent jährlicher Rückzahlung zur Verfügung. Auf Antrag des Genossen S i n z e wurde eine Vorlage, die Forstverwaltung betreffend, zurückgestellt, weil sie zu spät zirkuliert hat. Ein Darlehen der Städte-Feuer-Genossenschaft über 500 000 Papiermark soll mit 50 000 Mark aufgewertet werden durch jährliche Ratezahlung von 2800 Mark.

Der Verlängerung von Wasserleitungen zu den Neubauten am Westwall, in der Hardenberg- und Steinstraße wird zugestimmt. Die Kosten von 4000 Mark werden bewilligt. Die Bürgersteige in der Henglinger und Arneburger Straße sollen, soweit das noch nicht geschehen ist, befestigt werden. Die Kosten belaufen sich auf 14 100 Mark und werden ebenfalls bewilligt.

## Weitere Straßenspflasterungen.

Man konnte meinen, daß man nichts mehr von Straßenspflasterungen hören sollte. Der Magistrat besann sich aber eines Besseren. Neu in das Programm aufgenommen werden die Umpflasterung und Verbreiterung der Bahnhofstraße und die Umpflasterung und Asphaltierung der Schabewachstraße.

Zunächst soll der Fahrweg der Bahnhofstraße von der Magdeburger Straße bis zum Viehhof verbreitert werden. Der Bürgersteig wird vergrößert: die großen Bäume, die bisher den Bordstein säumten, werden umgelegt und durch junge ersetzt. Diese werden einen Meter zurückgesetzt, damit ein Radweg frei bleibt. Von bürgerlicher Seite wird gewünscht, daß erst die Brücke am Langermünder Tor hergestellt werde. Daurat Krüger konnte den weisen Ratsherrn erklären, daß die beiden Projekte miteinander nichts zu tun haben. Genosse R a g e l betonte ebenfalls, daß die Bahnhofstraße vorher gepflastert werden kann. Die Materialzufuhr zu den Arbeiten an der Brücke wird das neue Pflaster nicht beeinträchtigen, wie auf bürgerlicher Seite befürchtet wird. Wenn es so wäre, dann müßte die Bahnhofstraße für schweres Fuhrwerk gesperrt werden. Die Asphaltierung wird bis zum Bahnhofsvorplatz durchgeführt werden. Die Vorlage wird einstimmig verabschiedet; die Kosten betragen 72 000 Mark.

Die sich der Bahnhofstraße anschließende Schabewachstraße soll ebenfalls umgepflastert und asphaltiert werden. Wenn dieses Projekt durchgeführt ist, haben wir eine Asphaltstraße vom Hauptbahnhof zum Ostbahnhof, mit Ausnahme der Arneburger Straße. In der Schabewachstraße finden wir in der Mitte Reihens- und an den Enden Felssteine vor. Der Asphalt soll auf das Pflaster gelegt werden. Mit den Arbeiten wird voraussichtlich im Frühjahr nächsten Jahres begonnen werden, während

der Asphalt erst in den Monaten August und September gelegt werden wird. Genosse W e n d t. verlangt, alle noch stehenden alten Bäume umzuliegen und durch junge frische zu ersetzen. Die großen Bäume nehmen den Anliegern Luft und Licht. Die Altbordstraße gewährt einen schönen Einblick, weil die Bäume an der Mittelpromenade gleich groß sind. Stadtvater S t a u d e weist darauf hin, daß die Gasleitungen in der Schabewachstraße an mehreren Stellen un dicht sind. Bäume, die eingehen, müssen durch junge ersetzt werden. Er ist aber dagegen, auch sonst neue Bäume anzupflanzen. Die Kosten der Neupflasterung betragen 53 000 Mark; 55 000 Mark werden bewilligt.

## Die Umgestaltung der Bismarckstraße.

Nun folgt die Beratung des heiß umstrittenen Projekts der Umgestaltung der Bismarckstraße. Schon einmal wurde die Vorlage beraten. Zweimal wollten die Stadtväter die Besichtigung an Ort und Stelle. Probefahrten wurden ausgeführt. Am Freitag voriger Woche beschloß die Baukommission auch mit etlichen Stimmen der Bürgerlichen die Annahme der Vorlage. In dieser Sitzung fallen sie alle samt u m, s t i m m e n a u s - n a h m e l o s d a g e g e n. Die bürgerliche Fraktion bringt einen Antrag ein, die Mittelpromenade wegzulassen, sonst aber die Straße zu pflastern und zu asphaltieren und die Anlieger zu einem Achtel der Kosten heranzuziehen. Genosse R a g e l schildert ausführlich die Vorgänge der letzten Zeit und geht dabei mit den Bürgerlichen ins Gericht. Die Aderbürger und sonstigen Kirchums-politiker haben sich skandalös betragen. Wadspeifen sollte es hageln. Frauen drangen während der Besichtigung auf die Stadtväter mit Schimpfsworten und Drohungen ein. Das Interesse der Stadt ist von den Bürgerlichen dem Sonderinteresse weniger Anlieger nachgeordnet worden. Freiheit hat wieder einmal gesiegt. Mit Recht kritisiert Genosse R a g e l auch, daß die Aderbürger heute die Straße als Wirtschaftshof benutzen. Fauche und Mist verüben die Luft. Lächerlich ist die Eingabe des Automobilklubs, denn zwei 7 Meter breite Fahrbahnen reichen aus.

Stadtvater W e l l n e r meint u. a., man müsse Straßen für jetzt schaffen und nicht für die Zukunft. Oberbürgermeister Dr. S c h ü k e betrachtet die Umgestaltung vom gärtnerischen Standpunkt aus. Der Magistrat hat auf einmal noch nicht endgültig beschloßen. Stadtvater M a n i k e betont, man soll auch an alte Leute, an Gebrechliche und an die Kinder denken, denen ein 20 Meter breiter Fahrweg sicher nicht willkommen ist. Genosse T r e u m a n n kennzeichnet noch einmal scharf die kleintlichen Motive des Anfalls des Magistrats und der bürgerlichen Mathaus-mehrheit. Die bessere Einsicht opferten die Bürgerlichen, weil sie Interessenvertreter einer kleinen Schicht sind. Wähler, merkt es auch! Schließlich zieht sich der Magistrat zurück, die Verhandlung wird ausgesetzt, und dann erklärt der Oberbürgermeister: Der Magistrat schließt sich dem bürgerlichen Antrag an. Genosse S i n z e erinnert noch an die Richtlinien des Städtetags, nach denen moderne Straßen mit Grünanlagen gebaut werden sollen. Die U m s t i m m u n g erfolgte auf Antrag unserer Fraktion auf Zettel, also geheim. Mit 16 zu 14 Stimmen bei einer Enthaltung wurde der Antrag der bürgerlichen Fraktion angenommen. Die Promenade kommt also nicht; das alte Straßenbild bleibt.

Wiederum steht der Stellenverteilungsplan für Bureaubeamte und Dauerangestellte zur Beratung. Der Oberbürgermeister wollte die Vorlage ohne den Beamtenauschuss erledigen. Er soll auf Beschluß der Stadtväterversammlung den Beamtenauschuss anhören.

Die Rechnung der Kapital- und Schuldenverwaltung schließt mit einem Fehlbetrag von über 15 000 Mark ab. Für die Reichsjugendweckkämpfe, die in diesem Jahr am Sonnabend den 3. September stattfinden, werden 500 Mark bewilligt. Gefragt wird, warum die Veranstaltung diesmal an einem Sonnabend stattfindet. Bürgermeister Dr. W e r n e d e antwortet, am Sonntag fänden allerlei andre Veranstaltungen statt.

Zum Schluß der Sitzung wurde noch eine Anfrage erledigt, welche die Verwaltung des Stadt-Autoomnibusses betrifft. Eine endgültige Regelung, so meinte der Oberbürgermeister, könne erst im Dezember erfolgen. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

hoch gefördert. Die Angelegenheit dürfte sich aus einem Zwischenfall zu einem Meinungsstreit zwischen Stadtvaterordneter-Verammlung und Magistrat ausprägen. Der oben erwähnte Beschluß der Stadtväter ist einstimmig gefaßt worden. Der Magistrat bemüht sich anscheinend, dauernd unangenehm aufzufallen.

## Aus der Altmark

**Uebereburg**  
Ueberefall auf der Landstraße. Auf dem Nachhauseweg wurde die Ehefrau des Zimmermanns G. Ernst von zwei Wegelagerern überfallen. Die Ueberfallenen fährt für eine Wädelerei Brot aus. Als sie von dem Dorfe Dalchau die Chaussee entlang kam, sprangen plötzlich zwei Männer auf sie zu, rissen sie vom Wagen und forderten die Geldtasche. Die Stroche kamen nicht zu ihrem Vorhaben. Die Frau wehrte sich wie wild und schrie. Schließlich kaufte das Pferd mit dem Wagen los; sie aber setzte den Unholden noch immer energischen Widerstand entgegen. Als diese endlich merkten, es ist nichts zu machen, nahmen sie ihre Räder und fuhren davon. Man nimmt an, daß es Polen sind.

**Bismarck**  
Ein Kadeneinbruch wurde hier kürzlich verübt. Der ober die Diebe hiezen aus dem Laden zwei Paar Herrenstiefel mitgehen. Dann begaben sie sich in das Wohnzimmer. Hier entwendeten sie eine Lederaktentasche, 50 Mark bares Geld und Zigarren.

## Stadtkreis Stendal

So hoch wie diesmal stand das Wasser noch niemals. Am Montag nachmittag noch war die Feuerwehr mit Wasserpumpen beschäftigt. Am Dienstag erst konnte man ein langames Fallen des Wassers feststellen. Trotzlos sehen die Gebiete aus, auf denen es noch beträchtlich hoch steht. Schuldig an dem östlichen Hochwasser ist auch die ungenügende Regulierung der Diefse.

Das Finanzamt fordert zur Abgabe der Steuererklärungen für die Umsatz-, Einkommen- und Körperschaftsteuer für 1926/27 in der Zeit vom 1. bis 15. September auf.

Voraus zum Gewerkschaftsfest! Stendals organisierte Arbeitererschaft begehrt am Sonntag ein Gewerkschaftsfest. Alle Vorbereitungen sind beendet. Die Funktionäre bieten Festabzeichen an zum Preise von 50 Pfg. Während der Vormittag durch eine Konzertveranstaltung im Gewerkschaftshaus ausgefüllt ist, soll sich um 14 Uhr vom Wöschkirchhof aus ein Umzug durch die Straßen bewegen. Anschließend entwickelt sich in den Räumen der „Betersburg“, bei schönem Wetter im Garten ein Volksfest. Bei Anbruch der Dunkelheit wird hauptsächlich für die Kinder ein Feuerwerk abgebrannt werden. Die Kelterer finden sich dann im Saale zu einem Ball zusammen.

Ein Aufmarsch der alten Zeit. Auf der Reise nach einem Stahlhelmtreffen kam Generalfeldmarschall v. Madensen nach Stendal. „Ulmäetische Tageszeitung“ und „Ulmäer“ blieben auf zum Empfang am Bahnhof mit Riesengruppe und Schwarzweißtrakt, brachten aber fast ausschließlich nur die Anhänger der monarchistischen Verbände auf die Beine. (Die Arbeiterleser des „Ulmäers“ fühlten die Ohrfeige auf ihrer Wade brennen, aber sie sorgten durch weitere Abonnementszahlungen für weitere Beleidigungen.) Obgleich es durchaus nicht notwendig war, brachte der Ueberwachungsdiens den gesamten Verkehr auf dem Bahnhof zum Stillstand. Daß sich die Eisenbahnverwaltung diese Kundgebung für den monarchistischen General erlaube, empfand die republikanische Einwohnererschaft als gemollte Verhöhnung. Zum Glück wirkte die Parade der Hängezöpfe aufheiternd.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Preis Bauleben. Bezirk 1 und 2. Unsere letzte Kreisveranstaltung am 3. und 4. September in reaktionären Mienenwidern mit einer harten Demonstration werden. Darum müssen alle Ortsvereine der einzelnen Bezirke stark antreten.

Preis Bauleben. Donnerstag Jährerversammlung im „Schwan“. Sonntag 10 Uhr Umarmung nach Altemödingen, 12 Uhr Abfahrt der Radfahrer. Spielleute fahren Sonnabend 18.15 Uhr ab „Schwan“.

## Bücherchau

Die hier angeführten Werke sind in der Buchhandlung Volkstimme zu haben.

Die Befreiung des Kindes. Von Erich Wittels. Hippokratiesverlag, Stuttgart, Holzgartenstraße 7. Preis 5 Mark, gebunden 7 Mark. Dieses Buch des Wiener Arztes wendet sich an Eltern, Ärzte und Erzieher in gleicher Weise. Die Darstellung bedient sich einer leicht faßlichen Sprache und ist damit geeignet, in die weitesten Volksschichten einzudringen, um den Boden für das Verständnis der Probleme aufzuarbeiten, die in der Entwicklung und Erziehung des Kindes beschließen liegen. Das ganze Werk ist eine Kritik an den falschen pädagogischen Methoden der Erziehung. Der Verfasser geht scharf ins Gericht mit den Voreingenommenheiten der Erwachsenen und mit den falschen Voraussetzungen, mit denen sie an das Kind herangehen. Ausgehend von einer Darstellung der kindlichen Entwicklung aus der Triebhaftigkeit heraus zum Bewußtsein des eigenen Ichs, zur Bewältigung des Zweifels, des Forschungsdrives und dem Verfallens in Schuld und Strafe, erzieht der Leser das Wissen des jungen Menschenweins von Stufe zu Stufe. In den Darstellungen der Beziehungen zur Umwelt, der Einflüsse der Eltern mit allen feinen Stärken und den vielen, altweiligen Schwächen gehört hierzu, die Wirkungen aus dem Kind heraus gegenüber dieser Umwelt und vor allem die schicksalhaften Bedingungen seines Daseins, eines als Waive oder Erbsünde, als Kind geförderter Eltern oder als ungeliebtes Kind, wird uns oft eine summe Tragödie sichtbar, von der man im öffentlichen Leben zuwenig hört, weil den Kindern alle Mittel fehlen, sich bemerkbar zu machen.

Praxis. Von Dr. Theodor Heuss. Ein Handbuch für Theorie und Praxis. Verlag H. Meyers Buchvertrieb in Hallebernd. Preis gebunden 4.50 Mark. Das Buch gewährt in diesem praktischen Buch auf die Vorausarbeit der politischen Theorie und der politischen Geschichte gelegt worden. Verfassungsverfahren, Parteien und Außenpolitik sind besonders hervorgehoben.

Republikanischer Volkskalendar 1928. Verlag Gutenberg-Druckerei Mainz. Preis 50 Pfg. Ein reichhaltiges und geschickt zusammengestelltes Kalendar mit netten Erzählungen und Nützlichen republikanischer Führer und Führer. Auch ein Aufsatz von Otto Hörsing über das Reichsbanner fehlt nicht. Der Humor kommt in Humoresken und Seiten zu seinem Rechte.

Die heutige Elektrizitätsversorgung. Herausgeber Deutscher Metallarbeiter-Verband, Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Stuttgart. Mit 24 Abbildungen und 25 graphischen Darstellungen. 50 Seiten. Ganzleinen, durch die Verlagsanstalten oder freien Gewerkschaften bezogen, 5 Mark, durch den Buchhandel 3 Mark. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat mit diesem Buch den Versuch unternommen, einen allgemein verständlichen Ueberblick über die deutsche Energie-wirtschaft zu liefern. Für Wasser und Gas ist der Gedanke der Gemeinwirtschaft unbestritten. Die allgemeine Versorgung der Bevölkerung mit elektrischem Strom zu Licht-, Kraft- und Heizzwecken zwingt in die gleichen Bahnen. Bei der geistigen Einhellung der Verfasser des vorliegenden Buches ist es selbstverständlich, daß die privaten Monopolbestrebungen, die für die Elektrizität ebenso bestehen wie für andre Waren, bekämpft werden. Mein schon im Hinblick auf die ungeheure Bedeutung, die in der Beherrschung der Licht- und Kraftversorgung liegt, ist die Ueberführung der deutschen Elektrizitätswirtschaft in die öffentliche Hand erforderlich.

Die Arbeiterfrage. Zeitschrift für sozialistische Arbeiterkritik. Berlin SW 60, Lindenstraße 3. A. Stein macht in der August-Nummer der „Arbeiter-

Bildung“, der Beilage der „Arbeiterfrage“, eine Reihe praktischer Vorschläge für die Ausgestaltung des Winterprogramms unter Berücksichtigung der in derselben Richtung bewegten sich auch die Ausführungen von H. Externus in seiner Vortragsskizze über das Thema „Die Wirtschaft in der Politik“. In der „Arbeiterfrage“ gibt Dr. Max Adler eine Uebersicht über die „Anforderungen der modernen Sozialologie“. Unter der Rubrik der Buchbesprechungen finden wir zahlreiche Hinweise auf wichtige Neuerscheinungen aus dem Gebiet der erzählenden Literatur der Geschichte, Naturkunde, Politik, Volkswirtschaftslehre usw. Die „Arbeiterfrage“ mit Beilage „Arbeiterbildung“ ist zum Preise von 1.50 Mark für das Vierteljahr durch die Post oder Buchhandlung zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pfg.

Das Weltall. Bilddrucke des Reichs für Astronomie und verwandte Gebiete. Herausgegeben von Dr. F. S. Archenhold. Jahrgang 26, Heft 11. Verlag der Freiton-Verlagsanstalt, Berlin-Treptow. Einzelnummer 1 Mark. Das vorliegende reich illustrierte Heft gibt eine Zusammenfassung von Beobachtungsergebnissen der letzten Sonnenfinsternis am 29. Juni 1927. Ständehat F. Wolf behandelt den Tierkreis der Germanen. Max Rallers Artikel „Mittelfernrohr“ bespricht die bedeutendsten Instrumente der Gegenwart. Dr. F. S. Archenhold und Günter Archenhold geben eine ausführliche Darstellung des „Gestirnen Himmels“ im September 1927.

Das Leben, dessen Septemberheft erschienen ist, bringt eine weitere Folge der Preisausgabenreihe. Eine kurze Geschichte wird bis zum Höhepunkt der Spannung erzählt und der Leser hat aus eigener Phantasie die Lösung der Vermutungen zu ergänzen. Die beste Fortsetzung wird vom „Leben“ veröffentlicht und mit 100 Mark honoriert. Interessante Aufzeichnungen vervollständigen das Heft. Eine große Zahl reizender Bilder geben der Nummer ihre besondere Note. „Das Leben“ ist für 1 Mark überall zu haben. Verlag Leipzig, Johannismarkt 3.

## Warenmärkte

### Magdeburger Viehmarkt

Magdeburg, 20. August. Auf dem städtischen Schlacht- und Viehho wurden aufgetrieben: 78 Rinder, und zwar 53 Ochsen, 13 Bullen, 27 Kühe, 115 Ferkel, 17 Ferkel, 236 Schafvieh usw., 550 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthofe direkt zugeführt: 95 Rinder, 20 Ferkel, 232 Schweine.

Bezahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen.

L. Hinder. A. Döhlen.

- a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwert, die noch nicht gegoren haben (ungepöbt) . . . . . 57-68
- b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren . . . . . 46-54
- c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte . . . . . 39-38
- d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . . . . -

- B. Bullen.
- a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwert . . . . . 68-68
- b) vollfleischige, jüngere . . . . . 68-57
- c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . . . . 48-49

- C. Ferkel und Röhre.
- a) vollfleischige, ausgewählte Ferkel höchsten Schlachtwert . . . . . 57-68
- b) vollfleischige, ausgewählte Röhre höchsten Schlachtwert b. a. 7 Ferkel . . . . . 62-66
- c) ältere Röhre und Ferkel . . . . . 42-48
- d) mäßig genährte Röhre und Ferkel . . . . . 38-43
- e) gering genährte Röhre und Ferkel . . . . . 32-33

- D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel).
- Gut genährte Ferkel oder Rott . . . . . 45-50

- E. Ferkel.
- a) Doppellender fettester Rott . . . . . 75-88
- b) mittlere Rott- und beste Saugfäher . . . . . 60-74
- c) geringe Rott- und gute Saugfäher . . . . . 48-59
- d) geringere Saugfäher . . . . . -

- F. Schafe. A. Stallmaße.
- a) Mastlamm und jüngere Mastlamm . . . . . 65-60
- b) ältere Mastlamm, geringe Mastlamm u. gut genährte junge Schafe . . . . . 48-54
- c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) . . . . . 40-45

- G. Schweine.
- a) Fett Schweine über 150 kg (3 Ferkel) Lebendgewicht . . . . . 77-79
- b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (2 bis 3 Ferkel) Lebendgewicht . . . . . 77-79
- c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (2 bis 3 Ferkel) Lebendgewicht . . . . . 76-76
- d) vollfleischige von 80 bis 100 kg (1 bis 2 Ferkel) Lebendgewicht . . . . . 74-77
- e) vollfleischige unter 80 kg (1 bis 2 Ferkel) Lebendgewicht . . . . . 70-74
- f) untreue Sauen . . . . . 65-78
- g) geschüttene Ferkel . . . . . -

Marktverant: Rinder langsam, Schweine lebhaft, sonst mäßigmäßig. Ueberhand: 25 Rinder. - Röhre, 10 Schafe. - Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten genogene Tiere und schließlichen familiäre Spielen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

### Magdeburger Zunderbörse vom 30. August

Der Preis für Weißzunder (etwähl. Saad und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verlabestelle Magdeburg und Ueberhand bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Befreiung tanzschab 10 Tagen 28.00, bei Befreiung der August - , per September 24.25 und 2. Hälfte Oktober/Dezember 20.75 Mark für gemahlene Mehlts. Tendenz ruhiger.

# Das Beste

in Wohlgeschmack und Aroma verbürgt die  
feinabgestimmte Mischung edler Orienttabake,  
diese vorzüge besitzt die

## SULIMA

# Revue Cigarette 5's



**Beste Qualitäten zu enorm billigen Preisen!**



Fesche Lindberghkappe aus Filz, mit Phantasie. 4.90

**Putz**  
 Kleiner Filzbut mit reicher Garnitur ... 3.90  
 Jugendlicher Velvet-Hut mit Filzrand ... 7.50  
 Kleidsamer Filzbut mit gestepptem Velvet-Band ... 8.50  
 Reizende jugendliche Glocke in zarten Pastellfarben ... 8.75  
 Eleganter Filzbut mit feiner Phantasie-Garnitur ... 9.75  
 Capeline in allen Farben ... 2.95



Capeline feinst verarbeitet, mit flatter Schlei-tergarnitur ... 5.90

**Baumwollwaren**  
 Bettbezüge weiß, mit 2 Rippen ... 5.85  
 Bettbezüge gestreift oder farbig, mit 2 Rippen ... 6.95  
 Bettlaken Handtuch oder Handtuch ... 1.95  
 Bettlaken Barjeant, weiß und bunt ... 1.95  
 Gerstenkörn- oder Brett-Handtücher weiß mit roter Kante oder gestreift ... 32  
 Wischtücher gestreift und gehäutert, halbleinen und Reinleinen ... 28  
 Körperbarchent weiß, kräftige Qualität ... 62  
 Damast-Handtücher gestreift und gehäutert ... 85

**Konfektion**  
 Entzückende Tanzkleider Tafel ... 12.50  
 Elegante Tanzkleider neueste Modarten ... 29.50  
 Vornehme Nachmittagskleider mit langen Ärm, in Crêpe de Chine u. Satin ... 26.75  
 Crêpe de Chine-Blossen elegante Modart, weiß und farbig ... 16.75  
 Wollkleider moderne, jugendliche Modart ... 9.50  
 Uebergangskostüme u. Composé gute Verarbeitung ... 14.50  
 Ottomane-Uebergangsmäntel neueste Modarten u. reichem ornamentalem Festschmuck ... 23.50  
 Velour- und Eskimomäntel neueste Frauenformen ... 19.50

**Stoffe**  
 Neue Schotten und Streifen bis 100 cm breit, in moderner Ausführung ... 68  
 Ca. 4000 Meter Popeline bis 100 cm br. ... 1.60  
 Velour, Ottomane und Mantellansch 180-140 cm breit, in hübschen Farben ... 1.95  
 Crepe Laid Ripe, Papillon, Charmelaine 130 cm breit, für das Nips usw., elegante Herbstkleid und den Mantel ... 3.95  
 Kunstseiden Jacquard und Waschweide mit Baumwolle, in allen Stofffarben, für das Saugkleid ... 95  
 Waschamt empfehlenswerte Qualitäten, in riefig. Ausführung ... 1.95  
 Silkanaise und Atlasrikot breit, in ca. 50 verschied. Modarten ... 3.25  
 4500 Meter Crêpe de Chine 65-100 cm, ca. 150 verschiedene Farben, unsere besten guten Qualitäten ... 4.75

**Handarbeiten**  
 Gezeichnete Kissens schwarz, weiß oder farbig ... 85  
 Küchen-Handtuch weiß, gelb oder Handtuch, gezeichnet ... 95  
 Waschtischgarnituren weiß, gezeichnet ... 58  
 Mitteldecken schwarz, weiß oder farbig, gezeichnet ... 48  
 Klöppeldecken in verschied. Größen, rund und edig ... 50

**Herrenartikel**  
 Herren-Spazierstöcke Mantel, Malaga u. Pfefferrohr, mit edlem Silber- u. Nipakabschlag ... 1.95  
 Oberhemden weiß, mit und ohne Stegung ... 3.75  
 Stehmanegekragen 4fach Weite ... 50

**Modewaren**  
 Elegante Kleiderblumen 1.25  
 Kostümschals Crêpe de Chine ... 3.50  
 Straußgraffan aparte Neuheiten ... 85  
 Wildledergürtel moderne Farben ... 95

**Strümpfe**  
 Damen-Strümpfe Baumwolle, gut verähtelt, schwarz und farbig Paar ... 99  
 Damen-Strümpfe edel, mit Nacht u. Doppelkante, schwarz und farbig ... 95  
 Damen-Strümpfe Seidenflor, feinstädig und hochglänzend, mit Nacht u. Doppelkante, schwarz u. mod. Farben Paar ... 95  
 Her "Vera"-Strümpf unterer Beinpartie in Original-Weberei, mit englischer Spitze ... 2.95  
 Damen-Strümpfe hübsche Spitze, mit Nacht u. Doppelkante, in schwarz und allen Modarten Paar ... 95  
 Herren-Jacken einfarbig und bunt ... 38

**Lederwaren**  
 Damen-Portemonnaie in verschied. Lederarten ... 48  
 Herren-Portemonnaie in verschiedenen Lederarten ... 95  
 Aktentaschen Leder, mit Schloß ... 3.95  
 Damen-Handtaschen moderne Formen, verschied. Lederarten ... 2.95

**Trikotagen**  
 Damen-Hemdchen feinstädig, mit Spitze ... 1.95  
 Damen-Schlüpfer feinstädig, mit Spitze, moderne Farben ... 1.25  
 Damen-Unterkleid feinstädig, mit Spitze, neue Farben ... 1.55  
 Damen-Unterhemdchen fein gestrickt, weiß und farbig ... 48  
 Damen-Schlüpfer feinstädig, mit Spitze, neue Farben ... 78  
 Herren-Garnitur in allen Größen, farbig, Jacke und Hemd ... 2.95

**Seife**  
 Kernseife ca. 150-Gramm-Block ... 25  
 Toilettenseifen verschied. Gerüche ... 8  
 Rasiergarnituren komplett, mit Spiegel ... 55  
 Rasierklappen verschied. Marken ... 48

**Gardinen**  
 Elegante Halbstoren in Engl. Stoff, extra breit, in den modernsten Ausführungen ... 2.95  
 Künstler-Garnituren in allen Qualitäten u. mod. Stoffen ... 4.25  
 Madras-Garnituren in neuartigen Mustern ... 6.50  
 Beizecken in Engl. Stoff u. Gatan, la. Qualität ... 3.50  
 Madras und kunstseidene Dekorationsstoffe ... 2.75  
 Kordelbander 80 cm, in weiß, gold und elfenbein ... 95  
 Spannstoffe 180 bis 150 cm breit, in neuesten Entwürfen ... 1.75

**Damen-Schirme**  
 Halbfesche, farbig, mit entfaltendem Handhaben u. mod. Aufsätzen, mod. kleine Form ... 7.75

**Wäsche**  
 Damen-Hemden feiner Stoff, mit schmalem Trägern, Süddeut. oder Spiden ... 88  
 Damen-Beinkleider feiner Stoff, mit Süddeut. Volant ... 88  
 Damen-Hemdchen in feinstädig, mit Spitze oder feinstädig, mit Spitze ... 2.95  
 Damen-Nachthemden feinstädig oder feiner Stoff, reich mit Spitze oder Süddeut. ... 2.75  
 Jumper-Unterhosen in vielen Ausführungen, mit Spitze oder Süddeut. ... 1.45  
 Strumpfhaltergürtel mit 2 oder 4 Gallern ... 48

**Haushalt**  
 Isoliertflaschen 1/2 Liter, mit Porz.-Becher ... 1.25  
 Butter- oder Käseglocke reich geschliffen ... 1.00  
 Glashandtruhhalter vernickelt ... 1.25  
 Kakaokannen mit Siebdeckel ... 1.00

**Neu aufgenommen**  
**Beleuchtungskörper**  
 zu ungewöhnlich billigen Preisen und bester Qualität  
 Butterkühler mit Glasstapf ... 95  
 Tafelaufsätze zeitlig, Glasstapf u. Fuß ... 1.00  
 Korbsessel in feiner Ausführung, bequeme Sitzfläche ... 5.50  
 Korbtische schwere Ausführung ... 6.50  
 Kindersessel extra stark ... 3.95

**Wittkowski**  
 Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G. Hamburg  
 Breiter Weg 61

**Nachruf.**  
 Am 26. August verstarb unser Kollege und Freund, der Kreisungsabgeordnete **Christian Niemann** aus Golbig. Sein Andenken sei in der Gedächtnisfeier am 30. August im Saal des Kreisungsausschusses zu Gedenken. Die G.A.D. Gratien des Kreisungsausschusses.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns so viel Ebrungen zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken. Allen Freunden und Bekannten sowie der Kundenschaft des Konjunkturvereins 19 sei auf diesem Wege nochmals herzlich gedankt.  
**Eugenholter Rudolf Schneider** und Frau.

**Zurück Dr. Ortman**  
 Facharzt für Hautleiden  
 Breiter Weg 23 (Eing. Berliner Straße) 10-11/2 4-7.  
 5 Mk. und mehr ...  
 Riffenmagler ...

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle  
**Große Extrafahrt nach der Saalemündung**  
 mit Salonjagd-Dampfer Freiherr vom Stein, 1200 Personen  
 Donnerstag den 1. September, nachm. 2 Uhr. - Abfahrt an Bord. Auf der Fahrt landet der Dampfer im Buchholz, dortselbst Konzert und Tanz.  
 Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1.20 Mk., Kinder 50 Pf.  
 Gustav Stahlberg, Sandtorstraße 38. - Telefon 6434.

**Stundensammler Nachrichten.**  
 Todesfälle: 27 August, Straßburger Wilhelm ...  
 Für die was zu unserer silbernen Hochzeit von allen Seiten erwiesenen Freundschaften danken wir recht herzlich.  
**St. Johann und Frau**  
 Magdeburg-Elb.

**Klosterberggarten**  
 Ein Ehrenfest für unsere Kränzchen-Damen  
 Donnerstag nachmittags von 7 bis 7 Uhr.  
**Großes Militär-Konzert**  
 Eintritt 10 Pfennig.  
 Abends von 7 bis 11 Uhr:  
**Gr. Extra-Militär-Konzert**  
 Eintritt 20 Pfennig.  
 Beide Konzerte ausgerichtet vom 1. städtischen Pionier-Bataillon unter Leitung des Oberstleutnants Scheller.

**Erkenntnis.**  
 Der würdige Johann ...  
**Modernes Laden in Gardelegen**  
 am 1. Oktober 1927 zu vermieten.  
 Offerte unter A 27 an die „Zeitung“.

Bei der Kartenlegerin  
 ... Und dann rate ich Ihnen, sich mit „Lebewohl“ einzudecken, denn ich sehe eine große Reise für Sie!  
 ... Genaue ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene ...

**Die moderne Lindbergh-Kappe**  
 in entzückenden Ausführungen  
 Mk. 575 790 975 und höher  
 Capeline prima Qualität Mk. 375 und höher  
 Fesche Filzhüte Mk. 475 und höher  
 Stumpenhüte Mk. 550 und höher  
 Größte Auswahl = stets billigste Preise  
 Vertrieb der **Radeberger Hutfabrik**  
 Hammerstr. 11 Magdeburg Himmelreichstr. 11



Aus der Wirtschaft

Leipziger Messe

Die Aufträge, die die Aussteller in Leipzig diesmal hereinnehmen konnten, sind kleine, aber ungemein zahlreiche Order. Zu ihnen kommt der Bedarf der breiten Schichten zum Ausdruck. Durch die Besserung der Konjunkturlage sind Hunderttausende von Arbeitskräften, die monatelang brachgelegt haben, wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht worden.

Aus der Art der Inlandsnachfrage ergibt sich auch der Charakter und die besondere Art des diesjährigen Messengeschäfts. Die Käufer sind in der Hauptsache Inlandskunden. Vor allen Dingen kommt für sie das Textilgeschäft in Frage. Es war u. a. eine große Nachfrage nach billigen Stapelwaren vorhanden. So wurden von den Detaillisten billige Schlafdecken und andre Bedarfsartikel verlangt.

Neben der Stapelware wird aber auch Qualitätsware verlangt. So haben die Wiener Aussteller mit ihren Möbeln ein gutes Geschäft gemacht. Die Engländer fehlten vor allen Dingen Qualitätsportkleidung ab. Deutsche Aussteller haben sich anscheinend mehr als früher im Textil- und Kunstgewerbe betätigt.

Somit gab es flottes Geschäft in Haushaltungsgegenständen und Küchengeräten aus Holz, Metall usw. Auch die Möbelmesse soll gut abgelaufen haben. Teilmesse wird bestätigt, daß Stein- gut viel gekauft wurde. Besseres Porzellan, von dem man wirklich künstlerische Sachen sah, soll stark gekauft worden sein.

Ist die Herbstmesse, als Ganzes gesehen, gut, vielleicht eine der besten Messen nach der Stabilisierung, so befindet sie sich nicht als Exportmesse. Nun kommt ja die Herbstmesse an und für sich weniger als Ausfuhrmesse in Frage. Das Ausfuhrgeschäft wird in der Regel im Frühjahr gemacht. Und doch hätte man, im Hinblick auf unsere Handelsbilanz, diesmal auf der Herbstmesse ein besseres Auslandsgeschäft gewünscht.

Voraussetzung für eine gute Qualitätsware und gute Qualitätsarbeit ist ein der Qualitätsleistung entsprechender Lohn und eine gute und kluge Sozialpolitik. Die Qualitätsarbeit ist zu guter Letzt nur dort dauernd möglich, wo eine gute Sozialpolitik getrieben wird. Der Zusammenhang zwischen Sozialpolitik, Qualitätsarbeit und Exportgeschäft ist in den letzten Tagen weiten Kreisen deutlich geworden.

Rubine

Roman von Georg Hermann.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Herr Ziedorn hingegen meinte, daß er sich heizzeiten nach Graß umsehen müßte, und er nahm noch einen dritten jungen Mann an, der eben ausgelernt hatte, dem er wenig zu zahlen hatte, der gerade aus Stolp in Pommern kam, der Herr Neumann hieß, groß und ungejährt wie ein Neufundländer war — ja die Neugierigkeit ging sogar bis zum Versuch — und der ein Gesicht wie eine aufgeplätzte Pellkartoffel hatte. Bis Emil Rubinke heiratete und sich selbständig machte, würde wohl Herr Neumann sich so weit vermenen können haben, daß man ihn dann die Kunden außer dem Haus überlassen könnte. Und wenn Herr Ziedorn dann wieder einen neuen ebenso billigen Herrn Neumann aus Stolp engagieren würde, so hätte er sein Geschäft bedeutend vergrößert, ohne daß er deshalb mehr an Gehältern zu zahlen brauchte.

Herr Ziedorn selbst konnte sich nämlich seinem Institut wirklich nicht mehr recht widmen, da ihn die Fabrikation des vorzüglichen Ziedornin und die immer zahlreicheren Sitzungen des Ausschusses der Fachausstellung leider zwangen, noch mehr und noch ergeblicher denn früher von Hause fernzubleiben. Immerhin erreichte Herr Ziedorn damit — aus uns unerklärlichen Gründen —, daß auch seine Damenkundenschaft sich vergrößerte. Und während ehemals sie sich örtlich auf eben jene Nebenstraße beschränkte, wallfahrten sie jetzt auch von weither zu dem Laden des Herrn Ziedorn und andre Kundinnen, die schon lange in entlegene Stadtviertel hinübergewandert waren, bewiesen nach wie vor dem Laden des Herrn Ziedorn eine unerschütterliche Anhänglichkeit.

Emil Rubinke aber lief Morgen für Morgen, Straßauf, Straßab, blieb in einem Kennen, und nur im Vorüberfliegen nachsah er schnell und heimlich — denn Pauline brachte ihn immer bis an die Tür — heimlich und schnell noch ein paar Kräfte; ähnlich wie ein Zauberschwänzchen, ein Karpfenkopff, joch grauer hafter Schmetterling, der juch über einer Aute steht, gleichsam in wilder Jagd den Honig jagt, und der dann sofort weiter fliegt, gehetzt, schattenhaft, pfeilschnell, wer weiß wohin. Und den ganzen Tag über kam Emil Rubinke kaum zum Sitzen, denn Ziedorns Geschäft war ja — wie wir schon sagten — eine Goldgrube.

Des Abends jedoch ist Emil Rubinke dafür der erste, der aus dem Laden wußt, selbst noch früher macht er, daß er fortkommt, als Herr Zied, wenn er zum Witwenverein 'Verlorenes Glück' muß. Und ohne das Abendrot anzurühren, tappt Emil Rubinke dann schon hinten die Korfenzieherreppel hinauf nach Paulines Küche. Aber jetzt liest er nicht mehr der rotblonden Pauline Uhlands Herzog Ernst von Schwaben vor — trotzdem Emil Rubinke noch mit zwei vollen Akten im Rücken ist —,

Wirtschaftslage im August

Das Reichsstatistische Amt stellt für die dritte Augustwoche fest, daß die arbeitstägliche Kohlenförderung und die arbeitstägliche Kokszerzeugung im Ruhrgebiet sowie der Gesamtabsatz und die arbeitstägliche Kohlenförderung in Oberschlesien gestiegen sind. Die ungünstige Witterung scheint demnach auf den Kohlenbergbau stark belastend zu wirken. In der dritten Augustwoche machte dann auch die arbeitstägliche Kohlenförderung im Ruhrrevier 365 800 Tonnen aus (im Frieden 378 800 Tonnen) gegenüber 349 500 Tonnen in der zweiten Augustwoche. Die Wagenstellung der Reichsbahn (arbeitstäglich 149 300 Wagen) ist sich in der zweiten Augustwoche ungefähr gegenüber den Vorwochen gleichgeblieben.

Auf dem Arbeitsmarkt hielt nach Darlegungen des Reichsstatistischen Amtes die günstige Lage im allgemeinen weiter an. Besonders stark war wieder die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Kräften. Die Beschäftigung im Bergbau war im Durchschnitt gut. In der Metall-, Textil- und chemischen Industrie, im Baugewerbe und in der Industrie der Eisen- und Erden besteht weiterhin lebhaft Nachfrage nach Arbeitskräften. Dagegen zeigt die Beschäftigung im Bekleidungs- und Metallgewerbe rückläufige Tendenz.

Weniger Hauptunterstützungsempfänger.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge betrug am 15. August rund 420 000 (männlich 332 000, weiblich 88 000), gegenüber 452 000 (männlich 367 000, weiblich 85 000) am 1. August 1927 und 493 000 (männlich 389 000, weiblich 104 000) am 15. Juli 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. August beträgt also rund 32 000 = 7 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 502 000 auf 468 000 gesunken.

Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenfürsorge ist in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August weiterhin zurückgegangen und zwar um rund 25 Prozent. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. August mit 158 000 (männlich 125 000, weiblich 33 000) gegenüber 181 000 (männlich 145 000, weiblich 36 000) am 15. Juli 1927. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August 1927 von 674 000 auf 576 000, also um rund 98 000 = 14,5 Prozent, verringert.

Amerikanische Automobile

Die Entwicklung des amerikanischen Automobil-Exportes ist für die Lösung der Weltfrage der Automobilindustrie von ausschlaggebender Bedeutung. Die Amerikaner machen die größten Anstrengungen, nachdem ihr Inlandsabsatz längt nicht mehr die frühere fürmliche Aufwärtsentwicklung zeigt, besonders die aufnahmefähigen Märkte der englischen Kolonien zu erobern und auch in die europäischen Absatzmärkte einzudringen.

Mit welchem Erfolg das geschieht, das lassen die jüngsten Zahlen über die Entwicklung des amerikanischen Automobil-Exportes im ersten Halbjahr 1927 deutlich erkennen. In diesen 6 Monaten wurde die Zahl der exportierten Personkraftwagen auf 159 770 gesteigert, gegenüber 126 427 im ersten Halbjahr 1926 und 118 165 im gleichen Zeitraum 1925. Die Zahl der exportierten Lastkraftwagen stieg im Verhältnis noch stärker auf 54 725 gegen 35 053 und 22 675 in den entsprechenden früheren Halbjahren. Dem Werte nach hat sich der Gesamtexport an Automobilen, Motoren, Automobilteilen und Automobilzubehör auf rund 212 Millionen Dollar oder 890 Millionen Mark erhöht gegenüber 172,6 Millionen Dollar im ersten Halbjahr 1926 und 154,9 Millionen Dollar im ersten Halbjahr 1925.

Außerordentlich bemerkenswert ist dabei die Verbesserung in der Qualität des Exports. Die Zahl der exportierten billigen Wagen im Werte bis zu 500 Dollar das Stück ist gegenüber 1926 um rund 20 Prozent gestiegen, während der Export von Automobilen im Werte von 500 bis 1200 Dollar das Stück um fast 30 Prozent, und der noch höherwertigen Wagen um mehr als 100 Prozent zunahm.

Die Richtung der amerikanischen Exportvermehrung zeigt deutlich die große Ueberlegenheit der amerikanischen Produktion besonders auf den hart umkämpften englischen Kolonialmärkten. In Kanada, Australien und Britisch-Südafrika ist die Zunahme der amerikanischen Einfuhr am stärksten. Aber auch die europäischen Märkte werden von den Vereinigten Staaten mit großem Erfolg bestritten. So hat sich die amerikanische Automobilenzufuhr

nach Deutschland von 2,1 Millionen Dollar im ersten Halbjahr 1926 auf 8,1 Millionen Dollar erhöht oder fast verdreifacht. Und auch die Einfuhr nach Großbritannien ist im ersten Halbjahr 1927 mit 9,78 Millionen Dollar gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um mehr als 50 Prozent gesteigert worden.

Gewerkschaftsbewegung

Das Arbeitszeitgesetz

Das neue Arbeitszeitgesetz ist in Kraft. Sein Wortlaut, das Ergebnis langer und heißer Kämpfe und vieler Kompromisse ist alles andre eher als klar, und wenn je ein Gesetz in seiner Auswirkung und Auslegung auf verständnisvolle Interpretation der Stellen, die Entscheidungen aus ihm zu treffen haben, angewiesen ist, so ist es das Arbeitszeitgesetz. Mit Recht sagt der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung Dr. Syrup in seinem dazu verfaßten Kommentar „die sinn- und sachgemäße Durchführung des Gesetzes ist in starkem Maß auf die sozialpolitische Einsicht der Behörden abgestellt, die zu seiner Durchführung berufen sind“.

Diese sozialpolitische Einsicht aber bemißt man leider nur allzuhäufig bei den Schlichtungsinstanzen, die in erster Linie bei der Durchführung des Gesetzes in Erscheinung treten. Das muß man leider angesichts der bisher ergangenen Sprüche sehr oft feststellen.

Wenn auch der sozialdemokratische Antrag, für Ueberstunden einen Mindestzuschlag von 25 Prozent festzusetzen, bei der Mehrheit des Reichstags keine Gegenliebe fand, wenn auch statt einer solchen klaren Bestimmung nur die Festlegung gewählt wurde, die den Satz von 25 Prozent als „angemessen“ bezeichnet, den Schlichtungsbehörden also die Möglichkeit geboten wurde, auch auf geringere Zuschläge als 25 Prozent zu erkennen, so muß man sich doch wundern, daß so überaus wenig davon Gebrauch gemacht wird, 25 Prozent als Norm zu bestimmen. Auf 15, 12 1/2, 10 Prozent und noch weniger lauten die Vorschläge. Und so überwiegend waren diese geringen Festlegungen, daß angeichts der bekannten Tatsache des Erlapses von Richtlinien für Schlichter und Schlichtungsausgleichsstellen seitens des Reichsarbeitsministeriums der Gedanke aufkommen mußte, es ist hier von oben herab Anweisung ergangen, einjährige Sprüche zu fällen.

Der Deutsche Textilarbeiterverband hatte deshalb auch dem Reichsarbeitsministerium ganz offiziell die Frage vorgelegt, ob den Schlichtungsinstanzen empfohlen sei, bei Festsetzung von Ueberstundenzuschlägen unter 25 Prozent zu bleiben.

Wir haben von dieser Tatsache in unserer Ausgabe vom 14. Juli 1927, Nr. 162 der „Volksstimme“, Mitteilung gemacht und unter der Ueberschrift „Keine klare Antwort“ auch den Bescheid des Reichsarbeitsministeriums wiedergegeben. In dem Schreiben des Textilarbeiterverbandes war ferner der Wunsch ausgesprochen, doch Anweisungen für die Schlichtungsinstanzen zu geben, nach denen 25 Prozent als angemessen auch überall festzusetzen seien. Letzteres wurde abgelehnt mit der Begründung, daß man keine bindende Weisungen erteilen könne, zur Anfrage selbst wurde erklärt, daß auch keine Anweisungen, unter 25 Prozent für Ueberstundenzuschläge zu bleiben, ergangen seien.

Wenn letzteres in gewisser Weise auch stimmt und eriterses formell auch richtig ist, so steht doch andererseits die Tatsache fest, daß Richtlinien bekanntgegeben worden sind, deren Inhalt darauf hinaus ging, daß 25 Prozent zwar als angemessen zu betrachten und schließlich als Endziel zu erstreben seien, daß aber — die Freiheit des Handels der Schlichtungsausgleichsstellen betontend — dieses Ziel praktischerweise in Schritten erreicht werde. Die Wirkung dieser Richtlinien, die zwar keine Anweisung darstellen, aber als solche von den Schlichtungsausgleichsstellen bewertet wird, ist zu erkennen in den Festsetzungen auf unter 25 Prozent. Der Schlichtungsausgleich Magdeburg hat durchschnittlich auf 15 Prozent erkannt, und das sogar in Fällen, in denen bis zur Preisabbauaktion in frei vereinbarten Tarifverträgen immer schon 25 Prozent Zuschlag für die neunte Stunde vorgeesehen waren.

Das ist nicht richtig und auch nach den Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums gar nicht gemollt. Gätte dieses aber angeichts der bisherigen Spruchpraxis nicht besser getan, dem Wunsch des Textilarbeiterverbandes stattzugeben und neue Richtlinien zu erlassen? Man verdeckt sich doch nicht hinter der Behauptung, daß dies angeichts der Entschlußfreiheit der Schlichtungsbehörden unzulässig sei. Unzulässig ist wohl eine strikte Anweisung, nicht unter 25 Prozent zu erkennen, nicht unzulässig

denn mit der Verlobung pflegen ja gemerniglich alle Bindungs-berufung aufzugeben. Und die hübsche, rotblonde Pauline scheint ebenjowenig Verlangen zu haben, weiter dem fünfjährigen Zambenichsdal des heldenhaften Fürsten zu lauschen, und sie ist jogleich von ihm wieder reumütig — als je! Dieser Emil Rubinke mit ihrem Schwabenherzog nie in ihr Leben getreten —, reumütig wieder zum dreiundbierzigsten Heft der „Schwarzen Millionengräfin“ zurückgekehrt.

Aber da Frau Betti Löwenberg ihre Trauer ob Herrn Sally Herzjeds Dahinscheiden nunmehr als beendet ansah und Herrn Max Löwenberg mit seinem Londoner Zylinder allabendlich vom Café in die Gesellschaft und von der Gesellschaft ins Café bezte — (denn was hat man denn vom Leben?) —, so konnten ja Emil Rubinke und die rotblonde Pauline sich ungejört der Gegenjertigkeit ihrer Neigung versichern.

Und jetzt bildete Pauline nicht mehr, daß etwa unbefugte Blicke, daß etwa eine runde Hedwig von ihrem Kammerjensler aus sie belunte, nein, jetzt — da nicht mehr nur allein Uhlands Ernst Herzog von Schwaben gelesen wurde, sondern sie beide ganz richtig verlobt waren mit dem Ring am Finger, jetzt sorgte die rotblonde Pauline schon dafür, daß die Gardinen, Nourleaus und Vorhänge nichts verräeten von dem, was dahinter in Küche und Kammer vorging. Oder wie jener altitalienische Novellist mit der schönen Offenheit des Südländers hier gesagt hätte: „Meister Emil Rubinke und die rotblonde Signorina Pauline verschafften sich fürder noch öfter dergleichen glückliche Stunden, die der Himmel nach seiner heiligen Barmherzigkeit jedem bescheeren möge, so sich danach sehnet.“

Aber Verzehrung, da fällt mir eben ein, versprach ich nicht — wenn ich mich recht erinnere! — ganz zu Anfang dieser Geschichte, so etwas davon, daß ich den Schleier teils schnell und jden wieder fallen lassen würde?! Ja... also... Emil Rubinke und die rotblonde Pauline waren richtig und fest verlobt — nicht etwa, daß sie nur so miteinander gingen, wie Herr Zedj mit seiner nicht unbemittelten Landwaise mit Kind. — Nein... keineswegs. Und sie zankten sich deshalb wie alle Verlobten. Sie mißverstanden sich, waren eifersüchtig wie alle Verlobten. Sie machten sich Szenen, und sie vertzogen sich nur dafür desto inniger. Kurz und gut — sie waren gerade ebenjowenig glücklich und gerade ebenjowenig ineinander, wie solche jungen Leute es immer sind, die doch gar nicht wissen, wie gut es das Schicksal mit ihnen meint —, denn die Menschen quälen sich ja nie so sehr, wie wenn sie sich wirklich von ganzem Herzen liebhaben.

In vernünftigen Stunden aber — die es ja auch bei Verlobten gibt — sprachen sie ganz ernst von ihrer Heirat und ihrem zukünftigen Leben, erwogen die Ausichten, berechneten auf Heller und Pfennig, was sie ausgeben wollten und konnten, und stritten darüber mit ganz roten Köpfen, auf Leben und Tod, ob sie sich — vorausgesetzt natürlich, daß er nicht zum

Militär käme — gleich zwei Betten anschaffen sollten, oder besser erst eine Chaiselongue und ein Bett. Emil Rubinke war nämlich aus Gründen der Sparjamkeit durchaus nur für Chaiselongue und Bett, während die rotblonde Pauline sich durch nichts in der Welt von der innern Notwendigkeit zweier Betten abbringen ließ. Die Trauringe aber machten getreulich jede kleine Schlacht, jedes Zerwürfnis, jede Reibung mit, kriegten von jeder ihre Beule, ihren geheimen Riß, ihre glanzlose Stelle und ließen nur zu bald das gelbe Messing durchschimmern; und sie stachen auch keineswegs mehr so schön in die Augen, wie in der ersten Woche, und Emil Rubinke strich den seinen jetzt schon gang heimlich über den Kodaerml, wenn er sich einmal an seinem Glanz erfreuen wollte. Und es kam vor, daß er den Ring den ganzen Tag über bei der Arbeit nicht mehr sah.

Was für ein rüde aber jo das Jahr weiter — man merkte es ganz deutlich, denn es gab Staub und heiße Tage, und die Sonne lockte mittags den Asphalt flaumweiß; und die Straßenbahn ließ gerade vor Ziedorns Institut die rechten Gleise auf die linke Seite verlegen, und nachdem sie damit fertig war, die linken Gleise wieder auf die rechte Seite. Sein Mensch mußte, weshalb. Und dazu kam sie mit geheimnisvollen Maschinen angerückt, die einen mildigen Saft suckten, und die den ganzen Tag über brumnten wie die Hummel in einer leeren Gießkanne. Und nicht genug damit, machten sie in großen, rauchenden Feuerketten Sodestückel heiß und glätteten mit ihnen das lackebraune Asphaltpulver, daß von dem heißen Qualme selbst die Jungfrau mit dem Merkurstab husten mußte. Und dann kam die Kanalkation und rüß den Bürgersteig auf, machte lange, tiefe Furchen und häufte den Sand zu für die Jugend höchst beachtenswerten Bergen; während sie noch auf der andern Seite der Straße ein Kabel mit „eins, zwei, drei hupp — eins, zwei, drei hupp!“ — von einer tiefgen Epule abhangelten und in den Boden versenkten.

Also — man merkte ganz deutlich: es wurde Sommer in Berlin. Man hätte gar nicht auf die behaunten Bäume zu sehen brauchen und auf die vielen Droschken mit Bettsäden, umgepflanzten Kinderwagen, Schließkörben, Gutschachteln, Reisetaschen, Radrollen und Koffern. Ja, die feinen Leute kamen sogar schon wieder nach Hause.

Und Frau Betti Löwenberg lag ihrem Manne täglich in den Ohren, es wäre für Goldbänschen höchste Zeit, daß er aus Berlin herauskäme. Und sie erzählte immer von neuem — jo etwas her dann bei ihr gar nicht ab —, daß der Kleine von Nota Mannheimer wie eine Posaune aus Heringsdorf zurückgekommen sei... gar nicht wiederzuerkennen! Daß aber die Kleine von Grete Salinger wie eine Posaune hingegangen und wie eine Spitze zurückgekehrt war, das unterschlug Frau Betti Löwenberg ihrem Manne. Und außerdem wären alle ihre Bekannten da; Rosenauers sogar schon seit drei Wochen.

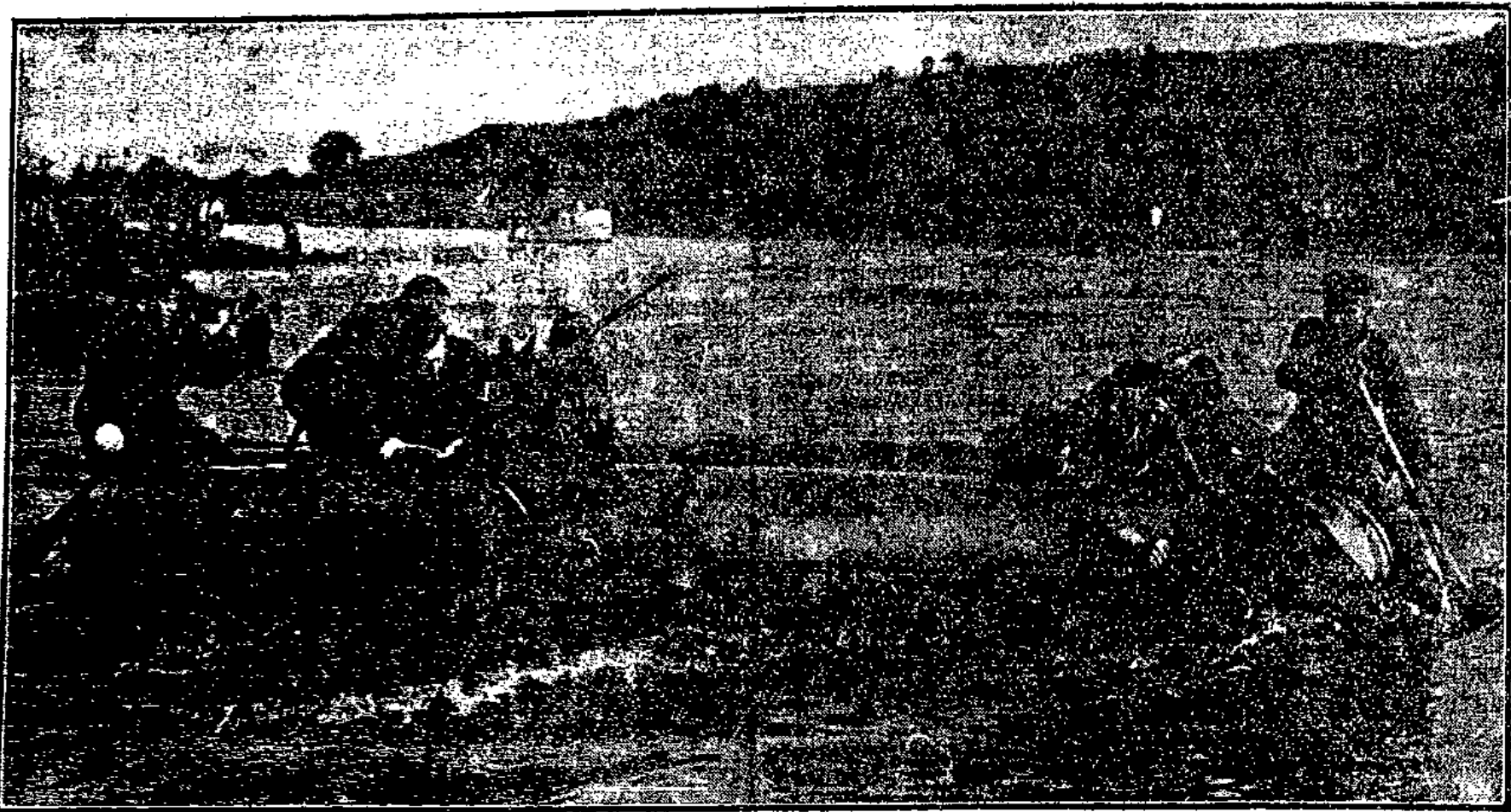
(Fortsetzung folgt.)

# Der letzte Manövertag

Der Montag endete mit einem militärischen Feste, wie es gänzlich und geräuschvoller nicht in Friedenszeiten war. Auf dem Dessauer Markt drängten sich ab 19 Uhr bereits die Menschenmassen, um sich den Zapfenstreich anzuhören. Von Stunde zu Stunde wuchsen die Spalierreihen der Absperre zu bedeutender Dichte. 30 000 Menschen mögen da wohl zu Fuß und mit allen möglichen Verkehrsmitteln von nah und fern herbeigeströmt sein. Fein säuberlich und standesgemäß stand das Volk geordnet; hinter den Postenketten die Masse, vor dem Rathaus die hohen Spitzen der zivilen Behörden, die Generalität, die Offiziere des Stabes und des Auslandes. An den Fenstern des Rathauses hohe und höchste Herrschaften neben eingeschmuggelten Pressevertretern. Spannung, Erwartung lag über dem Ganzen, doch zwiespältig war die Stimmung hinter den Postenketten, und auch die

auch selbst rast heute zum großen Teil motorisch durch das Gelände. Die Reiterromantik hat bald ausgeblüht. Heute flüht der Stab in einer Autokarawane heran, umschwärmt von den schweren Motorrädern der Meldefahrer.

Am Dienstag morgen hatte sich eine neue Gefechtslage ergeben. Die rote Partei war im Zurückgehen begriffen und wurde zur Elbe gedrängt. Der blaue Gegner setzte, dauernd mit Not im Gefecht verwickelt, nach. Die rote Nachhut, die bei Liebigsbeginn westlich Oranienbaum stand, hatte die besonders schwierige Aufgabe, Blau von der Elbe abzuhalten, denn bei Boderode war bereits die Kriegsbrücke fertiggestellt, bei dem Gros der roten Truppen den Uebergang zum Nordufer der Elbe ermöglichte. Die Nachhut, die durch ein Infanterieregiment verlärt worden war, wurde noch besonders durch Artillerie, die schon das Nordufer der



Durchquerung der Saale auf einem Gummiboot.

Deffauer Marktansammler wußten wohl nicht recht, was sie anfangen sollten. Keine Fahne zierte die Säulenreihen.

Im Warteln flogen die Gedanken zurück, zu proletarischen Festen, nach Frankfurt zum Arbeiter-Olympia, nach Magdeburg zum Reichsbanneraufmarsch. Ein feltames Gemisch entstand im Hirn. Hier ein traditionelles Fest des Militärs, dort Feste des Proletariats mit dem Ausdruck seines Willens. Beide dienen sie dem einen Gedanken, der Erhaltung und dem Ausbau der deutschen Republik — Gedanken — ?

Von sechs Kapellen unter Leitung des Mindener Obermusikmeisters der Pioniere wurde der Zapfenstreich gespielt. Als Einleitung gab es die Ouvertüre zu Wagner's „Meisterjüngern“ sowie eine Szene aus der „Walküre“ zu hören. Ein hohes Lob für ihre Leistungen kann man den Militärmusikern nicht verweigern. Ein Sammelwerk alter Soldaten- und Volkslieder militärischer Art wurde mit Vorbravour aufgenommen. „Die Wacht am Rhein“, „Hüblein wirt' zu ein Reut' —“, „Aun danket alle Gott“ und das „Deutscheslied“ wurden auch von den hochgewisigen Offizieren salutiert.

Langsam verlief sich auch die Menge als das Militär im Festschneid abgezogen war.

Das Wetter des letzten Manövertages wollte anscheinend für den ersten ganz besonders einschädigen. Die Sonne strahlte schon am frühen Morgen, daß es nur so eine Luft war. Von Dessau aus zum Manövergelände in der Gegend Boderodes hatte man eine herrliche Radpartie gehabt, wenn nicht die Autos die Straßen mit unübersichtlichen Staubwolken belegt hätten. Viele bessere Schlächtensmünder bedienten sich dieses Verkehrsmittels, aber das Militär

Elbe erreicht hatte, unterstützt. Das Nachbringen der Blauen war nicht ganz so einfach. Die dichten Wälder stellten viele Hindernisse entgegen. Die Verbände waren durcheinander geraten und hatten dadurch an Gefechtskraft eingebüßt. Ein neues Ordnen der Formationen mußte vorgenommen werden. Der Weitermarsch konnte allerdings erst um 9 Uhr fortgesetzt werden. Die roten erzielten aus diesem Umstand vielfachen Nutzen. Sie konnten nicht nur die Massen ihrer Truppen über die Elbe befördern, sondern sie brachten auch die Nachhut an die Elbe heran.

Die Lage wurde aber dennoch für Rot sehr bedenklich. Der Feind war nachgekommen, die Brücke mußte, sollte sie nicht verlorengehen, abgebrochen werden. Für die noch auf dem Südufer stehenden roten Kräfte wurden Fähren zurückgelassen.

Wohl kaum 3 Minuten dauerte der Ausbau der Pontonbrücke. In ganzen Gliedern wurden die Brückenteile zugleich herausgehoben und nach dem Nordufer gesteuert. Das Knattern der Verbrennungsmotoren vermischte sich mit dem Geknatter der Maschinenwehre. Der ganze Strom wurde dabei mit Nebelvorrichtungen vernebelt, so daß den Fliegern und dem nachsehenden Feinde die Sicht genommen wurde. Die letzten roten Truppen trafen mit den Fähren über den Strom, als die Blauen zum Eisbamm vorstürzten. War's Ernst gewesen, dann hätte das gelbe Wasser der Elbe wohl eine andre Färbung erhalten. So aber trat der Hornist herbor und blies „Das Ganze halt!“.

Der Stab trat zur großen Kritik zusammen. Die Truppen bauten ab. Heute rollen sie schon ihren Garnisonen zu, müde, erschöpft und braungebrannt.

über wäre eine neue Richtlinie gewesen, die betonte, daß überall da, wo nicht besondere Gründe hindernd im Wege standen, 25 Prozent als angemessen dem Sinne des Gesetzes entsprechen hätten. Statt dies zu tun, versteckt man sich hinter einer jesuitisch verlaufener Antwort.

Die Magdeburger Sprüche sind zum Teil vom Magdeburger Schlichter in endgültiger Regelung abgeändert; es wurde zum Teil auf 20, zum weitaus größten Teil auf 25 Prozent erkannt. Aber auch die Stellungnahme des mitteldeutschen Schlichters ist nicht in allen Fällen so, wie man das hätte wünschen und erwarten können. Das zeigte sich trotz bei der Nachverhandlung über den Spruch des Schlichtungsausschusses bezüglich der Regelung der Ueberstundenzuschläge für Angestellte. Hier lag ein Spruch vor, der für die neunte Stunde am Tage eine Bezahlung mit  $\frac{1}{100}$  des Monatsgehalts zusätzlich 15 Prozent Zuschlag vorsah. Der Schlichter hat den Zuschlag zwar auf 25 Prozent erhöht, die Grundvergütung von  $\frac{1}{100}$  aber weggelassen. Er scheint sich den Mannheimer Spruch des Professors Erdel zum Vorbild genommen zu haben, der sich auch auf den Standpunkt stellte, daß die Schlichtungsinstanzen nach § 6a U. B. W. nur den Zuschlag, nicht aber eine Grundvergütung festsetzen können, eine Ansicht, die den Wert der U. B. W. für die Angestellten natürlich mehr als illusorisch macht.

Von maßgebenden Arbeitsrechtlern ist auch diese Ansicht scharf bekämpft, und selbst von Arbeitgeberseite ist in vielen Fällen in freier Vereinbarung etwas geschaffen, was sinnvoller ist, indem es Grundvergütung und Zuschlag festsetzt. Es entstanden solche Vereinbarungen in der ostdeutschen Textilindustrie für Wermeister und Angestellte, in Essen für die kaufmännischen Angestellten im Zeitungsgewerbe, in Berlin für die Angestellten im Buchhandel, in Mannheim, der Geburtsstätte des nach unsrer Auffassung durchaus irrigen Erdelschen Spruches, für Angestellte im Einzelhandel. Auch in Wittenberg, Hamburg, Leipzig, Weimar und Karlsruhe sind ähnliche Vereinbarungen getroffen worden.

Wäre es nicht angebracht, daß auch in dieser Frage seitens des Reichsarbeitsministeriums eine klare Neuherung bekanntgegeben würde, die besagt, daß die Erdelsche Auffassung dem Sinne des Gesetzes über die Arbeitszeit entgegensteht? Das Reichsarbeitsministerium ist dazu auf Grund des § 7 der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 in der Lage. In einem andern, hier angeführten Fall, ist es schon einmal geschehen.

Ueberfluge Leute waren auf Grund längst überholter, aber formell noch nicht aufgehobener Bestimmungen dazu gekommen, den Arbeitern in den Verkehrsunternehmungen den Segen des § 6a vorzuenthalten. Auch der Schlichtungsausschuß Magdeburg hatte sich, einer Anregung der Arbeitgeberverbände folgend, auf den Standpunkt gestellt, daß die Verkehrsunternehmungen eine Ausnahmestellung hätten und hier Zuschläge aus § 6a nicht festgesetzt werden könnten. Der Reichsarbeitsminister hat sofort zu der Frage Stellung genommen und unter dem 16. Juli bereits einen Bescheid erteilt, in dem klar zum Ausdruck gebracht wird, daß die gegenseitige Anknüpfung Anordnung vom 23. November 1918 l a n g j ä h r l i c h sei und daß auch die Arbeiter in Verkehrsunternehmungen Anspruch auf die Vorteile des § 6a der U. B. W. haben. (Abgedruckt „Reichsarbeitsblatt“ vom 1. August.)

Was hier geschehen ist, könnte und mußte auch in den zuerst erwähnten Fällen geschehen.

Neue Brauerlöhne in Bayern. Der Schiedsspruch in der bayerischen Brauindustrie ist rechtskräftig geworden. Danach erhöhen sich die Spitzenlöhne der bayerischen Brauereiarbeiter am 1. September um 4 Mark pro Woche und am 1. Oktober um eine weitere Mark, so daß der Wochenlohn 50,70 Mark bzw. 51,70 Mark beträgt. Diese Regelung gilt bis 1. Mai 1928.

Die Berliner Straßenbahner lehnen ab. Die Funktionäre der Berliner Straßenbahner haben am Dienstagabend den von einem freien Schiedsgericht vereinbarten Schiedsspruch einstimmig abgelehnt. Dieser Schiedsspruch bedeutet eine wesentliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen der Straßenbahner gegenüber den übrigen städtischen Arbeitern.

## Kleine Chronik

### Die Liebestragödie des Sergeanten

Wer von uns hat je schon den Namen Robane gehört? Es ist ein winzig kleiner Ort an der französisch-italienischen Grenze, langweilig, uninteressant, fern vom Pulsschlag der Zeit. Was kann Großes aus Robane kommen? Eine Garnison ist dort, Grenzwaage gegen die Unversicherbarkeiten der politischen Katastrophen jenseits der Grenze, der politischen Aktionen des italienischen Faschismus. Aber Kapitolini ist vorhersehbar ruhig, nichts zu tun für die Soldaten von Robane. Noch trüger, noch langweiliger jähle die Tag darin in dem jeden Reize.

Und wie lang und langweilig erst für sie, für Frau Helene Sowa von Robane, die junge, schöne Gattin des Leutnants Alban, eines jungen, schönen Offiziers! Helene ist reich, hat eben erst eine Millionvermehrung gemacht. O, wie könnte man das Leben genießen, wie das Geld mit tollen Händen ausgeben, auf Reisen, in Bars und Käder gehen! Doch dies verflachte, perdenlangweilige Dorf hier, nichts als dumme Bauerneigenschaft, nichts als ordinäre Stallkust. In einem reizenden Aussichtspunkt an der Riviera konnte man wohnen — nein, man ist hier gefangen in einer kapitägen Kaserneabwohnung.

Nicht einmal Paris gibt's hier. Der alte Capitaine Rodère, der nicht ja nur seine Dyspanie und seinen Schnupfen hat, und die andere, lauter Gewöhnlichkeit, lauter Hausbodenheit, nicht der Ruhe wert, daß man auch nur zur Paderpassage überwegen greift. Zwölfstündige Kasernen für ein junges, unterhaltungsbedürftiges Weib.

### Das hübschste Mädchen

Da fällt Helene's Auge auf den Sergeanten Pontzier, ein hübsches Mädchen. Sie sieht ihn und fängt seinen brennenden Blick, seine begeisterte Schamhaftigkeit auf. Wie, doch ein kleines Mädchen spielen möglich in dieser Kaserne hier? Er, den Leuten, den hohen Einsteiger wollen wir uns einfangen. Aber was ist das, Sergeant, und die ganze Polizei! Sie lächelt ihm Beziehung zu und er, der kleine Sergeant, der gemeine Soldat, der sich ja für emporgeschoben fühlt, er verläßt ins Grenzloste. Die Plausen jähelogen über ihn zusammen. Er ist ihr Erlöse und, indem sie ihm Hingabe verspricht, wird er ihr blind willfähriges Versteht.

Der wegwandern können aus dieser Oede, hinaus in die große weite Welt! Pontzier ist nur das beste Mittel, ihr dazu zu verhelfen. Der belobte Kader ist ihr mit seinem Reize den Weg weisen helfen.

### „Wenn Alban aus dem Bege geräumt ist...“

„Wenn Alban aus dem Bege geräumt ist...“ spricht sie zu ihm, „bin ich frei, wir können dann an einem andern Orte glücklich leben.“ Letzte Widerstände regen sich in der Brust der Sergeanten Pontzier. Wie, werden soll er, läsen seinen eignen Vorstellungen? Das kann er nicht! „Du kannst nicht!“ herrscht ihn die Geliebte an, „dann lieb' du mich nicht. Dann wähle zwischen deinem Tod und meiner Liebe!“ Verzweiflung schon steht sie vor ihm in ihrer Leidenschaft, er greift nach ihr, glühende Künste preßt sie auf seinen Mund und kaltes Eisen, einen Revolver, preßt sie in seine Hand... „Und wenn alles vorbei ist, bin ich dein!“

Sie von Sinnen fährt Pontzier davon Wohlan, es soll es muß geschehen. Doch wie die Tat vollbringen, wie sie ins Dunkel des Geheimnisses hüllen? Es muß, es muß, dann ist sie mein!

### Das Spiel geht verloren...

Am Abend sitzt der Sergeant in einer Diele mit Freunden beisammen. Es wird gegessen, getrunken, getanzt. Als es dunkel geworden ist, macht sich Pontzier unanfällig davon, setzt sich aufs Jagrad und fährt in die Kaserne. Er klopft an Albans Wohnung, der Leutnant öffnet und sieht den Sergeanten erbaunt an, doch schon hat dieser angelegt und lächelt. Schwer getrunken bricht der Offizier zusammen. Pontzier beschwindelt blühend, gibt schon wieder auf dem Rade, fährt zurück in die Diele, und richtig — niemand hat's bemerkt, daß er ein paar Minuten weg war!

Und morgen ist Helene mein! Morgen — haben sie ihn beschützt! Der ferkende Leutnant hat gerade noch die Kraft gehabt, den Namen des Wörtern zu nennen. Nun geht er anstatt in die Arme der Geliebten in den Kerker. Vier Tage jähelogen Pontzier's brennen, nicht ein Wort kann der Fadios aus dem Jüngling herausbringen. Einmal am fünften Tag ist seine Kraft gewachsen, er greift, greift alles, auch Helene's Anführerrolle. Auch weigert diese, zu empfinden. Aber gerade, wie sie die Grenze überschreiten will, kommt der Verhaftungsbefehl. Auch ihr Spiel ist verloren und Carmen geht zugleich mit ihrem Opfer unter...

### Ein Zwölfjähriger ersticht seinen Vater.

In dem Dorfe Heisch bei Witterfeld ereignete sich in der Nacht zum Dienstag eine furchtbare Wuttat. Als der Grubenarbeiter Gabisch von seiner Arbeitsstätte in seine Wohnung zurückkehrte, näherte sich ihm von hinten sein 12jähriger Sohn und stieß ihm ein langes Schlächtermesser in den Rücken. Der Stoß war so heftig, daß das Messer mit der Spitze an der Brust wieder heraustrat. Sterbend brach Gabisch zusammen. Der Junge floh, konnte aber noch im Laufe des Tages gefaßt werden. Aus welchem Grund er den Mord begangen hat, ist noch nicht aufgeklärt; es heißt aber, daß Familienzwistigkeiten in dem Jungen den Plan zu der entsetzlichen Tat haben reifen lassen.

### Unterschlagungen eines Kassierers.

In Mülheim (Rhein) wurden bei der Stadthauptkassie Unterschlagungen aufgedeckt, die sich ein Stadtoberinspektor zugebunden kommen ließ. Es handelt sich um rund 100 000 Mark, die der ungetreue Beamte nahezu restlos auf der Rembahn in Betten verloren hat.

### Jugendliche Mite.

Zwei alte Insassen eines Berliner Hospitals, die 91 Jahre alte Frau Graumann und die 90 Jahre alte Frau Bunzel, begaben den Wunsch, in ihren alten Tagen noch fliegen zu können. Dieser Wunsch wurde ihnen am Dienstag in Begleitung des Anstaltsarztes erfüllt. Die beiden alten Damen waren begeistert, daß sie ihre Vaterstadt Berlin auch noch von oben zu sehen bekamen. Stundenlang konnten man so fliegen, meinten sie, unter Bedauern darüber, daß der Flug verhältnismäßig rasch zu Ende war.

### Berühmter Erdbeben.

In der Nähe von Thonon am Genfer See ereignete sich in einer Schlucht ein gewaltiger Erdbeben, bei dem etwa 3000 Kubikmeter Erd- und Steinmassen niedergehen und die durch die Schlucht führende Straße verschütteten. Unglücklicherweise fuhr im selben Augenblick ein Auto mit fünf Personen vorbei und wurde mitgerissen. Sämtliche fünf Insassen des Wagens fanden dabei den Tod.

## Blau Taube

Alle Familienmitglieder  
und Haushaltungen für eine gesunde  
Nachbarschaft. Best. durch  
Neues Preisrätsel

Preis: Unverändert und  
Bedingungen sind in allen Läden  
geschrieben kostenlos erhältlich.

## Bettledern

Spezialgeschäft fertiger Betten  
Kleider, Bettledern u. Dampfen  
Dampf - Bettledern - Reissaug  
mit elektrischem Betrieb

Schwertfegerstraße 23

Eckhaus am Brunnen  
Festsprech-Anschluß Nr. 5620 Gegründet 1887

## Russmann

## Vergiß es nie!

Schuberschlammstalt Germania  
Lüneburger Str. 1

(neben der Flora-Apothek)

verarbeitet mit

la. Kernleder

bei billigster Preisberechnung

Auf Sohlen und Absatz kann gewarant werden

Karl Klähm  
MOLKEREI  
GEGR. 1901.  
FICHTESTR. 49  
FERNRUF SEPHAN 41570

# Fliegers Lust und Leid

## Die Weltflieger in Belgrad

Die beiden amerikanischen Weltflieger Schlee und Wood sind am Dienstag morgen um 6.30 Uhr auf dem Münchner Flugplatz aufgestiegen und bereits mittags, kurz nach 12 Uhr, ohne Zwischenlandung in Belgrad gelandet. Hier blieben sie bis Mittwoch früh, um dann im Laufe des Tages die Strecke Belgrad—Konstantinopel zu bewältigen. Ihre Abflucht, noch im Laufe des Dienstags bis Konstantinopel zu fliegen, haben die beiden Piloten im letzten Augenblick in Belgrad aufgegeben, da Nachrichten eingetroffen waren, daß über Bulgarien schwere Gewitter niedergingen. Infolgedessen verschoben sie ihren Start auf Mittwoch morgen um 6.20 Uhr.

## Levines Luftabenteuer

Das Flugzeug des aus Paris ausgerückten amerikanischen Fliegers Levine wurde in England beschlagnahmt und sichergestellt, um Levine einen ähnlichen Streich unmöglich zu machen. Er darf die Flughalle nur in Begleitung eines englischen Piloten betreten. Levine hat in London sofort Verhandlungen mit verschiedenen englischen Fliegern begonnen, um einen von ihnen für den Rückflug über den Ozean zu gewinnen. Dieser Flug soll möglichst bald vollzogen gehen. In einer Unterredung hat Levine erklärt, daß er den Entschluß, nach London zu fliegen, ganz plötzlich gefaßt habe, als er aufgestiegen war. Selbst seine Angehörigen hatten keine Ahnung davon und erklären, der neuzeitliche Streich entspreche voll und ganz seinem unglaublich schwankenden Charakter. Levine hatte große Schwierigkeiten, den Londoner Flugplatz zu finden; nicht weniger als 40 Minuten ist er über der englischen Hauptstadt geflogen, bis er den Landungsplatz entdeckte. Die Frau Levines hat im Auftrag ihres Mannes am Dienstag vormittag dem französischen Flieger Drouhin, mit dem Levine den Rückflug unternehmen wollte, 100 000 Franc Abstand ausgezahlt. Diese Summe war in dem Vertrag für den Fall des Kontraktbruchs vorgesehen.

Levine hat einen Kontrakt mit dem englischen Flieger Hinchcliffe über einen Rückflug nach Amerika abgeschlossen.

## Der Gerichtsvollzieher am Werte

Der Theatercoup, den Levine mit dem Fluge nach London seinem Gefährten Drouhin und der ganzen Pariser Öffentlichkeit bereitet, hat eine Verblüffung verursacht, von der man sich erst nach und nach zu erholen beginnt. In der Tat ließ nichts diesen Ausbruch der an tragikomischen Zwischenfällen reichen Beziehungen zwischen dem amerikanischen Kommanditäre und seinem französischen Piloten vermuten, zwischen denen sich in der letzten Zeit ein gutes Verhältnis herausgebildet hatte. Das Wunder von Levines Pilotenschaft hat sich allerdings auf natürliche Weise gelöst. Drouhin hatte den Amerikaner, der von Chamberlain im Fliegen unterrichtet wurde, in der Steuerung des Apparates vervollkommnet, ohne zu ahnen, daß Levine seine Fähigkeiten gegen ihn ausnützen würde.

Im Hotel Massador in Paris, wo Levine mit seiner Familie gewohnt hat, wurde festgestellt, daß Frau und Tochter Levines nicht abgereist sind. In der Umgebung Levines will man nichts von diesem Fluge gewußt haben, insbesondere der Sekretär und der Mechaniker Levines zeigten sich über die Abfahrt Levines sehr erstaunt. Man erfährt aber im Hotel, daß der englische Flieger Hinchcliffe, mit dem angeblich Levine schon früher in Verbindung stand, am Freitag in Paris war.

Auch die Bureaufunktion meldet sich. Man glaubt in Paris, daß Levine mit seinem Fluge nach London mehrere Verstöße gegen die Gesetze begangen hat, die zu einer Sequestrierung der „Miss Columbia“ Anlaß geben würden. Der Amerikaner habe bei seiner Abfahrt nicht nach den Vollvorschriften gehandelt, was nach internationalem Gesetz allein schon ein Grund für eine Gefängnisstrafe und zur Beschlagnahme des Apparates sei. Außerdem besitz Levine keinen Pilotenschein.

## Einzelheiten über die Affäre

Die Zeitungen berichten einige Einzelheiten über die Affäre, mit der die Pariser Luftbahn Levines vorläufig beendet scheint. Gegen ein Ertragsgeld von 100 000 Franc hatten die Angestellten des Hangars, in dem sich die „Miss Columbia“ befand, das Flugzeug auf das Feld herausgebracht, dessen Boden Levine angeblich ausproben wollte. Zwei Freunde Drouhins, denen die Terrainverhältnisse etwas verdächtig vorkamen, eilten herbei, sie glaubten zwar nicht, daß Levine selbst forscht fliegen werde, aber sie vermuteten, daß sich vielleicht ein anderer Pilot auf dem Flugplatz bereit halte, um zu Levine in die Kabine zu steigen. Nach bevor die beiden Freunde Drouhins Levine erreicht hatten, erhob sich der Apparat in die Luft. Als Drouhin eine halbe Stunde später durch telephonischen Anruf verständigt, herbeigeeilt kam, waren die „Miss Columbia“ und deren Besitzer schon weit und das Nest leer. Man versuchte den französischen Piloten damit zu trösten, daß er seine Genugtuung erhalten würde, aber Drouhin erklärte, daß für ihn nur die Tatsache ausschlaggebend sei, daß er kein Flugzeug mehr zur Verfügung habe, um den Flug über den Atlantischen Ozean zu wagen. Man wollte dem Piloten ein Flugzeug zur Fahrt nach London zur Verfügung stellen, damit er sich dort mit Levine auseinandersetze. Aber Drouhin erklärte, daß er jetzt noch zu erregt sei, und daß eine Auseinandersetzung mit Levine wahrscheinlich zu hitzig werden würde.

## Der ratlose Drouhin

Der Vertrag zwischen Levine und Drouhin ist nach dem „Intransigant“ auf gütlichem Wege endgültig gelöst worden. Drouhin hatte die Absicht, gegen Levine gerichtlich vorzugehen, hat davon aber Witten von Frau Levine Abstand genommen. Der Ingenieur Mathis hat für die Levine geleisteten Dienste 10 000 Franc erhalten, dagegen hat Levine noch nicht die Unterbringungskosten für die „Miss Columbia“, die sich auf 1200 Franc belaufen, bezahlt. Drouhin ist einerseits froh, daß er auf diese Weise von Levine freigekommen ist, aber andererseits ist er untröstlich über den Verlust der „Miss Columbia“. „Ich bin vollkommen niedergeschlagen“, hat er erklärt, „Levine hat alle meine Hoffnungen zunichte gemacht und mein ganzes Leben zerstört. Ich wollte der erste französische Flieger sein, der den Atlantischen Ozean überfliegt. Das war mein einziges Ziel und der einzige Grund, aus dem ich das Haus Garman verlassen habe, dem ich nichts vorwerfen kann. Einige haben behauptet, daß ich auf Grund der großen materiellen Versprechungen Levines mich mit ihm zusammengenommen habe. Das ist falsch. Wenn die Möglichkeit, die er mir bot, um meinen Traum zu verwirklichen, hat mich bestimmt. Ich habe mir in dieser Affäre nichts vorzuwerfen. Ich hatte selbst die Annahme der Summe verweigern wollen, die in dem Vertrag für den Fall eines Nichtzustandekommens des Fluges festgesetzt war. Aber Frau Levine hat darauf bestanden, daß ich sie annehme, und ich habe ihr schließlich nachgegeben. Nachdem jetzt alles aus ist, bin ich vollkommen ratlos. Ich werde wahrscheinlich Paris verlassen und mich mit meiner Frau und meinem Kinde auf dem Lande aufhalten. Ich brauche Ruhe, um nachzudenken und mich umzutempeln. Vielleicht werde ich in die Vereinigten Staaten gehen, wo man mir verschiedene Stellen angeboten hat.“

## Auch Könnecke betrachtet sich

Zwischen Könnecke und dem Junker Wall ist es zu ernstlichen Differenzen gekommen. Wall, der sich zur Misfahrt auf eigene Rechnung und eigenes Risiko verpflichtet hatte, stellte am Montag die Forderung, daß er mit 33 1/2 Prozent an dem finanziellen Ergebnis des Fluges beteiligt sein wolle. Könnecke und Dr. Solms haben diese Forderung abgelehnt und auf eine weitere Zusammen-

arbeit mit Wall verzichtet. Könnecke hat bereits einen andern Junker von auswärts verpflichtet. Der Start wird sich um einige Tage verzögern, bis der neue Junker in Köln eingetroffen ist.

## St. Raphael zum Flug England-Kanada gestartet

Wie der Deutschen Luftkassa aus London gemeldet wird, ist am Mittwoch morgen um 7.30 Uhr die Fokkermaschine F. 7 St. Raphael in Wapona in der Grafschaft Wilshire mit dem Ziele Ottawa in Kanada gestartet. Die Besatzung besteht aus Kapitän Hamilton (Windsin) und der Prinzessin Löwenstein-Bertheim-Freudenberg. Der Start vollzog sich glatt. Das Flugzeug nahm bei günstigem Ostwind Kurs über Bath.

## Absturz

Ein italienisches Flugzeug, das mit drei Passagieren von dem Londoner Flugplatz Croydon kam, stürzte bei Denderleue bei Brüssel ab. Ein Fahrgast wurde verletzt.

## Brückeneinsturz im Ruhrgebiet

Die bei Henketei am Fuße der Hohentzburg im Bau begriffene, rund 450 Meter lange Brücke über den Staube und über die Ruhr, die die vom Aufstiebsverband neu angelegte Straße Gagen—Dortmund aufnehmen soll, ist am Dienstag vormittag teilweise eingestürzt. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt, doch gaben ihre Verletzungen nach Aussage der Ärzte zu keinen Befürchtungen für ihr Leben Anlaß. Das gesamte Gerüst des Ruhrbogens ist bei dem Unfall in einer Spannweite von 70 Metern aus bisher unbekannter Ursache plötzlich zusammengestürzt. Die Konstruktionsarbeiten werden von der Firma Holzmann (Frankfurt a. M.) ausgeführt. Zum Glück ereignete sich der Unfall gerade während der Frühstückspause, so daß die 150 bei dem Brückenbau beschäftigten Arbeiter der großen Gefahr entgangen sind.

## In den Bergen abgestürzt

In den Stubaier Alpen ist der deutsche Chemiker Dr. Gustav Klotz aus Düsseldorf, als er in Begleitung einer Dame eine Bergtour unternahm, plötzlich, ohne einen Laut von sich zu geben, abgestürzt. Er konnte nur noch als Leiche in einer 200 Meter tiefen Schlucht aufgefunden werden. — Im Montblanc-Gebiet werden drei italienische und zwei deutsche Hochtouristen vermisst. Die Leichen der beiden deutschen Bergsteiger Dr. Grünwald aus Köln und Vidard, die beim Aufstieg auf die Aiguille de Bionnassay tödlich abgestürzt sind, wurden nach längeren Nachforschungen gefunden und geborgen. Sie hatten sich im Nebel verirrt und waren nachts erfroren.

## Begnadigt

Der Kellner Loepper aus Hirschberg und seine Frau, die wegen Raubmordes an dem Fahrradhändler Heimann vom Schwurgericht Hirschberg in Schlesien zum Tode verurteilt worden sind, wurden vom preussischen Staatsministerium begnadigt. Loepper zu lebenslänglichem, seine Frau zu 15 Jahren Zuchthaus.

## Die blonde Bestie

Man glaubt, den Urhebern der Waldbrände an der Riviera auf den Fersen zu sein. Drei Männer und eine blonde Frau, die in einem blauen Kraftwagen von Ort zu Ort fuhrten, sollen die Feuer gelegt haben. Gendarmen, die die Wälder hüten, erklären, sie hätten die Schatten der drei Männer und der Frau sich niederbucken gesehen. Dann jüngelten Flammen und die Schatten verschwanden. Als die Gendarmen in der Richtung, in der sich die Schatten gezeigt hatten, vorwärtsstürzten, wurden sie von Revolvergeschüssen empfangen. Und als der Motor-

wagen bedroht wurde, gelte das Schicksal dessen, der Frau durch die Stille der Berge. Die Gendarmen und andre Zeugen sahen die geheimnisvollen Automobillisten an vielen Orten, bei St-Laurent, Cagnes-sur-Mer, Vence, Grasse, Vallauris, Horeant und St.-Amban. Jedesmal, wenn ein Feuer ausbrach, hörte man das gellende Lachen des Weibes. Ein Bauer aus Grasse sprang auf den Wagen, aber er erhielt einen Kritt in den Magen und mußte die Verfolgung aufgeben. Ein Bergwerksdirektor namens Martin, der sah, wie die vier bei Kréjus ein Feuer anzündeten, lief ihnen nach, mußte aber vor ihren Revolvergeschüssen flüchten. Eine gerichtliche Untersuchung ist begonnen worden. In den Akten heißen die vier verdächtigen Unbekannten A. Der Wind hat sich aufgemacht und das Feuermeer ist größer als zuvor. Die Städte Bagnoles und St.-Paul-en-Forez heißen in einem Flammenwall und sind von der Welt durch die Höhe getrennt. Das Feuer wütet von Marseille bis nach Mentone auf eine Front von 150 englischen Meilen.

## Gewinnauszug

5. Klasse 29. Preussisch-Sächsische Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lohe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

## 11. Ziehungstag

29. August 1927  
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M.	38847	214840	289857
8 Gewinne zu 3000 M.	17882	196278	295942
14 Gewinne zu 2000 M.	23665	29951	137488
168081	176248	268951	
34 Gewinne zu 1000 M.	11589	27938	61469
66426	79655	99115	
184894	165188	174418	204569
205627	206513	235399	261141
287220	295421		
70 Gewinne zu 500 M.	7380	10355	36146
41984	43844	48234	
67793	76936	104938	118145
131414	133566	149339	163654
165089	166368	173224	176829
189544	201565	215866	219168
220639	225075	243187	250380
260438	262738	284667	290232
291005	294511		
316164	331713		
220 Gewinne zu 300 M.	1308	4035	6253
8155	10261	12482	16202
16215	21293	22299	26463
28817	30178	35004	38051
43459	44134		
48387	47412	63718	64203
64203	67197	63588	65563
71831	78922	80644	
86898	92182	94762	96589
97613	99932	105955	106048
106931	109983	113158	113765
116300	117195	117850	122720
125784	130112	131238	
131398	133901	133938	145588
149277	150563	155832	156795
158268	159878	161103	166343
166735	185769	167705	174639
175482	177527	180883	187394
189559	197987	198409	198535
198916	199211	220878	225292
227107	230732	234707	235221
237820	237986	248267	250450
257205	268703	274780	277162
278819	279370	282069	284918
285297	285441	300337	304490
305627	307018	311472	316030
318148	320829	323293	325888
337150	340516	340685	343339
345877			
347330			

## 12. Ziehungstag

30. August 1927  
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

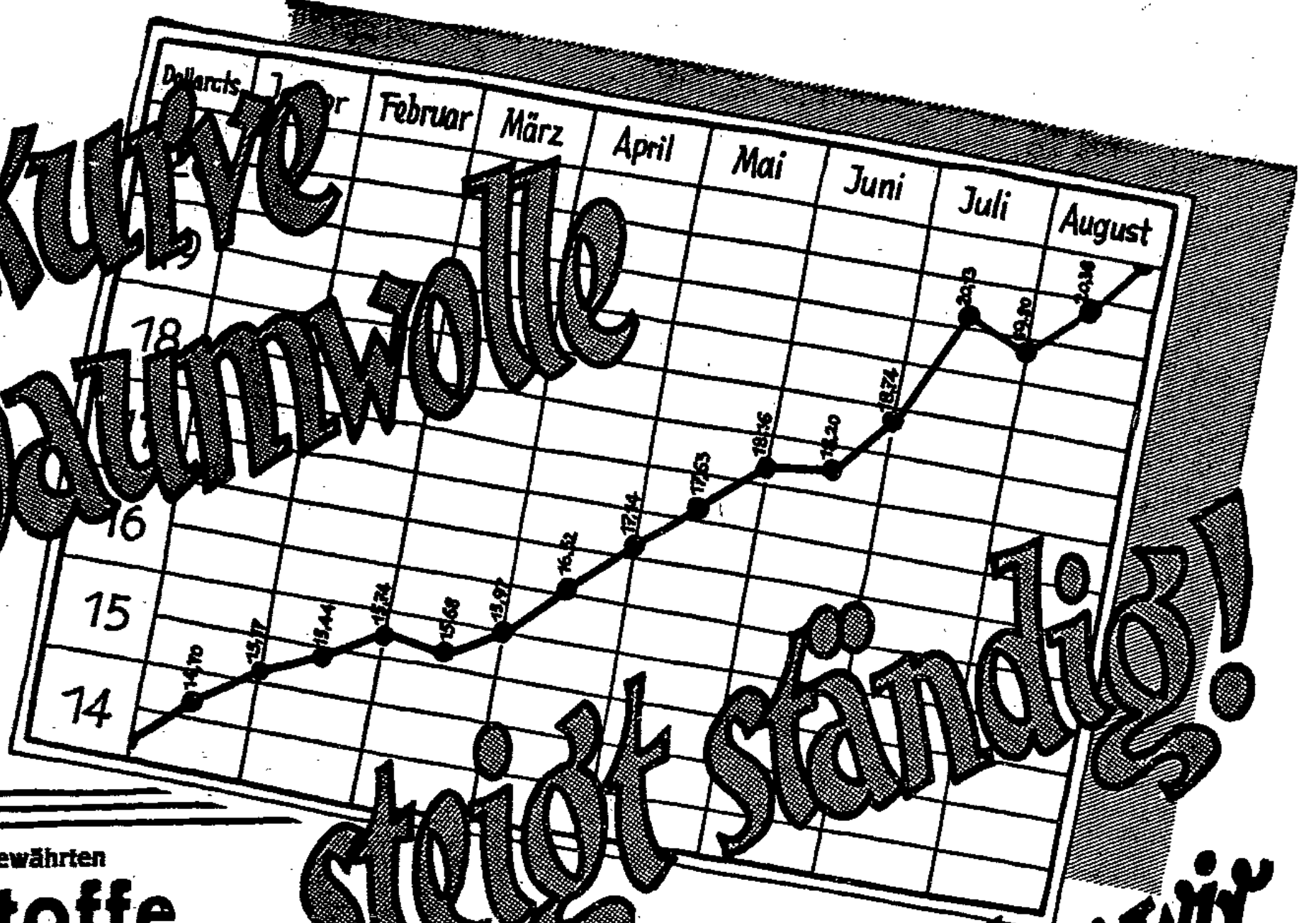
2 Gewinne zu 75000 M.	221044
2 Gewinne zu 25000 M.	147338
6 Gewinne zu 10000 M.	45582
124163	125705
8 Gewinne zu 5000 M.	56382
133591	275488
336006	
10 Gewinne zu 3000 M.	26379
189528	316095
16 Gewinne zu 2000 M.	30138
221858	261977
253152	307705
16 Gewinne zu 1000 M.	108957
145393	161994
170542	216599
262991	287163
342468	
84 Gewinne zu 500 M.	3628
62381	62419
68085	68627
74983	78949
102699	106203
113803	131793
131978	142743
144922	146430
157646	180478
189165	198300
202547	203274
232749	233321
233901	240713
245495	247054
260817	263603
264516	268678
270928	290777
292988	305103
308984	315991
320439	323731
328162	340565
345178	
224 Gewinne zu 300 M.	1000
7497	13435
16446	16950
26301	28533
28707	31665
38839	39949
44934	45942
48645	60312
60899	61564
61673	67222
68168	62724
63360	66435
69912	72266
72927	78564
79514	79554
79979	81436
87045	87433
89280	85659
87099	109682
114978	115160
116693	126600
12731	12393
13114	132149
136455	137596
138479	140084
146117	146194
147672	150389
151848	152924
154910	155841
155255	164713
179639	182275
185052	186533
189022	189125
190661	193071
198307	199548
203161	204263
208446	211629
212007	213486
216022	216510
217136	217244
217617	217689
220884	222520
224156	224396
226474	226850
232995	239052
241258	244681
245365	245416
245428	246638
249947	253795
259598	262479
266118	266148
267536	280964
288837	301041
302019	317790
318895	
339091	339674
341561	



H. ABEKING

Es bürgert sich immer mehr ein, beim Stafettenlauf an Stelle des Stabes eine Schachtel Zigaretten Greiling-Auslese weitergeben zu lassen. Der Vorteil ist der, daß es dem abgekämpften Läufer gestattet ist, der Schachtel einige Stück dieser hervorragenden Zigarette zu entnehmen, da allseitig festgestellt wurde, daß bei noch so großer Ermattung der Muskeln und Organe schon einige Züge aus diesem wirklich erstklassigen Tabakfabrikat genügen, die Nerven zu beruhigen und ihren überspannten Zustand in normale Bahnen zurückzuführen. Greiling-Auslese zu 5 M wird tatsächlich von keinem anderen Fabrikate an Qualität übertroffen.

# Die Preiskurve der Rohbaumwolle



## steigt ständig!

### Unsere besonders bewährten Wäschestoffe

Wäschtuch	fräftige, gebrandstüchtige Ware, aus gutem Material, 80 cm breit . . . Meter 55	50	Madapolam	der beliebte feinfädige Stoff, eleg. Verwebung, 80 cm breit . . . Meter 55	75
Renforce	schöne, feinfädige Ware für bessere Verwebung, 80 cm breit . . . Meter 55	58	Makotuch	rein ägyptische Baumwolle, für elegante Wäsche, 80 cm breit . . . Meter 1.10	95
Hemdentuch	schöne, fräftige Ware, für alle Stoffgewebe geeignet, 80 cm breit . . . Meter 75	65	Hemdenbarchent	gut gewaschene Qualität, 80 cm breit . . . Meter 80	68

### Für Bettwäsche

empfehlen wir besonders erprobte Marken

Linon	(Seinereier) für Selbst- und Bettwäsche, beste Ausführung, 80 cm breit . . . Meter 75	65	Haustuch	für Bettläden, besonders haltbare Ware, 15 cm breit . . . Meter 1.50	1.60
Linon	(Seinereier) für Bettwäsche, bekannteste Qualität, Deckenbreite 140 cm breit . . . Meter 1.45	1.25	Halbleinen	für Bettläden, bewährte, solide Qualität, 15 cm breit . . . Meter 2.50	2.10
Bett satin	schöne, neue Erfindung, solide, beste Qualität, Deckenbreite 140 cm breit . . . Meter 1.15	95	Dowlas	für Bettwäsche, schöne, haltbare Qualität, 160 cm breit . . . Meter 2.50	1.95
Bett satin	ausgezeichnete Ware, in verschiedenen Dessins, Deckenbreite 180 cm breit . . . Meter 1.95	1.65	Kreas	Seinen-Ausführung besonders haltbar, 150 cm breit . . . Meter 2.50	2.30
Bett damast	schöne, glanzvolle Ware, Deckenbreite 140 cm breit . . . Meter 1.20	1.05	Convertüre	besonders schöne Dessins, solide Qualität . . . Meter 65	55
Bett damast	neue Muster, solide Qualität, Deckenbreite 140 cm breit . . . Meter 2.00	1.80	Züchen	bekannt gute Ware, enorme Auswahl . . . Meter 55	75

Unsere Hausmarken-Inlette, die sich stets als federdicht und farbecht erwiesen haben, bieten wir auch heute wieder zu niedrigen Preisen an. Unsere Bettfedern sind gewaschen und gereinigt, daher füllkräftig und staubfrei.

Inlett	Deckenbreite, 80 cm, federdicht und feberdicht . . . Meter 1.65	1.40	Inlett	Deckenbreite, 130 cm, federdicht und feberdicht . . . Meter 2.50	2.40
Fertiges Bett	Deckbett, Unterbett und 2 Kissen mit feberdichtem Bezug . . . Stück 50.00	40.00	Federn	füllkräftig, doppelt gereinigt, Grand 500 400 200 . . . Stück 1.50	1.50
Fertiges Bett	Deckbett, Unterbett u. 2 Kissen, raten, feberdicht, feiert in gr. Feder . . . Stück 50.00	50.00	Halbdannen	besonders schöne, weiße, feierdichte Ware, Grand 500 200 600 . . . Stück 5.00	5.00
Fertiges Bett	Deckbett, Unterbett und 2 Kissen, elegant, feiert in feierdichter Feder . . . Stück 70.00	70.00	Bannen	ganz, feierdichte Gute Grand 500 . . . Stück 8.00	8.00

### Tischwäsche und Handtücher

von der einfachsten bis edelsten Qualität

Tischtuch	130x180 cm, feierdicht, neue Muster . . . Stück 4.10	4.10	Küchenhandtuch	50x110 cm, Jacquard-Webung, feierdicht . . . Stück 1.10	1.10
Tischtuch	130x180 cm, feierdicht, bewährte Qualität . . . Stück 5.10	5.10	Gerstent. Handtuch	50x110 cm, gebleicht, feierdicht, mit Jacquard-Webung . . . Stück 1.30	1.30
Tischtuch	130x180 cm, feierdicht, elegant, neue Muster . . . Stück 6.10	6.10	Brettbandtuch	50x110 cm, gebleicht und gewaschen, feierdicht . . . Stück 1.45	1.45
Serviette	50x50 cm, feierdicht . . . Stück 90	90	Gerstent. Handtuch	ca. 45 cm breit, mit roter Linie . . . Meter 55	55
Serviette	50x50 cm, feierdicht . . . Stück 1.20	1.20	Wischtuch	50x50 cm, abgerundet, gute Qualität . . . Stück 35	35
Banquet Handtuch	50x110 cm, gebleicht und gewaschen, solide Qualität . . . Stück 85	85	Wischtuch	50x50 cm, gebleicht u. gewaschen, gute Qualität . . . Stück 55	55
Banquet Handtuch	50x110 cm, gebleicht und gewaschen, solide Qualität . . . Stück 95	95	Wischtuch	50x50 cm, gebleicht u. gewaschen, feierdicht, für billig . . . Stück 60	60

Trotzdem bieten wir  
noch große Posten  
Baumwollwaren  
zu niedrigen Preisen  
an.

Unsere Abschlüsse gestatten uns  
diese Preise vorläufig noch einzuhalten.  
Wir empfehlen jedoch  
baldigen Einkauf.

# Siegfried Cohn

42 JAHRE SPECIALHAUS FÜR WEBEREIWAREN

WEBEREIWAREN  
BREITENWEG 57-60



alle ... Morgen ist sie vorüber, sei unbesorgt! ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Das Mittelteil

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

beraus das Gedächtnis. Die Hauptrolle des ...

Mann und Monette

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Industrie und Technik

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Don Land und Seifen

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...

Die große Freude hat Sie bezaubert ...